SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXIX. JAHRGANG • NUMMER 9 • 26. ADAR. 5695 • 1. MÄRZ 1935

Ehrung durch Leistung

Der 85. Geburtstag des Präsidenten Masaryk naht heran. Die Judenheit dieses Staates arbeitet fieberhaft daran, die Ehrung, die sie dem Präsidenten zugedacht hat, möglichst groß und eindrucksvoll zu gestalten, und für die Erlösung des Bodens einer neuen palästinensischen Siedlung, die für ewige Zeiten den Namen des ersten tschechoslowakischen Präsidenten tragen soll, einen möglichst großen Betrag übergeben zu können.

Die Schaffung des „Kfar Masaryk" war ein überaus glücklicher Gedanke. Selten war eine Parole so populär, so geeignet, die Juden dieses Staates zu höchster gemeinsamer Anstrengung zu vereinen, wie dieses Werk. Es fällt in eine Zeit, deren Geschehnisse dem Judentum der ganzen Welt die Bedeutung Palästinas vor Augen geführt haben; in eine Zeit, die uns gelehrt hat, daß Palästina heute nicht mehr ein Land ist, das vielleicht gesicherte Juden für minder gesicherte aufbauen. So denken heute nur noch wenige. Denn der Begriff der gesicherten Juden ist sehr schwankend geworden; aber immer enger, immer persönlicher das Verhältnis jedes einzelnen Juden zu Palästina. Darum können wir dem Präsidenten Masaryk zu seinem Geburtstag kein besseres Denkmal setzen, als dieses lebende, das Masaryk-Dorf in Palästina, dem wir schon heute wünschen, daß es wachsen und gedeihen möge, würdig des Mannes, dessen Namen es tragen wird.

Mit welchen Gefühlen die Juden zu Präsident Masaryk blicken, braucht heute wirklich nicht mehr gesagt zu werden. Es gibt in dieser argen Welt einen großen Menschen, der immer gerecht zu den Juden war — und das ist Masaryk. Wir haben immer gefühlt, was das bedeutet, aber es ist uns in der jetzigen Zeit noch viel gründlicher zum Bewußtsein gekommen, in einer Zeit, da ein großer Teil der Welt gegen uns verschworen ist und da ganzen Völkern das Bewußtsein abhanden gekommen ist, daß auch Juden gegenüber Gerechtigkeit und Humanität sittliche Pflicht ist.

Daß Präsident Masaryk in der nächsten Woche seinen 85. Geburtstag feiern darf, rüstig und wiedergenesen, ist ein Glück, das wir Juden mit dem tschechoslowakischen Volke teilen. Diesem Gefühl entspricht auch die Begeisterung, mit dem alle Juden dem Rufe der Kfar-Masayrk-Aktion gefolgt sind.

Die Sammlung wird in dieser Woche fast in allen Orten der Tschechoslowakei abgeschlossen werden. Mit einem Erfolg, der alle Erwartungen übertrifft und auch die Aktion aus dem Rahmen einer bloßen finanziellen Operation hebt, haben sich die Juden unserer ganzen Republik an ihr beteiligt. Seit dem Beschlusse des Ostrauer Zionistentages, der den ursprünglichen Vorschlag Dr. Franz Ecksteins in Bodenbach nach Schaffung eines Masaryk-Dorfes in Palästina als Forderung an die gesamte tschechoslowakische Judenheit zum Ausdruck brachte, ist eine Bewegung entstanden, die alle Teile der Tschechoslowakei erfaßte und bis ins letzte Nest drang, wo noch Juden siedeln. Die Parole „Kfar Masaryk" hat die sonst so zersplitterten tschechoslowakischen Juden geeint und als weiterhin sichtbares Symbol dieser Einigung traten in zahlreichen Orten die Kultusgemeinden an die Spitze der Aktion. Aber auch unsere nichtjüdischen Mitbürger nahmen voller Sympathie und innerer Anteilnahme den Plan der Schaffung dieses Werkes zur Ehrung des Präsidenten auf. Der Brünner Bürgermeister Tomeš hat auf der großen Brünner Kundgebung diese Sympathie verdolmetscht: Masaryk kann nur durch eine Tat geehrt werden. Und der Aufbau einer landwirtschaftlichen Siedlung, die Vergrößerung des jüdischen Lebensraumes, ist eine solche ehrende und achtunggebietende Tat.

Nun setzt in diesen Tagen auch die Sammlung in der Hauptstadt Prag ein, als Schlußpunkt der ganzen Aktion. Hier waren infolge der komplizierten Schichtung des Prager Judentums erst verschiedene Verhandlungen nötig, um die Form einer großen Aktion zu finden, der sich wenigstens alle jene jüdischen Gruppen anschließen könnten, für welche ihr jüdisches Bewußtsein ein positiver verpflichtender Wert ist. Nun sind diese Vorbereitungen beendet und es ist zu hoffen, daß der größte Teil des Prager Judentums zusammenarbeiten wird, um auch hier durch eine wirkliche Anstrengung jedes Einzelnen einen großen Erfolg der Ehren-Sammlung zu sichern.

Vor der neuen Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten

Jerusalem. (Palcor.) Vor einigen Tagen fand in Tel Awiw eine unabhängige Konferenz der demokratischen und fortschrittlichen Richtungen im Allgemeinen Zionismus statt. An der Konferenz nahmen u. a. Dr. Glückson, Kurt Blumenfeld, Dr. Alexander Goldstein, Sch. Zuchovietzky, Dr. Landsberg und Felix Rosenblüth teil, die die fortschrittliche Gruppe der Allgemeinen Zionisten Palästinas, die allgemein-zionistische Gruppe „Kidmah" (in der „Kidmah" sammeln sich vor allem die in der letzten Zeit aus Deutschland gekommenen Allgemeinen Zionisten), die Radikalen Zionisten, die allgemein-zionistische Jugend („Hanoar Hazioni") sowie das Zentralkomitee der allgemein-zionistischen Organisation Polens vertraten, das durch sein augenblicklich in Palästina befindliches Mitglied, Herrn M. Lehmann, repräsentiert war.

Nach ausführlichem Meinungswechsel gelangte die Konferenz zu dem Ergebnis, daß die dringende Notwendigkeit besteht, vor der nächsten, wahrscheinlich Ende März in Jerusalem stattfindenden Tagung des Zionistischen Aktion-Komitees eine neue Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten einberufen. An dieser Weltkonferenz sollen sich alle zionistischen Landesorganisationen und Gruppen, soweit sie bereits heute dem Krakauer Weltverband angehören, wie auch diejenigen, die bisher nicht zu ihm gehört haben, beteiligen. Während der Beratung wurde mitgeteilt, daß die Forderung nach einer baldigen Einberufung einer neuen Weltkonferenz der Allgemeinen Zionisten durch eine größere Anzahl allgemein-zionistischer Landesorganisationen vertreten wird. Die English Zionist Federation fordert, daß die Weltkonferenz am 18. März in Triest zusammentritt, weil es den Vertretern der English Zionist Federation unmöglich ist, nach Palästina zu kommen. Wenn die Leitung des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten die Konferenz nicht einberufen sollte, beabsichtigen die Führer der englischen Zionisten, die Konferenz selbständig einzuberufen. Die palästinensische Leitung des Weltverbandes der Allgemeinen Zionisten hat beschlossen, der europäischen Leitung des Weltverbandes, die ihren Sitz in Krakau hat, die Einberufung der Konferenz nach Palästina kurz vor der Tagung des Aktions-Komitees vorzuschlagen.

Weizmann in Palästina

Tel Awiw. (Palcor-Telegr.) Dr. Weizmann und Felix Warburg mit Frau sind an Bord des „Conte de Savoia" in Palästina eingetroffen und wurden von den Mitgliedern der Exekutive der Jewish-Agency Shertok und Dr. Hexter und einer großen Menschenmenge begrüßt. In einem Interview, das er der Palcor gewährte, erklärte Warburg: „Vom ersten Augenblick fühle ich mich mitten in der herrlichen Atmosphäre Palästinas und habe die Empfindung, mich bereits eingelebt zu haben. Ich lasse allen Juden meinen Gruß entbieten." Die heutigen hebräischen Zeitungen heißen Warburg willkommen und sprechen die Hoffnung aus, daß sein Besuch zur Regelung der Beziehungen in der erweiterten Jewish-Agency im Interesse der Nichtzionisten beitragen wird. Warburg ist direkt nach Jerusalem weitergereist, Weizmann verbrachte den Tag bei seiner Mutter in Haifa. Dr. Max Bodenheimer, ein Freund Theodor Herzls, und der amerikanische Journalist S. Rosenfeld sind ebenfalls in Palästina eingetroffen.

Einweihung des Dampfers „Tel Awiw"

Tel Awiw. (Palcor-Telegr.) Heute fand die offizielle Einweihung des 10.000-Tonnen-Dampfers „Tel Awiw" der Palästina-Schiffahrtsgesellschaft statt, dessen erster Offizier und Mehrheit der Mannschaft Juden sind. Der Dampfer war festlich beflaggt und führte die Palästinafahne und die blauweiße Hausflagge. In seiner Ansprache beim Festfrühstück sagte Keith-Roach, daß im Laufe des ganzen Jahres 1921 insgeamt 421 Schiffe die Palästina-Häfen besuchten, während heute 42 Schiffe täglich im Haifaer Hafen allein vor Anker gehen. Grünbaum sprach die Hoffnung aus, daß der Dampfer der Vorläufer einer jüdischen Flotte sein wird, die die großen Taten der Seefahrer der Antike wieder aufleben läßt. Der Bürgermeister Tel Awiws, Dizengoff, sandte ein Begrüßungstelegramm.

AC-Sitzung am 27. März

London. (Palcor.) **Die zionistische Exekutive hat die nächste AC.-Sitzung für den 27. März nach Jerusalem einberufen.**

Die Juden in Afghanistan leben in einer antisemitischen Hölle

Teheran. (I.T.A.). Die jüdische Gemeinde in Teheran hat auf indirektem Wege Nachrichten über grausame Judenverfolgungen in Afghanistan erhalten. Die Juden sind dort rechtlos und werden für das geringste Vergehen oder auch nur auf den bloßen Verdacht eines Vergehens hin zu langwährendem Gefängnis und außerdem zu Prügelstrafe verurteilt. Besonders unerträglich ist die Lage der etwa 500 jüdischen Familien aus Sowjetrußland, die sich in Afghanistan seßhaft gemacht haben. Die russischen Juden werden der Spionage beschuldigt, den einheimischen Juden ist es verboten, irgendwelche Beziehungen zu ihnen zu pflegen. Unlängst wurden drei russische Juden, die durch einen Beamten des russischen Konsulats eine private familiäre Nachricht von Verwandten aus Rußland erhalten haben, mit je 150 Stockschlägen bedacht und in Ketten geschmiedet in das Gefängnis in Kabul eingeliefert. Seither hört man nichts von ihnen.

Die Bestattung des italienischen Oberrabbiners Prof. Sacherdoti

Rom. (JTA.) Die Bestattung des im Alter von 49 Jahren verstorbenen Oberrabbiners von Rom, Präsidenten des Rabbinerrates, des Verbandes der jüdischen Gemeinden Italiens und anerkannten Führers der italienischen Judenheit, Prof. Dr. Angelo Sacerdoti, fand am 20. Feber in Rom statt. Mehr als 1000 Mitglieder der römisch-jüdischen Gemeinde und zahlreiche Vertreter der Behörden, sowie sehr viele hohe Offiziere, unter ihnen der Gouverneur der Stadt und Provinz Rom als Vertreter des Militärischen Oberkommandos (Prof. Sacerdoti war auch Feldgeistlicher) folgten dem Sarge. Alle jüdischen und auch viele nichtjüdische Geschäfte waren zur Zeit der Bestattung zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Die Trauerprozession hielt vor der Hauptsynagoge, wo der Präsident des Verbandes der jüdischen Gemeinden Italiens Advokat Sereni und der Präsident der Jüdischen Gemeinde Rom Ing. Racanati Gedenkreden hielten und die Verdienste Sacerdotis um das Judentum und um die jüdische Wissenschaft würdigten. Am offenen Grabe sprachen der 83jährige Rabbiner von Mailand da Fano, ein persönlicher Freund des Papstes aus früheren Jahren, und der Leiter des Jüdisch-Theologischen Seminars Prof. Cassuto.

Die Jüdische Gemeinde Rom hat dem Königlichen Hof und dem Regierungs-Chef Mussolini vom Ableben des Oberrabbiners Sacerdoti offiziell Kenntnis gegeben, woraufhin vom König Vittorio Emmanuele, von Mussolini, von der obersten Leitung der fascistischen Partei und vom Präfekten der Provinz Rom in sehr anerkennenden Worten gehaltene Kondolenzkundgebungen einlangten.

Der österreichische Film vollkommen gleichgeschaltet?

Prag, Ende Feber 1935.

Die österreichische Filmindustrie ist unter ein kaudinisches Joch gekrochen und hat, wie man hört, mit Hitler-Deutschland einer Versklavungsvertrag geschlossen, dessengleichen es wohl in der Weltgeschichte nicht geben dürfte.

Die österreichische Filmindustrie, in der Majorität jüdische Produzenten, soll durch ihre Vertreter mit den hitlerdeutschen Filmbehörden vereinbart haben, daß sie von jetzt ab keine Filme mehr herstellen wird, die sich gegen die jetzige Regierung des Deutschen Reiches richten, oder die der deutschen Gesetzgebung nicht entsprechen.

Das bedeutet, wenn wir richtig interpretieren, nicht mehr und nicht weniger, als daß Juden im österreichischen Film überhaupt nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Bis jetzt blieben nur jene Filme vom deutschen Markt ausgeschlossen, in denen de facto Juden beschäftigt waren. Jetzt hat sich dieser Irrsinn, wie es scheint, zu einem noch irrsinnigeren Prinzip gesteigert: es scheint, daß man Filme von Firmen, welche überhaupt Juden beschäftigen und sei es auch in irgendwelchen anderen Filmen, die garnicht für Deutschland bestimmt sind, in Deutschland nicht einlassen will.

Selbst angenommen, daß man der Ariergesetzgebung irgendeinen Sinn unterlegen will, etwa den, das deutsche Volk „vor jüdischen Machwerken zu schützen" — selbst unter dieser Voraussetzung hat die neue Wendung keinen gesunden Verstand mehr, es ist einfach blinde und verrückte Rachsucht. Nicht nur, daß emigrierte jüdische Schauspieler, darunter allererste Kräfte wie Wallburg und Bressart, nicht in Filmen auftreten dürfen, die nach Deutschland kommen — — sie müssen und sollen überhaupt verhungern, so weit die Macht des deutschen Filmimportgeschäftes das zu erpressen vermag. Denn, wenn sie nun auch in Wien nicht filmen dürfen — wo sollen sie es? Wo werden denn noch deutschsprachige Filme in größerer Zahl hergestellt?

Die Wiener Filmherrschaften, die da zu Kreuze gekrochen sind, haben kein schlechtes Geschäft damit gemacht. Der neue Filmhandelsvertrag mit Hitler-Deutschland beruht auf einem Schlüssel, der wirklich ungewöhnlich vorteilhaft ist. Den Juden unter ihnen dürfte dieser Verrat beträchtliche Summen einbringen.

Derselbe Vorschlag könnte aber morgen oder übermorgen auch unseren Produzenten gemacht werden, und was wir von ihrer Charakterfestigkeit zu halten haben, wenn es sich um ein paar Tausend Kč handelt, ist uns leider sattsam bekannt. Jetzt eben hat ein Prager jüdischer Importeur den ersten, streng nationalsozialistischen Repräsentationsfilm nach dem Programm des Herrn Göbbels, seinen Militärfilm aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. von Preußen, für die Tschechoslowakei erworben und versucht ihn hier aufzuführen, was ihm aber hoffentlich und wahrscheinlich nicht gelingen wird.

Die österreichischen Filmherrschaften mögen sich mit ihrem „guten Geschäft" nur nicht schneiden. Nächst Deutschland ist die Tschechoslowakei eines der besten Absatzgebiete für den österreichischen Film, und hier wiederum spielen die Zentren, Prag, Preßburg, Brünn, Mähr.-Ostrau mit ihrem starken Prozentsatz an deutschjüdischem Kinopublikum eine beträchtliche Rolle. Die Prager Kinobesitzer in der City sagen es jedem offen, der es hören will, daß die miserablen Kassenerfolge der deutschen Filme in Prag vor allem auf die natürliche und begreifliche Antipathie des jüdischen Publikums gegen diese Filme zurückzuführen sind. So mag es denn für unsere Leser interessant sein, zu wissen, daß vielleicht in kurzer Zeit die österreichischen Filme den reichsdeutschen in jeder Beziehung gleichzuschätzen sein werden.

✣

Unter den jetzt laufenden Filmen weisen wir vor allem auf den deutschsprachigen Budapester Franziska-Gaal-Film „Eva oder Peter?" hin. Er ist in den Hauptrollen fast ausschließlich mit deutschen Juden besetzt, und zwar mit den ehemals besten Komikern Berlins (neben der Ungarin Gaal), und wurde von einem guten und selbstbewußten

Juden, Carl Laemmle, dem Generaldirektor der Hollywooder „Universal", in Budapest hergestellt. Von dem Kassenerfolg dieses Films hängt es nicht zuletzt ab, ob Herr Laemmle, und dann natürlich auch andere jüdische Unternehmer, die Courage haben werden, deutschsprachige Filme mit Verzicht auf den deutschen Markt herzustellen. Jüdische Filmfreunde, die gerne einmal auch einen deutschsprachigen Film sehen wollen, werden also diesen Film besuchen, was ihnen übrigens nicht leid tun wird, denn es ist ein ganz reizendes Lustspiel, und jüdische Kinobesitzer sollten ihn überall in der Republik unbedingt mieten, was ihrer Kasse nur nützen wird.

✣

Unter den amerikanischen Filmen, die jetzt bei uns wieder eingeführt werden, empfehlen wir vor allem „Cavalcade" wegen seines menschlichen Gehaltes und jener liebevollen Darstellung des Familienlebens — etwas, was wir Juden immer mit unseren tiefsten Herzensempfindungen verstehen werden. — Auch ein überaus humorvolles, tolles Sowjetlustspiel „Die ganze Welt lacht", ohne jede politische Tendenz, sei empfohlen; vor allem aber die beißende und geniale antidiktatorische Satire des Franzosen René Clair: „Der letzte Diktator". — Uebrigens vertreten so gut wie alle amerikanischen Filme in ihrem Kern humane und demokratische Grundsätze.

R. F. S.

Der spanische Staatspräsident nimmt an der Maimonides-Feier in Cordova teil

Das offizielle Festprogramm: Wissenschaftliche Tagungen und volkstümliche Veranstaltungen.

Madrid. (JTA.) Das soeben veröffentlichte offizielle Programm der staatlichen Maimonides-Feier in Cordova bestätigt die JTA.-Meldung, daß an den Festlichkeiten auch der Präsident der spanischen Republik teilnehmen wird.

Die Festwoche wird am Montag, dem 25. März, mit einem vom Stadtrat von Cordova veranstalteten offiziellen Empfang eröffnet. Am Nachmittag findet eine von der Akademie der Wissenschaften und schönen Künste (Academia de Ciencias Bellas Letras y Nobles Artes de Cordoba) veranstaltete Gedächtnisversammlung statt. Am Dienstag, dem 26. März, wird eine von der philosophisch-literarischen Fakultät der Madrider Universität einberufene Konferenz ausländischer Philosophen eröffnet. Man erwartet, daß auf dieser Konferenz Prof. Dr. David Baumgardt aus Berlin die Gedenkrede halten wird. An demselben Tag werden das Maimonides-Museum und die Maimonides-Bibliothek eröffnet. Am Mittwoch findet eine vom Direktor der Schule für arabische Studien in Granada, Don Emilo Carcia Gomez, veranstalteter Vortragsabend statt. Am Donnerstag hält Doktor Gregora Maranon einen Maimonides-Vortrag, sodann findet eine literarische Versammlung in der Sierra de Cordoba statt. Am Freitag spricht als Vertreter der Madrider Universität Prof. Dr. Jose Gaos; abgeschlossen werden die Festlichkeiten am Samstag, dem 30. März, nachmittags mit einer Ansprache des Präsidenten der Spanischen Republik.

Eine große Zahl volkstümlicher Festlichkeiten und Veranstaltungen, Darbietungen spanischer Musik, Serenaden, ländliche Volks- und Trachtenfeste, Garden Parties, bei denen andalusische Lieder und sonstige Proben spanischer Volkskunst geboten werden, und Gesellschaftsbälle sollen für Erholung und Zerstreuung während der Festwoche sorgen; sogar ein Stierkampf ist vorgesehen. Ein weiteres Maimonides-Festkomitee wurde in Sevilla gebildet; dieses Komitee hat zwei Preise ausgeschrieben, den einen für ein Werk über Maimonides und die spanisch-rabbinische Kultur.

Revisionistische Außenpolitik

Das zionistische Zentralorgan Haolam veröffentlicht folgenden Artikel:

Wir müssen zu unserem Bedauern noch einmal auf den von den Revisionisten durch die Petition ihrer palästinensischen Gruppe herbeigeführten Beschluß der Mandatskommission hinsichtlich der Forderung, das Mandat im Sinne des Judenstaates zu interpretieren und zu verwalten, zurückkommen. Denn die Revisionistische Union hat es für richtig gehalten, die von ihrem Führer, Herrn Jabotinsky, auf der letzten Revisionistischen Weltkonferenz in Krakau aufgestellte Behauptung, dieser Beschluß der Mandatskommission sei nicht eine Niederlage, sondern im Gegenteil das Vorspiel zum Siege, nunmehr in eine offizielle gegen die Zionistische Exekutive gerichtete Erklärung zu kleiden. Dieses Interpretationskunststück ist also nicht mehr ein zur Hebung der durch das angetane Unheil verdorbenen Stimmung bestimmtes oratorisches Manöver des Führers, sondern die endgültige, wohl überlegte politische Linie desjenigen zionistischen Flügels, der sich in den Kopf gesetzt hat, die Zionistische Organisation und die Jewish Agency zu beseitigen und an deren Stelle die politische Führung des jüdischen Volkes zu übernehmen. So peinlich es auch ist, sich mit dieser unerfreulichen Angelegenheit neuerlich öffentlich zu befassen, wir müssen es tun, auf die Gefahr hin, daß die Revisionistische Union schon darin allein einen neuerlichen Beweis ihrer Wichtigkeit und politischen Weisheit erblicken wird.

In dieser für die Mentalität der Revisionistischen Partei und die Reife ihrer Politik sehr charakteristischen Erklärung wird das Ergebnis der ersten Revisionistischen Petition als „angeblicher Mißerfolg" bezeichnet. Dieses Urteil wird scharf zurückgewiesen. Die Revisionisten hätten eine positive Stellungnahme der Mandatskommission zu dieser ersten Petition gar nicht erwartet. Ihr Ziel sei bloß gewesen, die Judenstaatsforderung der öffentlichen Meinung der Welt und insbesondere der britischen öffentlichen Meinung zum erstenmal zur Kenntnis zu bringen. Dieses Ziel sei erreicht worden. Denn, indem die Britische Radio-Gesellschaft den Millionen ihrer Hörer erzählte, daß die Mandatskommission die Forderung der Juden nach einem Judenstaate als nicht in Uebereinstimmung mit dem Palästinamandat zurückgewiesen habe, habe sie ja auch gleichzeitig diesen Millionen Hörern erzählt, daß die Juden die Errichtung eines Judenstaates in Palästina erstreben. Und dies sei ja der eigentliche Zweck der ganzen Uebung gewesen.

Die Erklärung kündigt an, daß dieser Petition eine weitere Petition der palästinensischen Revisionisten, aber diesmal unterstützt durch zehntausende Unterschriften aus Palästina und hunderttausende aus der ganzen Welt folgen wird, und daß die Revisionisten dieser zweiten Petition gegebenenfalls eine dritte, dann eine vierte usw. folgen lassen werden, bis die Mandatskommission, die britische Regierung und die Welt ihre Forderung akzeptieren wird.

Man könnte sich über diese kindische außenpolitische Strategie köstlich amüsieren, wenn sie nicht dazu angetan wäre, sehr ernste Interessen des jüdischen Volkes aufs höchste zu gefährden. Denn, was ist der eigentliche Sinn dieses ganzen politischen Spieles? Die Revisionisten selbst sagen in ihrer neuesten Erklärung: „Es wäre naiv gewesen, sich vorzustellen, daß bei der erstmaligen Proklamierung unserer Forderung nach dem Nationalen Staate, die durch viele Jahre ignoriert wurde, die Mandatskommission sie sofort akzeptieren werde." Damit geben die jenigen, die für die Petition verantwortlich sind, ausdrücklich zu, daß sie die negative Festlegung der Mandatskommission vorausgesehen und mit allem Bewußtsein herbeigeführt haben. Und auf Grund dieses im vollen Bewußtsein geleisteten Bärendienstes erwarten sie von der jüdischen Oeffentlichkeit, daß sie so naiv sein solle, der Erfüllung der Forderung des Judenstaates als dem Endergebnis einer Wiederholung dieser Niederlagen entgegenzusehen. Der endgültige Sieg als geradezu naturnotwendiges Ergebnis einer Kette von selbstherbeigeführten Niederlagen — das ist das Alfa und Omega der revisionistischen Desperado-Politik. Es heißt schon den Verstand und den politischen Instinkt des jüdischen Volkes sehr niedrig einschätzen, wenn man von ihm erwartet, daß es sein Schicksal der Führung einer solchen Richtung anvertrauen soll.

Palästina-Regierung gibt den Arabern im Beisan-Gebiet eine Anleihe

Jerusalem. (JTA.) Die Palästina-Regierung hat, wie die JTA. erfährt, den Arabern des Beisan-Gebietes Anleihen unter der Bedingung gewährt, daß sie das Geld zur Entwicklung des Bodens benutzen und ihren Boden nicht mehr verpachten.

Diese Aktion der Palästina-Regierung stört empfindlich jüdische Aufbaupläne: seit mehreren Jahren wurden seitens der Juden Verhandlungen mit den arabischen Besitzern des Beisan-Bodens geführt, die das Ziel hatten, Juden Siedlungsrecht und Arbeitsgelegenheit in diesem Gebiet zu gewähren, da die Bodenbesitzer selbst kein großes Interesse zeigten, den wertvollen Boden entsprechend auszunutzen und weite Bodenflächen brach lagen. Wie die Zeitungen nunmehr melden, hat die Regierung die Anleihen in Form von Hypotheken gegeben, so daß es den Bodenbesitzern unmöglich gemacht wurde, den Boden auf andere zu übertragen.

Gründung einer Zeitungs-Großdruckerei in Jerusalem. (Palnews). Mit einem Kapital von LP 15.000.—, von dem LP 12.000.— eingezahlt sind, ist die „Beth Dfus Leumi Ltd." als Großdruckereiunternehmen gegründet worden. Die neue Druckerei hat den Maschinenpark der Hassolel Press und der Druckerei des Doar Hajom übernommen, außerdem wurden die vorhandenen Maschinen dieser beiden Druckereien durch moderne, große Zeitungs-Druckereimaschinen ergänzt. Die Bet Dfus Leumi Ltd. wird die bisher in der Hassolel Press gedruckte „Palestine Post", den „Doar Hajom" und „Hajarden" drucken. Die Zahl der in der Druckerei beschäftigten Arbeiter wird auf 50 erhöht. Das Kapital der Gesellschaft befindet sich zu 50% in den Händen der Herren Ben-Ami und Machnes (Hanotaiah), die restlichen 50% sind von einer Gruppe von Fachleuten übernommen. Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen des Druckereifachmannes Dr. Fischer.

Dr. Esriel Carlebach:

Tagebuch der Woche

Von Stephan Wise hängt es ab ...

Die Sitzung der Exekutive des jüdischen Weltkongresses, die für diese Woche nach Paris einberufen worden war, ist in letzter Minute wieder abgeblasen worden.

Die offizielle Motivierung dafür ist der plötzliche Tod des italienischen Oberrabbiners, der ja direkt vor der Reise zur Sitzung starb. Aber man braucht nicht sonderlich intim eingeweiht zu sein, um zu wissen, daß dieser tragische Tod zum mindesten nicht der einzige Grund für die Verschiebung ist.

Die Sitzung sollte den Termin des Weltkongresses endgültig bestimmen. Der Weltkongreß ist aber vom amerikanisch - jüdischen Kongreß abhängig. Der amerikanisch-jüdische Kongreß hat seine Stellung noch nicht eindeutig festgelegt. Er wird erst auf einer Sondersitzung beraten und dann eine Rundfrage unter seinen Mitgliedern anstellen. Und solange man nicht weiß, wie diese Volksabstimmung ausfällt, weiß man nicht, ob es einen jüdischen Weltkongreß geben wird oder nicht.

Die Exekutive in Paris wird also auf die Wahlen in New York warten. Siegt Stephan Wise, so wird sie eine Exekutive sein, unterliegt er, wird sie es nicht sein.

Es ist nicht anzunehmen, daß er unterliegt. Aber: Ist nicht anzunehmen, daß ein Weltkongreß des jüdischen Volkes, der derart von Stephan Wises Popularität abhängig ist, auf die Dauer unterliegen wird?

Die Alliance Israelite in Bewegung

Es wird nun nicht mehr lange dauern und eine freudig aufhorchende jüdische Welt wird erfahren, daß eine der zersplittertsten jüdischen Siedlungen sich zu gemeinsamer Gesamtorganisation zusammengeschlossen hat. Es wird berichtet werden, was noch fast unglaublich klingt: daß die Alliance Israélite, die stockfranzösische, sich mit der Federation der eingewanderten polnischen und russischen Juden vereinigt habe. Die Vorverhandlungen hierfür sind in dieser Woche zu einem gewissen Abschluß gekommen.

Aber was wohl nicht berichtet werden wird, ist, wie das zustande kam. Obwohl gerade die Genesis viel symptomatischer und belehrender ist als das Ereignis selbst.

Denn die Einigung des französischen Judentums ist nicht Hitler und nicht dem Geist der Zeit und nicht dem Bankrott der assimilatorischen Ideen, nicht den algerischen Pogromen und nicht, natürlich, der überwiegenden Zahl der zugewanderten Juden zu verdanken, sondern — der französischen

Arbeitslosigkeit. Wegen des Arbeitmangels behandelt das französische Parlament Fremden-Gesetze, wegen der Fremdengesetze droht Zehntausenden polnischer Arbeiter und kleiner Handwerker die Ausweisung und da sind die Vertreter der Einwanderungsorganisationen panisch aufgeregt, zum erstenmal nach außen hin politisch aktiv geworden und allein zum Ministerpräsidenten, zum Innenminister und zu Dutzenden von Deputierten gegangen.

Alles hat die Alliance Israelite ertragen können, das nicht. Wie in Deutschland seinerzeit und anderswo noch immer, verharren die Assimilanten stolz in ihrer splendid isolation, solange national gesinnte und auf die Massen orientierte Juden nur im innerjüdischen Bezirk Revolution hervorrufen. In den Gemeindestuben, in den Vereinen, in den jüdischen Zeitungen, dürfen sie anstellen, was sie wollen. Sie dürfen sogar den Bogen überspannen, — die Assimilanten zeigen sich überraschend geduldig und großmütig. Kaum aber geht einer von den „neuen Juden" zum Minister, kaum fühlen die Assimilatoren ihre Monopolstellung als „rechtmäßige" Vertreter der Juden vor den Nichtjuden gefährdet, — dann werden sie mobil.

Dann werden sie bereit, sogar in dasselbe Komitee wie die polnischen Juden einzutreten, nur damit dies Komitee sie und nur wieder sie zum Minister schickt. Dann sind sie sogar bereit, eine neue Repräsentanz zu bilden, wenn nur: sie die Repräsentanten bleiben . . .

Ein Lektorat für Hebräisch an der New-Yorker Universität. Wie die Leitung der New-Yorker Universität mitteilt, wird mit dem Beginn des Sommersemesters an der Universität ein Lektorat für hebräische Sprache und Literatur errichtet.

Präsident Lebrun Ehrenvorsitzender des französischen Pro-Palästina-Komitees. Es verlautet, daß während der Audienz des Präsidenten der Jewish-Agency Nahum Sokolow beim Präsidenten der französischen Republik Lebrun Sokolow den Präsidenten eingeladen hat, das Ehrenpräsidium des französischen Pro-Palästina-Komitees zu übernehmen. (JTA.)

Otto Abeles [Amsterdam]:

Der kranke Bürgermeister

Anläßlich der Genesung Diezengoffs

In Holland sah man jüngst einen Palästinafilm, der von einem deutschen Juden mit bestimmter, erkennbarer Absicht gedreht wurde. In Windeseile, ein rasender Reporter, will er alle Möglichkeiten einer Existenzgründung aufspüren, etabliert sich, sozusagen, als Berufsberatungsstelle: „Hier, diese ausgezeichnete Heilquelle wird noch nicht in Flaschen abgezogen und dieser Sand — eine Dame läßt ihn durch die Finger gleiten und lächelt uns an — schreit nach Glasfabrikation. Hier, bei diesem Eisenbahnknotenpunkt, wären noch Exporteure zu placieren, dort, im Norden, mangelt es an guten Hotels. Herr Justizrat mit dem Graukopf, verzweifeln Sie nicht. Die Bienenzucht erfordert wenig physische Anstrengung und mit so- und sovielen Bienenkörben, Preis so und so viel, findet ein alterndes Ehepaar sein Auslangen. Hingegen warne ich Seidenindustrielle vor der mächtigen japanischen Konkurrenz." —

Nachdem er uns die entzückende Flora der neuen jüdischen Kinder am Strande von Tel Awiw gezeigt hat, schreibt er auf die Leinwand: „Hier ist Platz für Kinderwagenindustrie."

Wir wollen es ihm nicht verübeln, daß er die Dinge abknipst und nicht ihr Wesen erkennt. Daß er scheinbar keine Ahnung hat, was auf dieser Scholle vor sich ging, bevor dieser Film gemacht werden konnte. Wir würdigen seine Absicht und begreifen seine Hast. Wir folgen ihm ergriffen. Es ist ein tragischer Film.

* * *

Da plötzlich, unterwegs, — auch ein Filmoperateur hat Augen und ein Jude an der Filmkurbel hat jüdische Augen — in einem bestimmten Moment vergißt der tüchtige Mann ganz und gar seine Aufgabe, vergafft sich sträflich, wird von einer Erscheinung gepackt, zu der er aufblicken muß und die ihn festhält, weil sie eine Idee verkörpert.

Das geschieht, wenn er den Bürgermeister Dizengoff auf die Linse kriegt. Er muß ihm folgen, er kommt nicht mehr los, er ist ganz hingegeben und fühlt: Dieser ist keine Lokalgröße, kein Erfolgsbürgermeister, der die besten Kandidatenreden hielt und die großartigsten Wählerversammlungen hatte. Er liest es, er m u ß *es von der energischen Stirn und aus den gütig-verantwortungsvollen Augen des rüstigen Greises lesen, daß diesen nicht Erwerbslosigkeit, Boykott, Pogrom hierher gejagt hat, sondern seine Seele; daß dieser nicht für sich oder seine Familie hierher kam, sondern um für kommende Generationen seines Volkes zu wirken, in schwerster Zeit und unter schwersten Bedingungen (das hat er, der Filmmann, doch schon gelesen); daß dieser ein Pionier ist.*

Er heftet sich an seine Sohlen und er trifft es gut. Denn er darf ihm auf das Dach des Rathauses folgen, wo der populäre Bürgermeister just eine stattliche Deputation aus Spanien empfängt. Auch ein Mönch ist darunter. Wir sehen den Bürgermeister gerne, wie er von diesem Aussichtspunkt die Stadt zeigt und zu den Gästen sagt: Wir bauen ein Zentrum der Kultur und wir wollen mit allen Völkern versöhnt und in Frieden leben. — Sein Körper wiegt sich bei dieser Rede, wie der eines Frommen im Gebet und wir klammern uns an diese Prachtgestalt des östlichen Judentums.

* * *

Dieser ist Meir Dizengoff, Pionier des städtischen Bauwesens, der Industrie und des Handels in Erez Israel, ein Jude, der seinem Leben Inhalt gab, denn er ist der Vater von Tel Awiw, er war einer von ihren Gründern und deren Führer, er hat diese Stadt betreut, von den lachhaften Anfängen durch schwere Jahre, er mußte sie mit allen Bewohnern während des Weltkrieges verlassen, er kam wieder nach dem Friedensschluß, er hat mit ihr die Zeit der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise überdauert, er sah sie wachsen, behütete ihr stolzes Wachstum — — und dieser Meir Dizengoff war jetzt schwer, sehr schwer erkrankt.

Bedenken wir, denn wir sind natürlich längst nicht mehr bei jenem Film und seinem Autor, bedenken wir doch herzhaft, daß sich nicht nur aus Tel Awiw und Palästina, daß sich aus der ganzen jüdischen Welt ein Strom von Sorge um Dizengoffs Befinden nach Erez Israel ergoß.

Wer in der Verstreuung den Aufbau des Nationalheims mitlebt, verehrt den teuern Mann als eine der Säulen des Jischuw und die jährlich wachsende Zahl von Touristen, für welche eine Palästinareise erste Berührung mit unserer Bewegung ist, mit ihren Werken und ihren Hoffnungen — sie alle bringen sich von ihrem Ausflug fürs erste die liebende Bewunderung für den Bürgermeister mit.

Jetzt, wo er genesen ist und wieder bei seiner Arbeit, dürfen wir uns dieser überall gedeihenden Liebe der jüdischen Menschheit für den Jischuw und für seine Besten freuen. Sie trägt noch bessere Früchte, als die Orangenküste. Diese Liebe zu erschließen und zu pflegen, sie „intensiv zu bewirtschaften", ist noch wichtiger, als die Hebung der Kolonisationsergebnisse. Und für die Juden der Verstreuung ist sie das köstlichste Gut, geschenkt von Palästina und unentbehrlich für den Beschenkenden.

Wer etwa, wie der Schreiber dieser Zeilen, in diesen Wochen bei Juden entlegener vereinsamter jüdischer Gemeinden weilte und überall, überall fragen hörte, „wie geht es Dizengoff", dem war es Beruhigung, Herzensstärkung, Bürgschaft."

Und ihm selbst, dem Genesenen, hat sich wunderbar bestätigt, daß diese Liebe in aller Welt, wo Juden wohnen, wirkt und wächst.

Eine große Auszeichnung des Schicksals ist ihm beschieden. Sie wiegt die Wochen schweren Krankenlagers auf, er wird sie — wie man ihn kennt — nicht für sich in Anspruch nehmen, sondern für das Werk.

Großer Erfolg der Aktion „Kfar Masaryk"

In dieser Woche wird die Aktion zum Abschlusse gebracht

Die Aktion „Kfar Masaryk" wird allseits mit großem Erfolge zu Ende geführt. Noch in dieser Woche haben drei neue Orte, Klatovy, Tachau und Trenč. Teplá die Durchführung gemeldet.

Die Landeskommission des Keren Kayemeth Leisrael (Jüdischer Nationalfonds) ersucht dringend alle Leiter der Aktion, diese unbedingt in der kommenden Woche zum Abschluß bringen, Sammellisten und -blocks einzufordern und die gesammelten Beträge einzusenden. Die Aktion soll noch vor dem Geburtstage des Herrn Präsidenten abgeschlossen werden.

Aussig

Einige Aussiger jüdische Organisationen veranstalteten unter der Leitung der Liga für das arbeitende Erez Israel eine originelle Propagandaaufführung für „Kfar Masaryk". Mit Hilfe von Sprech- und Bewegungschören, mit Hilfe von Songs und melodramatischen Stellen werden Szenen aus jüdischer Geschichte und jüdischer Gegenwart packend vorgeführt; dazwischen eine Huldigungsszene für Präsident Masaryk. Sie werden sicher nicht ihre Wirkung in der am 11. März im Großen Volksbüchereisaale stattfindenden Aufführung verfehlen. Es wirken mit: Die chaluzische Jugend und einige prominente Mitglieder des Aussiger Stadttheaters, sowie die Tänzerin Lotte Winternitz. Die künstlerische Idee stammt von dem jungen, am Aussiger Stadttheater wirkenden Schauspieler V. Hochmann, dem auch die Leitung und die schwierige Einstudierung der Massenszenen obliegt. Auch für die umliegenden Städte und Orte bedeutet diese Aufführung ein zionistisches und künstlerisches Ereignis ganz großen Formates. Diejenigen, die seinerzeit die Kollektivaufführungen unter Isi Reis gesehen haben, werden die ungeheuer tiefe Wirkung solcher Massenszenen zu schätzen wissen. Der Vorverkauf findet in Aussig bei der Firma Pelzhaus Wolf, Teplitzerstraße 38, Tel. 2403, statt.

Berehovo

Die „Kfar-Masaryk"-Aktion wurde am 17. d. M. mit einem großzügigen Meeting begonnen, an dem alle jüdischen Vereine und Organisationen teilnahmen. Als Präses der Aktion wurde Dir. Fr. Weisz, als Vizepräses Dr. A. Sagh und als Sekretär Bela Grosz gewählt.

Beroun

Das Protektorat über die Aktion „Kfar Masaryk" hat der Bürgermeister der Stadt, Herr A. König, und die Kultusgemeinde übernommen. Die Aktion wird mit großem Erfolge durchgeführt.

Boskovice

Die „Kfar-Masaryk"-Aktion, an deren Spitze sich die Kultusgemeinde gestellt hat, ist abgeschlossen. Das Ergebnis ist überaus zufriedenstellend. Über 6000 Kč können wir diesem Zwecke zuführen. Unserer jungen Wizo-Gruppe fiel diesmal die Aufgabe zu, die Aktion durchzuführen und sie hat die übernommene Aufgabe sehr gut gelöst. Den Damen Aschenberger, Ladany und Weiß unseren besten Dank. Frau Ladany hat die Sammlung mit dankenswertem Eifer geleitet und durchgeführt und das gute Ergebnis ist in erster Linie ihrer Arbeit zu danken.

Č. Budějovice

Als Einleitung der Aktion, die unter dem Protektorate der Kultusgemeinde hauptsächlich von dieser und der BB.-Loge durchgeführt wird, sprach am 25. d. M. Dr. Paul Koeser mit einem außerordentlichen Erfolge. Die Versammlung war die bestbesuchteste Veranstaltung der letzten Jahre. Noch am gleichen Abend wurden ansehnliche Beträge gezeichnet. Die Aktion wird erfolgreich abgeschlossen.

Dun. Streda

Die „Kfar-Masaryk"-Aktion wird unter dem Protektorate der Zion. Ortsgruppe mit allem Eifer durchgeführt. Am 21. Februar wurde im Kinosaal eine große Festversammlung abgehalten, bei der Dr. Oscar Neumann die Festrede hielt. Er wurde von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Dr. V. Erdei begrüßt. Es zeigte sich, daß der Saal (der größte der Gemeinde) zu klein war.

Dux

Zur Durchführung der Aktion spricht am 4. d. M. Dr. Paul Koeser im Großen Saal des Hotel „Krone".

Hodonin

hat die „Kfar-Masaryk"-Aktion beendet und hatte sich als Geburtsstadt T. G. Masaryks in ganz vorzüglicher Weise der Ehrung unseres Präsidenten angeschlossen, alle Schichten der jüdischen Bevölkerung beteiligten sich an der Aktion. Die Endsumme der Aktion beträgt 13.450 Kč. Es ist der höchste Betrag, der in Hodonin jemals für eine Aktion aufgebracht wurde, die Summe ist um so beachtenswerter, wenn wir bedenken, in welcher schweren wirtschaftlichen Lage sich unsere Glaubensgenossen befinden. Die zion. Ortsgruppe, welche die Aktion durchgeführt hat, dankt ihren Mitarbeitern, besonders den Damen Grünberger, Fritzi Jokl, Berta Pollak, Ete Rosenfeld, sowie den Herren Is. Eisinger, Dir. Julius Pollak, Dr. Arnold Rosenfeld, Rabb. Dr. Heinrich Schulsinger, Art. Weinberger, die sich als Sammler in den Dienst der Aktion gestellt haben und dieses schöne Resultat der „Kfar-Masaryk"-Aktion ermöglichten.

Komárno

Anläßlich der Aktion „Kfar Masaryk" wurde am 16. d. M. ein großes Meeting veranstaltet, bei dem Herr Dr. Sipos (Parkany) eine mit großem Beifall aufgenommene Rede hielt. Die Kultusgemeinde hat sich mit einer größeren Zuwendung an der Aktion beteiligt.

Königinhof

Die Kultusgemeinde veranstaltete am 26. d. M. eine Kundgebung für „Kfar Masaryk", bei der Dr. Milan Kollmann (Hradec Králové) und Dr. Paul Koeser mit großem Erfolge sprachen. Es war dies die erste jüdische Versammlung, die das gesamte Judentum unserer Stadt vereinigte. Die im Anschluß an die Kundgebung durchgeführte Sammlung für „Kfar Masaryk" schloß mit einem über alle Erwartung hohen Ergebnisse ab.

Louny

Am 20. Feber hielt Dr. P. Koeser in Louny einen Lichtbilder-Vortrag über die „Reise im Auto nach Palästina". Der dichtgedrängte Saal der „Koruna" konnte den Zuschauern nicht genügen, unter welchen nicht nur das gesamte Judentum Lounys, sondern Vertreter der tschechischen Öffentlichkeit dieser Stadt. In fesselnder Weise führte der Vortragende die Zuhörer durch ganz Palästina und zeigte ihnen ständig durch Vergleiche in Wort und Bild die Arbeit, die in Palästina geschaffen wurde. Nach Dr. Koeser sprach Pavel Kauders (Prag) über die Aktion „Kfar Masaryk". Er zeigte in seinen Ausführungen die Ähnlichkeit des geschichtlichen Gedankens der Juden und der Tschechen, feierte den Präsidenten als den Gerechten und bewies, daß eine Feier durch großzügige, befreiende und beglückende Tat die einzige sein kann, die der Größe Masaryks entspricht. Der Vorsitzende, Herr Schindler, schloß die überaus geglückte Veranstaltung, an die sich dann eine Aussprache mit den Referenten im engen Kreise anschloß.

Neu-Titschein

Im Rahmen der Generalversammlung der zion. Ortsgruppe sprach am 21. Feber l. J. Dr. Hugo Brauner (Mähr.-Ostrau) über das Thema „Zur Situation — die Bedeutung des Kfar Masaryk". Er gab in ganz hervorragender Weise ein Bild über die heutigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in Erez Israel. Er sprach über die Wichtigkeit und Bedeutung des Kfar Masaryk. Die Aktion, die vor dem Abschlusse steht, nimmt einen guten Verlauf.

Podersam

Im Rahmen der Masaryk-Aktion veranstaltete die Ortsgruppe der Jüdischen Partei einen Lichtbildervortrag Dr. Paul Koesers: „Im Auto nach Palästina." Herr Bezirkshauptmann, Rat Ulc, welcher das Ehrenprotektorat über die Masaryk-Aktion im Bezirke Podersam übernommen hat, nahm an der Veranstaltung, welche überaus gut besucht war, teil. Die Direktion der tschechischen Masaryk-Schule stellte in anerkennenswerter Weise die Räumlichkeiten zur Verfügung. Für die meisten der Besucher und insbesondere für die Jugend, welche zum erstenmal in größerer Zahl vertreten war, bedeutete der Vortrag mit seinen Bildnern ein neues Erlebnis.

Podivin

Die Aktion wurde bereits mit großem Erfolge abgeschlossen. Am 3. März findet im Tempel eine Masaryk-Feier statt, bei der Dr. M. Böhmer, Artur Neumann und Hans Rosenzweig sprechen werden.

Rachov

Das Protektorat über die „Kfar-Masaryk"-Aktion hat Bezirkshauptmann Jaroslav Jenček, Dr. Ant. Štefan, Landesabgeordneter, Antonín Burdych, Kreisnotär und die Kultusgemeinde übernommen. Die Durchführung der Aktion haben Frau Dr. S. Andor, E. Davidovits und M. Adlerstein übernommen. Die isr. Kultusgemeinde in Rachov hat als erste 500 Kč der Aktion „Kfar Masaryk" zugewendet.

Saaz

Am 19. d. M. sprach im überfüllten großen Löwen-Saale Dr. Paul Koeser. Durch diesen Vortrag wurde eine hier noch nicht dagewesene Pro-Palästina-Stimmung geschaffen, die sich bei der Durchführung der „Kfar-Masaryk"-Aktion bereits sehr günstig auswirkte. Die Aktion wird von einem unermüdlich arbeitenden Komitee geleitet, das aus den Herren Dr. Abeles, Karl Herrmann, Moritz Reis, Hans Josefstal und Kotek besteht. Der Erfolg der Aktion ist ein überaus großer.

Senec

Das Potektorat über die Aktion hat Herr Doktor Alex Feldmann übernommen und nimmt persönlich großen Anteil an den Sammlungen, die mit Hilfe des Gdud KKL. durchgeführt werden. Die Aktion wird am 3. März abgeschlossen.

Senica

Die Aktion wurde bereits mit großem Erfolge abgeschlossen. Ihre Durchführung lag in den Händen unserer altbewährten Gg. Frl. Etty Brinzl und Filipp Taglicht.

Svalava

Die Aktion hat einen großen Erfolg aufzuweisen, der in erster Linie der unermüdlichen Sammelarbeit Frl. Hanna Birnbaums und Frl. Adela Michael zu verdanken ist. Auch die Kultusgemeinde beteiligte sich mit einer Spende an der Aktion.

Tachau

In der am 19. Feber 1935 stattgefundenen Sitzung des erweiterten Kultusgemeindevorstandes wurde einstimmig beschlossen, sich an die Spitze der Aktion „Kfar Masaryk" zu stellen und diesem Zwecke einen größeren Betrag zuzuwenden.

Tačovo

Das Protektorat über die Aktion hat Bezirkshauptmann Dr. Pavel Kossey übernommen. Es wurde auch ein Ehrenkomitee gewählt, in dem alle Schichten der hiesigen jüdischen Bevölkerung, u. a. die Kultusgemeinde Agudas Jisroel, vertreten sind. Die Aktion wird mit großem Erfolge durchgeführt. Im Rahmen der Aktion wird ein großes Meeting veranstaltet, bei dem Dr. Paul März (M.-Ostrau) sprechen wird.

Topolčany

Das Protektorat über die Aktion hat Bezirkshauptmann Stefan Fabian übernommen. Zur Durchführung der Aktion haben sich die führenden Mitglieder der Gemeinde bereit erklärt. Den Anfäng der Spenden machte der Makkabi mit 800 Kč.

Turnov

Die Kultusgemeinde hat das Protektorat und die Durchführung der Aktion übernommen.

Žilina

Als Auftakt zur „Kfar-Masaryk"-Aktion wurde am 24. Feber ein großes Meeting veranstaltet. Der große Saal war dicht gefüllt; nicht nur die gesamte Judenschaft Žilinas, sondern auch die Vertreter sämtlicher Behörden, des Militärs und der Vereine waren zahlreich erschienen. Die Bühne war in den Staatsfarben und mit jüdischen Emblemen geschmückt und in der Mitte stand die Büste Masaryks. Das Meeting wurde durch die tschechoslowakischen Staatshymnen und durch eine wirkungsvolle Begrüßungsansprache Doktor Mártons eingeleitet. Es folgten Deklamationen (Volksschülerin Kulka) und ein hervorragendes Klavierkonzert, an zwei Flügeln vorgetragen von Frl. Friedmann und Herrn Nürnberg. Den Höhepunkt erreichte die Feier in der Festrede Dr. Paul März (Mähr.-Ostrau), die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Die Aktion, welche in vollem Umfange in Angriff genommen wurde, wird von einem großen Erfolg begleitet sein.

Zionistische Organisation, Groß-Prag

Anläßlich des 85. Geburtstages des Präsidenten Masaryk

veranstalten die Zionisten Groß-Prags **Montag, den**

4. März um 20 Uhr im Großen Saale des Beth Haam einen

Masaryk-Festabend

Festrede: **Dr. František Gottlieb**

Erich Gottgetreu [Jerusalem]:

Ein Buch macht Geschichte

In einem der größten und schönsten Gebäude Jerusalems sitzt ein Beamter und schreibt in ein dickes, in Holz gebundenes und mit Gold abgedecktes Buch Namen und Ziffern, nichts als Namen und Ziffern: zweitausend Namen hat er bis jetzt beisammen und die zweitausend Ziffern hinter den zweitausend Namen sind zweitausend Spenden; wenn das Buch voll ist, werden es fünftausend Namen mit fünftausend Spenden sein. Beendet wäre dann das fünfte Goldene Buch des Keren Kajemeth Lejisrael — des jüdischen Landesvaters, der Boden als unveräußerlichen Nationalbesitz erwirbt und nicht zuletzt damit Palästina zu Erez Israel macht: für uns alle, für unsere Kinder, für das Leben ferner jüdischer Generationen.

Der Besucher möchte den ersten Band des Goldenen Buches sehen. Man führt ihn in den großen Konferenzsaal, der sich an das Zimmer des Keren-Kajemeth-Präsidenten Ussischkin anschließt, die Bilder Pinskers, Herzls, Rothschilds und anderer großer Juden hängen an den Wänden, und in der Mitte des Saales liegen die bereits abgeschlossenen Goldenen Bücher unter Glas und Rahmen. Ephraim Lilien schuf, im Jahre 1903, das erste. Die Bezalel-Kunstschule in Jerusalem, im Jahre 1913, das zweite. Yemenitische Künstler setzten wunderschöne Filigranarbeiten ein. Auf einer Ausstellung in Italien wurden bald darauf 20.000 Pfund für jenen Bucheinband geboten....

Professor Hermann Schapira und Theodor Herzl eröffnen die Reihe der Stifter. Auch Max Nordau, Baron Hirsch, David Wolfsohn, Menachem Mendel Ussischkin, Chaim Weizmann, Achad Haam, Chaim N. Bialik, Nachum Sokolow, Sir Alfred Mond begegnet man bei einem Spaziergang durch die ersten Bände. Da stehen als Korporation die Chowewe Zion verzeichnet, ebensowenig fehlen die Zionistenkongresse. Und eine erschütternde Inschrift taucht auf: „Mendel, Sohn des Tobias Beilis, der Märtyrer des 20. Jahrhunderts, anläßlich seiner Befreiung am 10. November 1913."

Immer mehr setzte sich der Gedanke des Nationalen Bodenfonds im jüdischen Volke durch. Als der Keren Kajemeth 1927 sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum feierte, hatte er so viel überzeugte Anhänger, daß er allein für die Goldenen-Buch-Spender jenes festlichen Jahres einen eigenen Band anlegen konnte: den vierten — mit zweitausend Eintragungen. An ihrer Spitze steht die Zionistische Organisation in Kanada, die für die Auslösung des Emek Chefer eine Million Dollar sammelte.

Die ersten Spenden des jetzt geführten fünften Bandes zeigen dreihundertfünfzigmal den Namen Lord Balfours: in 350 jüdischen Gemeinden wurde anläßlich seiner Demission im Jahre 1930 ihm zu Ehren für den Keren Kajemeth gesammelt. Auch die Namen anderer Nichtjuden, die durch Stiftungen an den Jüdischen Bodenfonds geehrt wurden, finden wir: z. B. Präsident Masaryk, Lloyd George, Coolidge. Am Schluß des Jahres 5694 belief sich die Summe aller Goldenen-Buch-Spenden insgesamt auf rund 305.000 Pfund, also auf etwa ein Neunzehntel aller Keren Kajemeth-Einnahmen.

Es wird weitergeschrieben — Namen, Ziffern — und der Mann am Goldenen Buch ist dabei nur einer von vielen Beamten, die zwar nicht in „goldene", aber deshalb nicht minder wichtige Bücher nicht minder beträchtliche Einnahmen schreiben, die sich u. a. aus allgemeinen Zuwendungen, Büchsensammlungen, Feststiftungen, Testaments - Vermächtnissen, Bazarerlösen und Baumspenden ergeben. Insgesamt nahm der Keren Kajemeth im Jahre 5694 rund 284.000 Pfund ein, 65.000 Pfund mehr als im Vorjahr; im ersten Viertel des neuen Jahres ersammelte er auch schon wieder 81.500 Pfund; und in den 33 Jahren seines Bestehens überhaupt hat der Jüdisch-Nationale Bodenfonds 3,889.500 Pfund gesammelt.

In den Ausgabenbüchern, die die Beamten des Keren Kajemeth führen, steht die Bedeutung dieser Leistung verzeichnet: der Bobenbesitz des Keren Kajemeth wuchs im Jahre 5694 um 12.600 Dunam. Insgesamt beträgt sein Bodeneigentum gegenwärtig rund 345.000 Dunam. An fünf verschiedenen Stellen des Landes ließ der Keren Kajemeth im Jahre 5694 nach Wasser bohren. Ferner wurden 130.000 neue Bäume gepflanzt, 22.000 Bäume mehr als im Vorjahr.

Das ist die Bilanz — —. Die Bilanz, die auch zu ersehen ist aus den blühenden Feldern und Wäldern, Erez Israel, aus den Pardessim und Weingärten, aus den belebten Kolonien. Die Bilanz, die andeutungsweise der vierte Band des Goldenen Buches sogar auf dem Einband hat: eine Reliefdarstellung aus Elfenbein zeigt die Karte Palästinas; der nationale Bodenbesitz ist in blauer Farbe in die Karte eingezeichnet. Doch jene „goldene" Bilanz ist erfreulicherweise längst — falsch, der Bodenbesitz des Keren Kajemeth hat sich seit 1927 um zweihunderttausend Dunam vermehrt. Denn das Goldene Buch des Jüdischen Bodenfonds ist ja nicht nur, wie jedes seiner Einnahmebücher, Geschichte, sondern — es macht Geschichte.

Dr. Paul März in P. K. R.

Dr. Paul März (Mähr.-Ostrau) hat sich den Gg. in Karpathorußland bei der Durchführung der Aktion „Kfar Masaryk" zur Verfügung gestellt und auf großen, massenhaft besuchten Meetings in Tačovo, Mukačevo, Velké Berezny und Užhorod gesprochen.

STIMMEN

aus Reden und Aufsätzen der Woche

Die Zerstörung Karthagos und 70 n. Chr. die Zerstörung Jerusalems beweisen es, daß damals schon die jüdische Gefahr von der nordisch-arischen Rasse mit Stumpf und Stiel beseitigt werden sollte.

„Königswusterhausener Zeitung."

Die Vermutung spricht stets gegen die Gleichberechtigung der Juden. Oder: Die Gleichberechtigung muß durch Gesetz ausdrücklich begründet sein; nicht aber bedarf es des Gesetzes, um die Gleichberechtigung der Juden auszuschließen.

„Jugend und Recht", Berlin, Organ der nationalsozialistischen Jungjuristen.

In Palästina wird zweifellos ein gewisser Rückschlag auf die teilweise schwindelhafte Prosperität folgen und einige Personen dürften dabei ruiniert werden. Aber die allgemeine Entwicklung hat eine so breite Basis, und der Antrieb, der heutzutage die Menschen nach Palästina bringt ist so stark, daß es unwahrscheinlich erscheint, daß auf die Zeit der Expansion ein wirtschaftlicher Niedergang folgen wird.

„Manchester Guardian."

Man hätte glauben sollen, daß die vom Nationalsozialismus den Juden gegenüber bekundete Zurückhaltung die nichtjüdische Welt in Erstaunen versetzen und die Juden selbst zu unauslöschlicher Dankbarkeit hätte veranlassen müssen.

Julius Streicher.

Man macht uns darauf aufmerksam, daß die Notiz in der Tebeth-Nummer des „Hahed", daß der Vertreter der Linken in der vorigen Agency-Exekutive seinerzeit vorgeschlagen habe, infolge der schweren Finanzlage den Konkurs der Agency anzumelden, nicht richtig ist. Der Vertreter der Linken in jener Exekutive war gerade derjenige, der sich gemeinsam mit Herrn Farbstein mit aller Kraft dem Vorschlage widersetzte.

„Hahed", Jerusalem, Organ des Misrachi.

Letzte Nachrichten

London. (Palcor-Telegrammdienst.)

Im Tel Awiwer Museum wurde eine Max-Liebermann-Gedächtnisausstellung von 120 Gemälden und Zeichnungen aus Privatbesitz von Hermann Struck und anderen Persönlichkeiten eröffnet. Dizengoff, den schlechtes Wetter an der Teilnahme verhindert hatte, pries in einem Schreiben die Kunst Liebermanns. Herrman Struck schilderte in bewegten Worten Liebermanns Verdienst an der Kunst.

✤

Die Histadruth Haowdim hat beschlossen, das Referendum über die zwischen Ben Gurion und Jabotinsky in London getroffene Abmachung über Arbeiterbeziehungen bis zum 28. März zu vertagen, um der großen Anzahl neuer Mitglieder, die im vorigen Jahre der Histadruth beigetreten sind, Zeit zur Erwerbung des Stimmrechtes zu geben. Ein weiterer Grund für die Verschiebung ist die jetzt im Gange befindliche Aktion zur Erzielung des Wahlrechtes für die größtmögliche Anzahl von Histadruth-Mitgliedern bei den Wahlen in den Tel-Awiwer Stadtrat, mit der das Referendum kollidieren würde.

✤

130 jüdische und arabische Arbeiter des Iraq Petroleumwerkes in Haifa streiken gegen Lohnkürzung.

✤

Zwi Nibim, der binnen zwei Monaten viermal zwischen Rumänien und Palästina hin und hergereist war, da ihm die Erlaubnis zur Landung sowohl hier wie dort verweigert wurde, durfte endlich in Haifa landen, nachdem die Immigrationsbehörde festgestellt hatte, daß er vor zehn Jahren in Palästina ansässig war.

✤

Im Jerusalemer Polizeipräsidium wurde der Palcor mitgeteilt, daß vierzehn illegale Einwanderer, die im Jerusalemer Gefängnis in Haft sind, gegen eine von zwei Bürgern zu stellenden Kaution von je 200 £ (nicht 25 £, wie berichtet) und die Verpflichtung, auf Wunsch binnen zwei Monaten sich bei der Polizei zu melden, aus der Haft entlassen werden können. Es wird bekanntgegeben, daß achtzehn Häftlinge im Laufe der letzten Woche aus dem Akkoer Gefängnis entlassen wurden, nachdem sie Kautionen gestellt hatten.

✤

Der erste hebräische Sprech- und Singfilm „Dies ist das Land" wurde in Palästina von Baruch Agadati fertiggestellt. Die Erstaufführung findet diesen Samstagabend in Tel Awiw statt.

1000 Chaluzim in der letzten Woche in Palästina angekommen. Aus allen Kolonien treffen weitere Nachrichten über Mangel an Arbeitskräften ein. Vorige Woche kamen in Palästina 1000 neue Chaluzim an. Sie erhielten sämtlich bald Arbeit. Ein großer Teil von ihnen ging auf landwirtschaftliche Arbeit in die Kolonien Diese Ziffer reicht jedoch bei weitem noch nicht aus, um den Bedarf des Arbeitsmarktes zu dekken. Die Situation wird sich in einigen Wochen, wenn die intensive landwirtschaftliche Arbeit und die Bepflanzung neuer Flächen beginnt, noch weiter verschärfen. (Palcor.)

Heinz Politzer:

Von Volk und Glauben

Zur Deutung Franz Kafkas

In diesen Tagen erscheint der erste Band der Gesamtausgabe von Franz Kafkas Werken. Er wird alle zu Lebzeiten des Dichters veröffentlichten Schriften enthalten, darunter auch den Erstlingsband „Betrachtung", der seit langer Zeit vergriffen war, sowie nahezu unbekannte Stücke: das erste Kapitel des Buches „Richard und Samuel", das Max Brod und Franz Kafka gemeinsam zu Autoren hat und das Willy Haas erstmalig in den „Herder-Blättern" veröffentlichte, ferner zwei Gespräche, Beiträge Kafkas zu der von Franz Blei redigierten Münchener Zeitschrift „Hyperion", die durch ihr ausgesprochenes Prager Lokalkolorit auffallen. Die Gesamtausgabe, die Max Brod gemeinsam mit Heinz Politzer im Schocken-Verlag zu Berlin vorbereitet, wird nunmehr in kurzen Abständen mit den Bänden „Der Prozeß", „Das Schloß", „Amerika" fortgeführt werden, der fünfte Band wird dann den Aphorismen und allen jenen Fragmenten des Dichters gewidmet sein, die halbwegs gerundet erscheinen, der sechste Band soll eine Auswahl aus den Tagebüchern, Briefen, Dokumenten, ferner eine Biographie Kafkas aus der Feder Max Brods enthalten.

„Die Erfüllung" lautet der Titel einer Zweimonatsschrift, die, im Reinhold-Verlag, Wien, Leipzig, erscheinend, die „religiöse Schau des jüdischen Seins Juden und Christen zu vermitteln" unternimmt. Das erste Heft des Jahrganges 1934/35 enthält u. a. ein Vorwort Kardinal Innitzers, Beiträge des Herausgebers Johannes Oesterreicher, Dr. Karl Thiemes, des Wiener Vizebürgermeisters Ernst Karl Winter sowie Zitate aus Aeußerungen Professor Jacques Maritaines und Martin Bubers.

Die Auseinandersetzungen erscheinen hoch über alle Niederungen rassischen Aberglaubens erhoben. Freilich wird ihr Sinn nicht völlig klar; denn sie sind Nachgestaltungen, Deutungen, Paraphrasen jener Grunderlebnisse des Glaubens, zu denen das Wort nicht mehr dringt und von denen es doch nur dem wahrhaft Mitteilung zu machen vermag, der dieser Erlebnisse schon selber teilhaft geworden ist. Wer aber die Erkenntnis des Herausgebers, Jesus von Nazareth sei auch der Juden Messias, nicht von Anbeginn an teilt, wird von diesen Schriften, deren Tonfall das Pathos der Ueberredung trägt, nicht überzeugt werden können. Hier ist eine, man möchte beinahe sagen, jüdische Ueberschätzung der Wortgewalt am Werke; doch das Wesen des Glaubens liegt in der Erleuchtung beschlossen, die, unter und weit über allem Bewußtsein und Verstand, unvorhergesehen und durchaus unvermittelbar dem einzelnen drüben wie hüben geschenkt wird. Immerhin, Wille zur Verständigung und zum Verständnis ist spürbar; es scheint ja heute schon eine Tat, wenn das Judentum in deutscher Sprache aufgesucht und als Gesprächspartner eingeladen wird. Scheiden sich auch über dem Ursprung ihrer Bekenntnisse die Geister, so werden sie doch miteinander der Unterhaltung pflegen können: und dies um so fruchtbarer, je reinlicher und realer ihre Glaubenswelten gegeneinander stehen. Um eben solcher Unterhaltung willen soll einem Essay geantwortet werden, den Dr. Otto Maria Karpfen zur Deutung Franz Kafkas abgefaßt hat.

„F r a n z K a f k a o d e r d e r D u r c h b r u c h": schon die Ueberschrift erschließt Inhalt und Ziel der Abhandlung, die den Dichter als den Durchbruch der jüdischen Seele zum Heile der Christianität aufzeigen will. „Das Judentum, eine uralte Religion, von der die ältesten Menschengeschlechter zeugen, eine Religion, die alt war, da Hellas in seiner Jugendkraft die Psychomachie des Abendlands eröffnete, eine Religion, die noch da ist, da das Abendland sich heute seinem Abend zuneigt; diese uralte, eisgraue Religion, dieser Edelstein, versteckt unter Bergen tauben Gesteins, beginnt in der Seele des Assimilationsjuden Franz Kafka hell zu leuchten." Weiterhin erscheint Kafka als der dichterische Künder der Realität, welche die Erbsünde im Glaubensleben der modernen Menschheit wieder gewonnen hat; als ein später Enkel Pauli, und nicht nur Pascal und Kierkegaard, sondern auch Augustinus im Geiste verwandt. In eben so wahrhafter Schau offenbart er sich als die gültige Verkörperung jüdischer Seele schlechthin: „In ihm taucht aus den Tiefen empor die religiöse Urgestalt des prophetischen Judentums." Doch muß dies prophetische Judentum für Otto Maria Karpfen Wegbereiter zum Christentum sein, eben aus jener Richtung seiner Blicke, die nimmermehr durch Worte, einzig durch die Erfahrung seines gläubigen Herzens vorgezeichnet ist; inwieweit diese Erkenntnis für die Christenheit verbindlich ist, soll und darf hier nicht entschieden werden; der Satz aber, Kafka selbst habe nur darum nicht zur Gnade gefunden — denn aus dem Zustand der Gnadenlosigkeit erklärt Karpfen die Angst und Selbstqual des Dichters, — weil er nicht Christ gegeworden sei, nicht aus der labyrinthischen Einsamkeit seines Lebens und seiner Gleichnisdichtungen zur Konfession Christi gefunden habe, dieser Satz muß aufs deutlichste zurückgewiesen werden. Zunächst: Es wird keinerlei Verständigung zwischen Christentum und Judentum möglich sein, solange man den jüdischen Glauben vom jüdischen Volke ablöst. „Die Juden sind ein sehr altes Volk. Aber seit zweitausend Jahren" — sagt Karpfen — „haben sie keine Geschichte mehr, sie gestalten nicht, sondern erleiden sie nur. Andere Völker, unter denen sie wohnen, kämpfen und siegen und unterliegen und sterben und wandeln sich. Aber die Juden kämpfen nicht und siegen nicht und unterliegen nicht und wandeln sich nicht." Dies ist ein sehr kühnes Wort, vergleicht man es bloß mit der hahnebüchenen Wirklichkeit einer palästinensischen Zeitung. Es scheint doch, als habe das Judentum, sowie es nur den Raum seiner eigenen Geschichte und damit das niemals zu Ende erloschene Bewußtsein seiner selbst wiedergewonnen hat, Kämpfe, Niederlagen und Siege genug erfahren; von der Geschichte, an der es teilgenommen und die es, bei weitem nicht nur durch seine Leiden mitgestaltet hat, völlig zu schweigen. Doch das Judentum ist mehr als eine religiöse und eine nationale Realität: e s i s t i m m e r a u c h e i n s i m a n d e r n. Das Volk hat Glaubenssinn, ist mit dem Glauben zu unlösbarer Einheit verbunden; nicht nur als stetiger Träger der Sehnsucht nach Erlösung, sondern durch die Verheißung, daß erst durch seine endliche Vereinigung die Wiederkunft der Gnade möglich werden wird. Sich um den religiösen Sinn des Judentums zu bekümmern, ohne sein volkhaftes Sein zur Kentnis zu nehmen, muß nicht nur zwangsläufig zu politischen Fehlschlüssen, sondern noch im selben Satze zu religiösen Mißverständnissen führen, die abgründiger scheiden, als Folianten, zur Einung des alten mit dem neuen Bunde abgefaßt, je werden zusammen fügen können.

Es fällt auf, daß für Otto Maria Karpfen, der um Kafka bis zu den entlegensten der Aphorismen Bescheid weiß, „Amerika", dieser unvermißbare dritte Teil der „Trilogie der Einsamkeit" offenbar nicht Bedeutung genug besitzt, um genannt zu werden. Im „Amerika"-Fragment wird ja in der traumgestalteten Ferne dichterischer Phantasie ein Land entdeckt, das dem unseligen Leidenshelden der Kafkaschen Epik seinen Hafen öffnet, in dem er endlich Einordnung in eine tätige, das ist aber auch zugleich fromme Gemeinschaft findet, wo Qual und Angst verstummen und die reine Morgenluft der Gnade weht. Dieses Reich jenseits der Meere ist die Heimstätte der Einzelnen, das Vaterland der Heimatlosen und der Heilgarten aller Sehnsuchtskranken: der Ort also, da Volk und Arbeit, Gemeinschaft und durch sie die Möglichkeit der Erlösung wiedergewonnen sind. Hier leben ja auch die guten Frauen, Frauen, seit Menschengedenken sinnhafte Zeichen für des Menschen Rückkehr zu seiner mütterlichen Erde. Es ist bislang dem Problem der Frau in Kafkas Dichtung zu wenig Augenmerk gewidmet worden; einzig Max Brod hat unseres Wissens in seinem Nachwort zum „Amerika"-Roman Entscheidendes darüber vorgetragen. In den andern Epen treten die Frauen als Sendboten und Mittelspersonen der Vernichtung auf, als Dirnen mit und wider Willen, einem seltsamen Komplex aus Furcht und Brunst erliegend und ihn wie eine Seuche um sich her verbreitend; die „Oberköchin" aber und Therese, Karl Roßmanns Schwester im Mitleid, strahlen Liebe, Vertrauen und Hoffnung auf Genesung aus. Wer die Verderbnis kennt, der jüdische Frauen durch die Anpassung anheimgefallen sind, wird diese beiden herben und rührenden Gestalten in ihrem tiefsten Sinne leicht zu erkennen vermögen: sie schließen den Glauben und die Gesundung zur Prophetie des neuen Volkes zusammen.

Wohl, es ist der einzelne, der um die Gnade Gottes und — wie das „Schloß" aufs sinnfälligste dartut — auch um das Land, der zugleich um den Himmel zu seinen Häupten, zugleich um das Erdreich unter seinen Füßen ringt, aber es ist der einzelne der Verbannung, der dem Krampf der Einsamkeit, der ihn gefangen hält, entrinnt, sobald er den Boden der Freiheit und der Hoffnung einmal betreten hat.

Der Schlußband der Gesamtausgabe wird unter Tagebuchseiten des Dichters auch Notizen über ein jüdisches Wandertheater enthalten, die, deutlicher noch als der „Amerika"-Roman, zu „lichteren" und beschwingteren Tönen gefunden haben. Hier hat Kafka in der Begegnung mit einem weniger verbrauchten, weniger verderbten Volkstum eine Ironie erreicht, die nicht mehr einem Uebermaß an Verzweiflung, sondern dem Uebermaß an Liebe entspringt; selbst hier waltet die eigentümliche Stimmung des Glaubens vor, nur eben nicht mehr zur Qual verzerrrt, sondern wundersam nach Aufgang hin gebreitet.

I n d i e s e r V e r f l o c h t e n h e i t d e r r e l i g i ö s e n u n d d e r n a t i o n a l e n D e u t u n g s m ö g l i c h k e i t e r w e i s t s i c h K a f k a s D i c h t u n g a l s r e c h t m ä ß i g e r A n w a l t s e i n e s V o l k e s; diese Verflochtenheit aber aufs nachdrücklichste darzutun, schien heute um so notwendiger, als ja das Judentum, in seiner Gesamtheit wie in seinen einzelnen, selbst dort gefährdet erscheint, wo es in seinem religiösen Wesen noch erforscht wird. Doch es ist nicht nur a u s e r w ä h l t (wobei ihm selber die Auserwähltheit nicht das Recht irgendeines Vorzugs, sondern die Pflicht der Beispielhaftigkeit bedeuten muß), sondern auch V o l k. Wendet man sich aber erst einmal diesem Sein, dem Sein in der Heimat wie in der Verbannung zu, dann wird Verständigung nicht fruchtlos versucht worden sein. Verständigung in der Deutung dieses Dichters und in aller Bedeutsamkeit menschlicher Achtung und lebendigen Verkehrs.

Unser „Hebräischer Fernunterricht" erscheint in Prag in Blindenschrift. Die von dem Lektor an der Prager Deutschen Universität Dr. Cohn herausgegebene Zeitschrift „Hamaor" hat mit der fortlaufenden Veröffentlichung des Lehrganges „Iwrith l'chol isch" (Hebräisch für jedermann) von dem Leiter der hebräischen Sprachkurse der Berliner Zionistischen Vereinigung, Dr. S. Kaléko, in Blindenschrift begonnen. Dieser Lehrgang erscheint als „Hebräischer Fernunterricht" in der „Jüdischen Rundschau" und in der „Selbstwehr". Die Kalékosche Methode, die sich, wie aus zahlreichen Zuschriften aus Lehrer- und Schülerkreisen, sowie aus den Urteilen in der jüdischen Presse zu ersehen ist, sowohl für das Selbststudium wie auch für den Gruppen-Unterricht als besonders praktisch erwiesen hat, ermöglichte es bereits Zehntausenden deutschsprechender Schüler, sich leicht und schnell Kenntnisse in der hebräischen Sprache anzueignen.

Ein Haus der Druckereiarbeiter in Tel Awiw. Der Fachverband der Druckereiarbeiter Tel Awiws befaßt sich augenblicklich mit der Errichtung eines Fachinstituts, in dem die Arbeiter die Möglichkeit haben sollen, sich in den verschiedenen Zweigen der Druckkunst, wie Druck, Buchbinderei, Lithographie und Zinkographie, zu vervollkommnen. Das Institut, das in einem besonderen Hause untergebracht werden wird, wird auch als Klub der Druckereiarbeiter dienen. Es werden ferner in ihm besondere Kurse zur Erlernung der hebräischen Sprache für neue Einwanderer geschaffen werden. (Palcor.)

pörung in der Oeffentlichkeit auf die Spekulation irgend eine nachhaltige Wirkung haben kann. Sie wartet, bis der Sturm vorübergeht, um dann ihr Treiben, oft mit verstärktem Furor, wieder aufzunehmen. Ist hier mit moralischen Mitteln auf die Dauer nichts zu erzielen, so steht uns leider auch die gesetzgebende Gewalt nicht zur Verfügung. Es bleibt uns nur die Möglichkeit offen, das ökonomische Gesetz von Angebot und Nachfrage eingreifen zu lassen. Es ist der Mangel an einer ausreichenden nationalen Bodenreserve, der der privaten Bodenspekulation unter den eigentümlichen Verhältnissen in Palästina fast ein Monopol auf diesem fundamentalen Gebiet der Volksexistenz eingeräumt hat. Und wir haben keine andere Möglichkeit, als an allen Stellen des Landes genügende Mengen nationalen Bodens „auf den Markt zu werfen“, denn nur dadurch allein kann dem verderblichen Treiben der Spekulation ein wirksamer Damm entgegengesetzt werden. Wenn wir dem bodensuchenden Volke nationalen Boden anbieten können, so entziehen wir der Spekulation in entscheidendem Maße den Boden unter den Füßen und schaffen die notwendigste aller Voraussetzungen für das normale Weitergehen unseres Aufbauwerkes.

Ein neues Krankenhaus für die Kolonien in Judäa u. Scharon

Jerusalem (Palcor). — Bei Petach Tikwa wurde der Grundstein für ein neues Krankenhaus gelegt, das durch die Krankenkasse der Histadruth für ihre Mitglieder in Judäa und im Scharon gebaut wird. Das Krankenhaus wird eine Ausdehnung von 14 Dunam haben.

Bei dieser Gelegenheit berief die Leitung der Krankenkasse (Kupat Cholim) eine Pressekonferenz ein, auf der der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Kasse, Herr M. Beilinson, eine Reihe interessanter Einzelheiten über das Wachstum und die starke Entwicklung dieser Institution im Laufe der letzten Jahre mitteilte. Das Jahresbudget der Kupat Cholim betrug vor zwei Jahren 70.000 £P und beträgt heute bereits insgesamt 150.000 £P. Auch die Zahl der bei der Kasse versicherten Arbeiter ist von 20.000 auf 40.000 gestiegen, was zusammen mit den Familien der Versicherten eine Zahl von zirka 80.000 Personen bedeutet. Die finanzielle Lage der Krankenkasse ist jedoch schwierig. Im Budget der Palästina-Regierung für das nächste Jahr, das 5½ Millionen Pfund beträgt, macht der Posten „soziale Hilfe“ einen Posten von 200.000 £P aus. Hiervon erhält die jüdische Bevölkerung höchstens 11.000 £P, d. h. kaum 4 Prozent. In Palästina gibt es kein Gesetz betreffs Zwangsversicherung der Arbeiter für den Krankheitsfall. Insgesamt 80 Prozent des Budgets der Krankenkasse wird ausschließlich durch die Arbeiter gedeckt. Auch die jüdischen kommunalen Einrichtungen des Landes zeigen kein genügendes Verständnis für die Kupat Cholim. Eine so große Kolonie wie Petach Tikwa hat für sie kaum 50 £P jährlich bewilligt, Rischon le-Zion 20 £P, Rechoboth 30 £P. Der Magistrat von Tel Awiw gewährt der Kupath Cholim eine jährliche Subvention von nur 100 £P, während in Tel Awiw durch sie 25.000 Personen versorgt werden. Auch das Verhältnis der nationalen Institutionen zur Kupat Cholim ist nicht befriedigend. Jeder neue Arbeiter-Einwanderer kostet die Kupat Cholim mindestens 2 £P, und hiervon erhält sie von der Jewish Agency nur 25 Piaster. Allein der Kampf gegen die Malaria in Emek Chefer hat die Kupat Cholim im letzten Jahre 2000 £ gekostet.

Nach der Pressekonferenz fand die feierliche Grundsteinlegung für das neue Krankenhaus statt, an der sich Vertreter der Regierung, der Histadruth-Leitung, der leitenden jüdisch-nationalen Institutionen und Gäste in großer Zahl beteiligten. Die Feier wurde mit einer Rede des Herrn Beilinson eröffnet, der mitteilte, daß das neue Krankenhaus 60 Betten haben, und daß der Bau £P 22.000 kosten werde. Er drückte der Exekutive der Jewish Agency den Dank für ihre Hilfe bei der Erlangung des Bodens für das Krankenhaus aus.

KKL.-Kreiskonferenz in Trebišov

Am 17. Feber um 11 Uhr wurde im Saale des „Grand-Hotel“ in Trebišov die K.K.L.-Kreiskonferenz eröffnet. Es waren Delegierte der Orte: Humenné, Košice, Král. Chlumec, Michalovce, Sečovce, Trebišov und Velky Kapušany erschienen. Namens der K.K.L.-Kommission Trebišov eröffnete Herr Einhorn die Konferenz, worauf als Präsidium der Tagung die H. Lindenbaum, Humenné, Obständer, Trebišov und als Schriftführer Herr Farkas (Michalovce) gewählt wurden. Den Bericht der Kreisleitung erstattete Herr S. Friedmann, Košice Sodann hielt Herr Dr. O. Neumann ein umfassendes Referat über die Situation des K.K.L. in Erez, über die Probleme der K.K.L.-Arbeit und die Aktion Kfar Masaryk. Es folgten hierauf die Tätigkeitsberichte der Gruppen und schließlich die Diskussion, an welcher die meisten Delegierten teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis 4 Uhr nachmittags. Anschließend daran fand ein Meeting statt, in welchem Herr S. Friedmann, Košice, über „Kfar Masaryk“ sprach und Herr Dr. Oskar Neumann den Lichtbilderstreifen „Reise durch den Emek Jesreel“ zur Aufführung brachte. Das Meeting wies einen sehr guten Besuch auf und war der Auftakt für die Aktion „Kfar Masaryk“.

Alex Bein:

Theodor Herzl als Korrespondent in Paris (1891-1895)

Es war eine schwere Aufgabe, die Herzl als Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Paris erwartete. „Aber Du bist ja von jener Rasse, die alles kann, wenn es darauf ankommt“, schrieb ihm Oswald Boxer im November 1891 von Brasilien aus, wo er im Auftrag des Berliner Zentral-Hilfskomitees zur Ansiedlung russischer Juden in Brasilien seit dem Mai weilte. Er löste seine Aufgabe so zur Zufriedenheit der Redaktion, daß nach Ablauf der viermonatigen Probezeit die Anstellung zu Bedingungen erfolgte, die über die zunächst vereinbarten hinausgingen: ab März 1892 erhielt er ein monatliches fixes Honorar von zwölfhundert Francs (statt tausend) und für jedes Feuilleton hundert Francs (statt achtzig) neben der Vergütung seiner Spesen. Für andere Blätter sollte er allerdings nicht gleichzeitig Beiträge liefern. Aber auch so war Einkommen und Arbeitsfeld für den Einunddreißigjährigen nicht alltäglich.

Schon vor Jahren, als sich die Aussicht auf den Pariser Korrespondentenposten der „Frankfurter Zeitung“ zu bieten schien, hatte er den Eltern begeistert die Bedeutung dieser Stellung gerühmt. „Heine war Pariser Korrespondent. Dann nach einer literarischen Generalpause Lindau und Wittmann auch. Singer, von der ‚Neuen Freien Presse‘, Blowitz von der ‚Times‘ nehmen Stellungen ein wie Botschafter. Levysohn hat seine große Karriere als Pariser Korrespondent der ‚Kölnischen Zeitung‘ begonnen.“ Jetzt schrieb er seinen Eltern: „Der Pariser Korrespondent ist das Sprungbrett, von dem ich mich hochschwingen werde, zu Eurer Freude, meine teuren, geliebten Eltern.“

Er hielt den Vergleich mit seinen Vorgängern und Vorbildern in jeder Weise aus, stilistisch wie inhaltlich sind seine Meldungen und Aufsätze Meisterleistungen der Berichterstattung. Er kam als Feuilletonist, mit einem sehr gepflegten, sehr musikalischen Stil, mit einer besonderen Fähigkeit, die Landschaft in feinen Linien zu skizzieren, die Stimmung in wenigen Worten durchklingen zu lassen. Sein Wortwitz, seine schnelle Auffassungsgabe, die Uebung als Theaterschriftsteller in der Führung von Dialogen, in Erfassung und Herausarbeitung des Dramatischen, seine Besinnlichkeit, die das einzelne Faktum und Erlebnis in einen größeren Zusammenhang, in Leben und Welt einzugliedern suchte, all das wirkte zusammen, um seinen Berichten einen ganz einzigartigen Charakter zu geben. Die verschiedenen Lebensgebiete, über die er zu berichten hatte, waren für ihn keine getrennten Sphären. Die Rezensionen über Theater und Kunst, selbst die Berichte über finanzielle Verhältnisse und Vorkommnisse erweitern sich immer ins Menschliche, werden Ausgangspunkt zu allgemeinen Betrachtungen. Auch die politischen Berichte. Was diese aber noch mehr auszeichnete, war die Form: er gab politische Berichte mit den Mitteln des ästhetisch-kritischen Feuilletons. Nicht nur die zusammenfassenden Ueberblicke nach größeren Ereignissen, die das Faktum historisch und politisch einzureihen, menschlich zu werten suchten: jedes Telegramm ist ein ausgefeiltes Kunstwerk. Es ist nie ein einfaches Referat, eine farblose Meldung, immer ein sehr persönlich gesehenes Bild, eine Szene, aufgenommen von einer Persönlichkeit, die zu sehen und Gesehenes und Gehörtes wiederzugeben verstand. Wie rasch er auch im allgemeinen seine Meldungen aufs Telegraphenamt trug, es schlüpfte kein leerer Satz durch: Hintergrund, Stimmung, Gang der Handlung, alles kam stets plastisch heraus. Jetzt erst, wo er ein großes Arbeitsfeld vor sich hatte, trat hervor, was er in den vorangegangenen Jahren gelernt hatte. Er konnte Personen reden lassen, er erfaßte das Charakteristische. Seine Berichte wechseln: vom Epischen gehen sie unvermittelt ins Dramatische über, ein Wort, eine Entgegnung — aber die Essenz der Debatte liegt darin.

Das war die Bedeutung seiner Pariser Tätigkeit für die Leser der „Neuen Freien Presse“: sie erhielten ein farbigeres, belebteres Bild der Vorgänge, wichtige Vorkommnisse wurden ihnen in einer Form geschildert, daß man das Erzählte leibhaftig vor sich zu sehen, es mitzuerleben meinte. Das war neu in seiner Art und hat der Zeitung zahlreiche Leser gewonnen. Für ihn selbst war etwas anderes wichtiger: er stand zum ersten Mal dem Leben in seiner ganzen Breite gegenüber. Er stand ihm noch immer gegenüber, er hatte es nur zu schildern, aber es war — bei aller Freiheit — nicht mehr wie bisher in seinem Belieben, welchen Stoff seine Feder ergreifen wollte, der Umkreis war festgelegt. Er hatte festbegrenzte Pflichten, selbst seine Tageseinteilung war seiner Willkür entzogen und hing von den Bedürfnissen des Blattes ab, wie von der Art der zu schildernden Vorgänge. Bereits zwischen acht und zehn Uhr früh mußten die ersten Telegramme über Ereignisse und Pressestimmen abgehen, damit sie rechtzeitig fürs Abendblatt bereit waren, nachmittags hatte er täglich für eine Börsendepesche zu sorgen. In diesen mehr technischen Arbeiten wurde er zwar von einem Verwandten, dem Schriftsteller Josef Siklosy, unterstützt; aber niemand konnte ihm die schwierige Arbeit abnehmen, zur Stelle zu sein, wo es Wichtiges zu berichten gab, und die Berichte schnell und sachgemäß abzufassen. Er konnte es sich nicht mehr erlauben, die Form höher einzuschätzen als den Stoff. Die richtige Informierung über das Leben der Hauptstadt der französischen Republik war wichtiger als die sorgfältige literarische Verarbeitung, die vom Standpunkt der Zeitung aus mehr Gratisbeigabe für Feinschmecker war. „Das erste ist: Futter für den weitgeöffneten Schlund der Neugierde!“, schrieb ihm Bacher im Dezember 1892. „Wenn keine Zeit zum Kochen ist, dann in Gottes Namen den Rohstoff, so roh er auch sein mag.“ Davon hielten ihn Geschmack und Formgefühl allerdings ab, er brachte es immer besser zuwege, schnell und geformt zugleich zu berichten. Und welche Anstrengung war das bei großen Kammersitzungen, das Wesentliche und Charakteristische einer vielstündigen Debatte in ein paar Spalten wiederzugeben; bei Regierungskrisen und ungewöhnlichen Ereignissen den wechselnden Stadien oft eine Nacht hindurch mit Telegrammen zu folgen, die stets die augenblickliche Stimmung und Meinung wiederzugeben hatten! Wie vielseitige Eindrücke stürmten dabei auf ihn ein! Er hat später bedauert, kein Tagebuch über seinen Pariser Aufenthalt geführt, all das notiert zu haben, was sich der öffentlichen Wiedergabe in der Zeitung entzog. „Was ich hier gesehen und erlebt habe!“ schrieb er im Mai 1895 an Teweles. „Einen Teil davon lasen Sie in der Zeitung. Aber ich kann Ihnen nicht sagen, was das für eine tägliche, stündliche Erschütterung mit hunderttausend heftigen Anregungen war und ist. Dabei wird man ein anderer Mensch, ein anderer Künstler.“

Er war allein nach Paris gefahren und hatte im Hotel Rastatt in der Rue Douon Quartier genommen. Schon im November 1891 kam seine Gattin ebenfalls dorthin, um eine Versöhnung mit ihm zu versuchen. Diese scheint im Laufe der nächsten Monate zustandegekommen zu sein. Die Ehe entwickelte sich auch in der Folge zu keiner guten, sie blieb eine schlechte, mit vielen Mißhelligkeiten und Zwistigkeiten. Wieviel mag die Welt, mögen die Juden dieser unglücklichen Ehe verdanken! In einer seiner reifsten philosophischen Erzählungen („Sara Holzmann“) erzählt er später von einem Forscher, den seine nicht zu ihm passende streitsüchtige Frau nach Afrika getrieben hatte: „Die Wissenschaft verdankt dieser Frau viel. Ja, die Ursachen unserer Leistungen sind zuweilen komisch. Und öfter sind sie traurig. Ihr guten Bourgeois habt nicht die leiseste Ahnung, worauf die Lieder beruhen, die Euch entzücken, und die Taten, die Ihr bewundert.“ Die Entwicklung des Schriftstellers zum Volksführer und Staatsmann, die sich in den nächsten Jahren vollziehen sollte, hat seine Frau nicht verstanden, ihr Leben wandelte sich nicht mit ihm. Sie blieb, was sie bei ihrer Heirat gewesen: eine schöne, verwöhnte, hysterisch-erregbare, elegante Frau, sie wurde eine liebevolle Mutter. Nur die gemeinsame Liebe zu den Kindern, Sorge und Pflichtgefühl für sie hat die beiden Gatten zusammengehalten. „Kinder sind immerwährend zugleich Freude und Angst“, schrieb Herzl 1893, als ein Kind krank war, „und aus beiden Gründen wird einem durch sie das Leben lieb.“ Und den Eltern, die auf unablässiges Drängen des Sohnes vom Sommer 1892 bis Sommer 1898 in Paris wohnten, sich aber dort nicht verwurzeln konnten, schrieb er im Februar 1892, als Frau und Kinder für dauernd wieder zu ihm zogen: „Das Leben hat wieder einen Reiz für mich.“

Es waren kritische Zeiten in der Geschichte der französischen Republik, als Herzl seine „Tagesgeschichtschreibung“ begann — wie er selbst wiederholt seine Tätigkeit nannte.

Gleich in der ersten großen Korrespondenz „Frankreich im Jahre 1891“ kommt er nach einem Überblick über die Außenpolitik und die Haltung des Kabinetts Freycinet auf die soziale Frage zu sprechen, die damals besonders eindringlich die Gemüter beschäftigte. Die Unruhe ging in diesem Winter 1891/92 durch die Welt. Es war eine Zeit der Wirtschaftskrise. In Rußland führte die Mißernte des Sommers zu einer Hungersnot. In Wien und Berlin gab es im Februar stürmische Arbeitslosen-Demonstrationen mit Tumulten, denen man mit der Polizei wie mit Arbeiterschutzgesetzen begegnete. Zahlreiche Streiks gab es, wie allerwege, auch in Frankreich. Sie wurden mit wechselndem Glück geführt. Die Bevölkerung stand meist auf Seiten der Arbeiter. In Fourmies kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Streikenden und Militär, ohne daß recht aufgeklärt wurde, wer zuerst anfing. „Die Geschworenen von Douai verurteilten die Aufhetzer Lafargue und Culine zu Gefängnisstrafen, aber die Wähler von Lille befreiten Herrn Lafargue, indem sie ihn zum Abgeordneten machten.“

„Man liebt es“, faßt Herzl seine Ansicht zusammen, „die sozialistische Endstimmung des Jahrhunderts mit der politisch revolutionären des vorigen zu vergleichen, und sieht den Zusammenbruch einer Gesellschaft kommen, die sich theoretisch bereits aufgegeben hat. Dieser Vergleich, so blendend und erschrecklich er ist, geht nicht in die Tiefe. So leicht die politische Gleichheit herzustellen war, so unmöglich ist die Erzielung der wirtschaftlichen. Da diese eine Wohlfahrtsbewegung ist, wäre ihr mit der Zerstörung des Kapitals, der Enthauptung des Individuums schlecht gedient. Gegen das Zurückfallen in einen primitiven Zustand stemmen sich nicht nur die Einsichtigen — deren Zahl nicht ausreichen würde — sondern auch alle jene, die etwas zu verlieren haben. Und die Menge solcher ist weit größer, als es die der politisch Bevorrechteten im vorigen Jahrhundert war… Dieselben neuen Industrien, die ein proletarisches Heer von Unzufriedenen schufen, haben auch eine Armee von Verteidigern auf die Beine gebracht, die man weniger beachtet, weil sie weniger Lärm macht. Ganz abgesehen davon, daß eine Nationalversammlung wohl das allgemeine Stimmrecht beschließen kann, aber machtlos ist, Gesetze zu geben der Erzeugung und dem Verbrauch, dem Weltmarkte und den Naturkräften. Der Schwärmer hofft, daß die Fortschritte der Technik die Wunden wieder heilen werden, die sie geschlagen. Wenn er sieht, daß die Momentphotographie plötzlich zu Aufschlüssen in der Astronomie führt, oder zur Untersuchung des Vogelflugs und dadurch vielleicht einmal zur Erfindung des lenkbaren Luftschiffes, so glaubt er annehmen zu dürfen, daß auch ein zufälliger, einfacher und wunderbarer Weg würde gefunden werden, auf dem die Technik Arbeit und Kapital versöhnen werde. — Vorläufig muß man das mit den dürftigen Mitteln der Politik versuchen.“

Man sieht, Herzl ist Gegner des radikal marxistischen Sozialismus, der ihm wie der Rückfall in ein primitiveres, bereits überwundenes Stadium erscheint. Vom Gemeinbesitz zum Privatbesitz führte die Entwicklung, diese Entwicklung, hofft er, werde einst auch durch die weitere Vervollkommnung der Technik die herrschende Ungerechtigkeit beseitigen. Er sieht die Mißstände, wie alle einsichtigen Vertreter des Bürgertums in jenen Tagen, er ist kein Anhänger des „laisser faire“. Er gibt offen zu, daß er eine Lösung dieser Frage nicht kennt — wie er schon 1887 gelegentlich geschrieben hatte, daß es eine soziale Frage gebe, aber keine Antwort darauf. Bis die Technik so weit ist, daß sie das Problem löst, hat der Staatsmann dafür zu sorgen, daß Arbeit und Kapital sich nicht in unfruchtbarem Kampfe aufreiben.

Von der müden Stimmung des Bürgertums um die Jahrhundertwende ist er in dieser Beziehung nicht erfaßt. Er verlangt — ebenso wie die Redaktion in einem Leitartikel — tatkräftige Hilfe, soweit sie der Staat leisten kann. Der Messias aber für alle Leiden wird die Technik sein. Dieser Gedanke, der ihn, wie wir sahen, bereits in seiner Jugend ergriffen hatte, trat jetzt wieder stärker hervor, und fand Anwendung auf eine der großen Menschheitsfragen. Bald wird für ihn die Technik das Mittel zur Bewältigung einer anderen Menschheitsfrage darstellen.

Wiederum schwere antijüdische Ausschreitungen in Algerien

Paris. (JTA.) „Havas“ meldet aus Setief (Algerien):

In der Nacht zum Samstag kam es hier zu blutigen Ausschreitungen, die vielfach antijüdischen Charakter trugen. Bei diesen Ausschreitungen wurden zwei Personen getötet, fünf verletzt, darunter auch Polizisten. Die Menge griff fünf Kaffeehäuser an, von denen zwei vollständig verwüstet wurden.

Aus anderer Quelle wird gemeldet: Die Kämpfe begannen, als ein eingeborener Scharfschütze namens Saoula in einem Café von einem Polizisten tödlich verwundet wurde. Es entstand das falsche Gerücht, daß es ein jüdischer Polizist gewesen sei, der den Scharfschützen getötet hatte. Auf dieses Gerücht hin zog ein Teil der Menge ins Judenviertel, schlug in mehreren jüdischen Geschäften die Schaufenster ein, plünderte die Läden und griff die Bevölkerung an. Ein Polizist wurde zu Tode gesteinigt, ein eingeborener Soldat getötet. Erst als vom nächsten Polizeihauptquartier Verstärkungen eintrafen, konnte die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt werden.

Entgegen den offiziellen Mitteilungen, wonach die Ruhe in der algerischen Stadt Setief, wo blutige antijüdische Ausschreitungen stattgefunden haben, vollkommen wieder hergestellt sei, treffen aus privaten vertrauenswürdigen Quellen Nachrichten ein, daß die Stimmung in dem ganzen Kreise von Setief noch unruhig sei und daß die Juden nicht nur aus Setief, sondern auch aus den umliegenden Städten flüchten.

INLAND

Das Uebereinkommen zwischen dem zionist. Zentralverband und dem Hechaluz für die ČSR.

Im Sinne des Beschlusses des letzten Zionistentages wurde folgendes Uebereinkommen getroffen:

Der Zionistische Zentralverband betraut mit der Durchführung der ihm obliegenden Hachscharah-Agenden den Hechaluz-Landesverband für die ČSR, der somit als Instrument des ZZV. vereinbarungsgemäß die Führung der Agenden für die ČSR übernimmt. Mit dieser Verfügung wird der ZZV. keine eigenen Hachscharahgruppen aufstellen und keine wie immer gearteten Hachscharah-Agenden führen.

Die Dauer dieses Uebereinkommens, das bisher auf unbestimmte Zeit geschlossen war, wird auf 3 (drei) Jahre festgesetzt. Das Uebereinkommen, dessen Dauer bis zum 31. Dezember 1937 läuft, verlängert sich automatisch auf weitere 3 Jahre, wenn es nicht ein halbes Jahr vor dem Ablauf von einer der beiden Seiten gekündigt worden ist.

Es wird festgelegt, daß der Chaluzverband seine laufenden Arbeiten als überparteiliche Fachorganisation zu führen hat.

Zu diesem Punkte werden nachfolgende Grundsätze festgelegt:

a) Als Instrument des Zionistischen Landesverbandes unterliegt der Hechaluz der direkten Kontrolle des G. A.

b) Der Hechaluz besorgt alle Agenden der Hachscharah selbst oder durch von ihm besonders hiezu beauftragte Institutionen, deren Errichtung vom G. A. des ZZV. genehmigt werden muß.

c) Der Hechaluz verpflichtet sich, für die Durchführung einer ordnungsgemäßen Hachscharah zu sorgen.

d) Der Merkas Hechaluz verpflichtet sich, dem G. A. laufende Tätigkeits- und Kassaberichte zukommen zu lassen.

e) Die Verteilung der dem Chaluzverbande zugeteilten Zertifikate erfolgt durch die Plenarsitzung des Merkas. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Obmannes des Chaluzverbandes, der den Vorsitz führt. Der G. A. soll vom Resultat verständigt werden.

f) Beschwerden gegen die Geschäftsführung oder gegen die Erledigung konkreter Fragen durch den Chaluzverband sind an den Merkas des Chaluzverbandes zu richten. Werden solche Beschwerden beim G. A. des ZZV. eingebracht, leitet sie dieser an den Merkas. Insbesondere sind auch Beschwerden von in ideologischer, kultureller oder weltanschaulicher Hinsicht geschlossenen Gruppen des Hechaluz gleichfalls zunächst an den Merkas Hechaluz zu leiten. Gegen die Erledigung solcher Beschwerden dieser Gruppen des Hechaluz haben diese das Recht, sich an eine von Fall zu Fall zusammentretende Appellationsinstanz zu wenden, die aus dem Vorsitzenden des G. A. bzw. seinem

NOTIZEN

Epilog zur „Pfeffermühle"

Nicht von den Darstellern ist die Rede, sondern vom Publikum. Und nicht von überall, sondern von meiner Stadt. Lebendes Theater mißversteht der, der sich nur an die Darsteller auf der Bühne hält. Bühne und Parterre sind eine Einheit. Selten fühlte ich mich so unbehaglich wie diesmal im Publikum. Es bestand zu 90 Prozent aus Juden. Sie waren gewonnen, bevor sie kamen; sie wußten alles, bevor es ihnen dargestellt wurde. Es war ihnen wahrscheinlich nicht gepfeffert genug. Nur eines begriffen die wenigsten: das ist nicht das Antlitz der Deutschen, weder drüben, noch auch leider hüben, wie der Besuch bewies.

Tapferer Optimismus gab in milde gewürzter Form eine Vorstellung davon und darüber, wie es sein sollte und wie es — frei nach Erika Mann — „ja, vielleicht, sicher, bestimmt, eventuell" wieder einmal sein wird. Der Applaus war groß. Die Juden gingen getröstet nach Hause: Es gibt noch literarische Richter in Oesterreich, nur die jüdischen Kassenärzte werden dort seltener und immer seltener.

O mein Publikum! Wärst du nur zu 51 Prozent nichtarisch gewesen — vielleicht, ja sicher, eventuell — wären wir in einem politischen Theater gewesen und nicht bei politischem Amüsement. Ist denn Politik heute amüsant?

F. K. (Mähr.-Ostrau).

Den Bakulata zum Abschied

In diesen Tagen wurde das Bakule-Institut in Prag endgültig liquidiert. Prof. Bakule, der Schöpfer des nach ihm benannten Krüppelinstitutes und Jugendchores wurde in Pension geschickt. Und die tschechische Presse begleitet seinen Abgang mit wenig schmeichelhaften Worten. Der Vorwurf, er habe für ein Krüppelinstitut Gelder gesammelt, in dem es zum Schlusse fast nur noch gesunde Kinder gab, mag zutreffen. Das war jedoch bekannt und man hätte um einige Jahre früher mahnend den Finger erheben können. Was uns so merkwürdig berührt, ist der Umstand, daß sich heute weit und breit niemand findet, der auch ein Wort des Dankes für Bakule auszusprechen wagt. Propaganda und besonders Auslandspropaganda steht jetzt hoch im Kurs. Hat man denn schon ganz an die vielen Auslandsfahrten des Bakule-Chors vergessen, die eine kulturelle und auch politische Propaganda im besten Sinne des Wortes für den tschechoslowakischen Staat bildeten? Und an die herrlichen Stunden besten musikalischen Genusses, zartester Harmonie, die Bakule vielen tausenden Menschen hierzulande bereitet hat? Bakule hat auf dem Gebiete praktischer Völkerverständigung Wesentliches geleistet. Sein Chor sang die Lieder vieler Völker und brachte sie uns so näher. Eine solche Tendenz paßt vielleicht gar nicht mehr in unsere Zeit und darum wirkt auch das Verschwinden dieses Chores fast symbolisch.

Die Bakulata hatten auch zu uns Juden freundschaftliche Beziehungen. Unter den eifrigsten Förderern ihres Institutes und Besuchern ihrer Konzerte befanden sich Juden. Zu ihrem engeren Freundeskreise gehörten lange Zeit die Prager zionistischen Jugendbünde. Oft waren wir bei ihnen zu Gast und lehrten sie jüdische Lieder. Und wo überall sie in Prag gastierten, waren auch wir unter ihren dankbarsten Hörern anzutreffen. Unser großer Wunsch, — der auch bei Bakule freudiges Verständnis gefunden hatte — sie einmal auf eine Gastreise nach Palästina zu bringen, wird nun nicht mehr in Erfüllung gehen. Der Jischuw — wir dachten vor allem an die palästinensische Jugend — kommt um ein tiefes Erlebnis.

Und auch wir werden sie nicht mehr hören. Als trauriges Surrogat bleiben nur ein paar Grammophonplatten übrig. Und eine unauslöschlich schöne Erinnerung an einfache sonnige Weisen; an einen Lehrer, der aus Krüppelkindern ganze Menschen machen wollte — es ist ihm gelungen — und einen Chor geschaffen hat, dessen Singen weit über die Grenzen bloßen Musizierens wirkte. Dafür kann man wenigstens „Danke!" sagen. *h. l.*

Der Wert als Tabu

In Deutschland feierte man den 250. Geburtstag Georg Friedrich Händels. Sein bekanntestes Werk, der „Messias", wurde in Berlin aufgeführt. Dazu bemerkt der „Völkische Beobachter" in seiner Händel-Feier: „In Ermangelung großer Vorwürfe wählte der gewaltige Wikinger der Musik schließlich alttestamentarische Stoffe. Es muß für diesen Gestalter der Töne schwer gewesen sein, Texte aus den Händen Zweitrangiger entgegennehmen zu müssen." Aber Alfred Rosenberg, der Künder vom ‚Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts' weiß einen Ausweg, um Händel für das Heidentum des Dritten Reiches zu retten: „Der Messias des Judentums und der Georg Friedrich Händels haben innerlich letztlich nichts miteinander gemeinsam, was wohl schon seine Zeit empfand, die ihn öfters den großen Heiden nannte." Darum werden auch die anderen Werke des Meisters, sein „Judas Maccabäus", „Israel in Aegypten" unterschlagen, denn er hat auch einen „Arminius" und einen „Julius Cäsar" komponiert.

Im Dritten Reich greift man zu den Methoden der Primitiven. Was nicht erwünscht ist, wird „abgesprochen". Wie die Wilden die Geister und Krankheiten beschwören, so sprechen die Neuheiden dem Judentum nicht nur die äußere Existenzberechtigung, sondern jeden Wert ab. Die unvergängliche Spur, die das Judentum in der Geistesgeschichte der Menschheit gezogen hat, darf nicht sein. Der Wert wird zum Tabu. Ein gewöhnliches Neid- und Haßgefühl, diese allgemeinste Eigenschaft minderer Menschennatur, hat sich im neudeutschen Antisemitismus ideologisiert und geradezu dämonologisch ein System, einen Kult geschaffen, dessen pathogener Ursprung beim Anblick eines jüdischen Wertes unfehlbar sichtbar wird. Die deutsche Seele Hitlerscher Prägung ist wahrhaft gepeinigt, windet sich unter Qualen, wenn sie Mendelssohn-Bartholdys Musik zum „Sommernachtstraum" hört; und deshalb hört sie sie nicht mehr; diese Musik darf nicht sein, wird abgeschafft und der „Sommernachtstraum" einem rassisch einwandfreien Komponisten zur Vertonung in Auftrag gegeben. Das totale Prinzip ist, dem Judentum den göttlichen Gnadenfall des Genius abzusprechen — so war es bei Heine, Liebermann, Haber und anderen. Die äußerste groteske Konsequenz, daß ein Hitler-Deutscher lieber zugrunde geht, als seine Lues durch die Wassermann-Reaktion feststellen und durch Ehrlichs Salvarsan heilen zu lassen, ist durchaus denkbar. Am bösartigsten, weil am heimlichsten schwärt die Wunde im „Fall Christus", der einerseits zu einem arischen Galiläer gemacht wird, anderseits durch das Neuheidentum einfach umgangen werden soll. Auch hier die Leugnung der Gnade, die durch das neue Testament gelehrt wird: daß Christus im Fleische jüdisch aber im Geiste von Gott ist. — Die schweren Kummerfalten, die der „Völkische Beobachter" anläßlich der Händel-Feier trotz des Festtages zieht, das Halelluja, das ihm in der Kehle stecken bleibt, ist ein neues Beweisstück für den dämonologischen pathogenen Antisemitismus im neuen Deutschland, den man wissenschaftlich durchleuchten und beschreiben müßte wie das Tabu der Südsee-Insulaner. —n.

Tel Awiw hat genug Bauplätze

Im Gefolge seines Kampfes gegen die Bodenspekulation in Palästina im allgemeinen und in Tel Awiw im besonderen teilt der „Dawar" folgende interessante und lehrreiche Ziffern mit:

Auf dem jenseitigen Ufer des Jordans zahlt man heute für einen Dunam Boden 25 bis 30 £. In der gleichen Zeit befinden sich in Tel Awiw selbst in jüdischer Hand mindestens 1500 noch nicht bebaute Bauplätze. Ferner befinden sich in jüdischem Besitz 12.000 Dunam Boden an der Straße nach Jaffa. Diese Fläche ist in 15.000 Bauplätze geteilt worden. Rechnen wir selbst für jeden Bauplatz nur zwei Wohnungen, so sind das 30.000 Wohnungen. Rechnen wir mit 6 Personen pro Wohnung, so ergibt sich, daß in Tel und an der Straße nach Jaffa sich in jüdischem Besitz noch Bauplätze befinden, die für Wohnungen für 180.000 neue Menschen ausreichen. Nehmen wir an, daß man im Laufe der Zeit auch dort Etagenhäuser zu bauen beginnen wird, so verdoppelt sich die Zahl auf 360.000. Ferner befinden sich in jüdischer Hand in der Umgegend von Rischon le-Zion und von Nachlat Jehuda, nicht weit von Tel Awiw, 20.000 Dunam. In Tel Awiw selbst sind heute im Norden der Stadt leere Bauplätze vorhanden, auf denen man Wohnungen für 70.000 Juden bauen kann.

„Wer hat es eigentlich erfunden", so schreibt der „Dawar", „daß es an Bauplätzen fehlt, und daß man so viel zahlen muß, wie jemand verlangt? Es gibt im Lande genug Bauplätze. Die Preise dürfen jetzt nicht mehr steigen, sondern müssen fallen."

Ch. Haller (Tel Awiw):

„Bodengeschäfte"

Die Dinge, die sich auf dem Gebiete der Bodenspekulation in Palästina abspielen, sind in den letzten Wochen aus dem, man möchte sagen, autonomen Rayon des Geschäftes herausgetreten. Die Bodenspekulation ist zum alltäglichen Thema der Presse, der öffentlichen Versammlungen und öffentlichen Körperschaften geworden. Die Standartleistungen der Spekulationshydra geben den Grad an, bis zu dem ihr Wagemut gediehen ist, und was darunter liegt, hat bereits den Stempel des Normalen erhalten, worüber sich kein Mensch mehr aufregt.

Das Gebiet der Ereignisse ist bereits so umfangreich, daß die trockene Anführung einiger Tatsachen genügt, um der Vorstellungskraft die übrige Arbeit überlassen zu können.

Als symptomatisch für die Lage mag der Eigentumsprozeß um die sogenannten Rushmia-Regierungsböden auf dem Har-Hakarmal, die seit Jahren an die PLDC. verpachtet sind, dienen. Plötzlich tritt ein Araber aus Haifa namens Naim Abu Shaam auf und macht Eigentumsrechte auf Teile des Bodens geltend. In der Gerichtsverhandlung ergibt sich, daß hinter der Aktion jüdische Drahtzieher, die Gesellschaft B. & Co. stehen und diese mit deren Gelde aufgezogen wurde. Hat die Sache Erfolg — und das bestehende Bodengesetz bietet leider die Handhabe zu solchen Mißbräuchen —, dann haben die jüdischen Ehrenmänner „billigen" Boden jüdischen Händen entrissen und der „Migraschim"-Hexentanz kann beginnen.

Eine in Haifa bekannte Boden-Firma kauft bei einem Araber aus Akko 200 Dunam Boden in Gidro, im Norden des Emek Zewulün, der — dem KKL. gehört. Der Araber schreitet an die Abzäunung des Gebietes. Der KKL. erhebt Klage. Es kommt zu „Verhandlungen" mit der nicht weniger ehrenwerten Firma, die sich schließlich dazu herbeiläßt, auf das „Geschäft" zu verzichten.

Mit Bauparzellen für Großstädte ist Erez-Jsrael voraussichtlich für die nächsten hundert Jahre schon versorgt. Sachkenner schätzen ihre Fassungskraft auf drei Millionen Menschen. Sie nennen sich mit Vorliebe „Tel—.." Tel-Abraham, Tel-Jizchak — nach dem wunderbaren Ursymbol leichten und schnellen Reichwerdens — wie man für den neugeborenen Sohn den Namen eines verehrten Ahnen aussucht, als Gewähr dafür, daß er in seinen Fußtapfen wandle... Nomen est Omen.

In acht Kilometer Entfernung von Petach Tikwa (das wußten die Käufer natürlich nicht, in den Verträgen heißt es „östlich von Petach-Tikwa) gibt es die 4000 Migraschim starke „Stadt" „Ramot" (der Nebenklang des Namens ist Symbol), deren Boden dem Verkäufer überhaupt noch nicht gehört. Man parzellierte und verkaufte „Städte" in 25—50 Kilometer Entfernung von Tel Awiw, inmitten arabischer Einöden und einige Kilometer weit von bevölkerungsarmen Punkten wie Gederah und Migdal-Zedek im Süden. Man verkaufte Migraschim „auf dem Karmel", (die einzige Umschreibung des Ortes) ein Begriff, wie etwa die Alpen, der überwiegend eine mächtige Bergwüste darstellt. Die Käufer denken, wenn sie Karmel hören, assoziatativ an Hadar-Hakarmel und zahlen die verlangten Preise.

Wenn sie sich übrhaupt etwas denken, woran zu zweifeln man guten Grund hat. Sie unterschreiben mörderische Verträge, in denen man sie bindet und ihnen fast nichts Positives gegenleistet. Sie wissen nicht, wo der Boden liegt. Der Verkäufer verpflichtet sich oft gar nicht, ihn zu liefern, sie verpflichten aber den Käufer, einige Pfund für „Spesen" zu bezahlen, wenn — der Boden nicht geliefert wird. Inzwischen müssen die vereinbarten Ratenzahlungen pünktlich weitergehen, denn: werden zwei Raten hintereinander nicht bezahlt, so verfallen die bisherigen Geldleistungen zu Gunsten des Verkäufers . . .

Am Berge Tabor gibt es den im Prozeß stehenden Boden der arabischen Dörfer Ulam und Maazar, in den Juden bereits vor Jahren Geld gesteckt und verloren haben. Da wird auf einmal der Boden von zwei Gesellschaften, der „Tabor-Kompagnie" und der Gesellschaft „Süd-Nord" gleichzeitig (der Boden aber gehört beiden nicht) in Parzellen von je zehn und sechs Dunam angeboten. Man deutet den Käufern indirekt an, daß es sich um Bewässerungsboden handelt. Sechs und zehn Dunam im unteren Galil, wo jüdische Wirtschaften, die hunderte Dunam groß sind, um die Behauptung ihres Lebens kämpfen, sollen die Grundlage für eine Existenz bilden . . . Sicher ist bei dem schönen Unternehmen nur eines: der Profit der Gesellschaften. In den Verträgen ist niedergelegt: wenn der Boden aus irgend einem Grunde nicht übergeben werden kann, wird der Vertrag rückgängig und das eingezahlte Geld wird nach Abzug von sechs Prozent vom Wert des Vertragsobjektes zurückgezahlt..

Wer sind die Käufer der Spekulanten? — Krämer, Handwerker, Rechtsanwälte, Arbeiter, zum größten Teile natürlich die armen Schichten, die die ungeheuren Summen in die Tasch n der Bodenspekulanten, jüdischen und arabischen, fließen lassen. Sie arbeiten alle mit einigen hundert Prozent.

Wieso man schnell 20.000 und 50.000 Pfund verdienen kann, mag als typisches Beispiel „Gan-Herzl" (soll eine Siedlung für Sommerfrischler werden) angeführt werden. Nach dem Verkäufer liegt der Boden 4 Kilometer nördlich des Jarkons, in Wirklichkeit sind es 10 bis 11 Kilometer, und mit der auf lange allein verfügbaren Autobuslinie — 35 Kilometer. Preis pro Dunam? — 150 Pfund. Erworben wurde der Boden nicht lange her für 12½ Pfund, teilweise auch höher bis zu 40 Pfund. Jedenfalls rentabel —

Der im Volke herrschende Trieb, sich an einem Stückchen Boden Erez Jsraels anzuklammern, wird schamlos ausgebeutet — und verunreinigt. Der Erwerber eines Migrasch in einem der „Tels" sieht in seiner Hand ein Los, das inerhalb kurzer Zeit 1000 Pfund — warum auch nicht noch mehr? Hat der Kurs in Tel Awiw doch schon 10 und 15 Pfund für die Elle erreicht! — wert sein kann.

Und für die wirkliche Ansiedlung des Volkes wird der Boden durch dieses Treiben so gut wie abgeriegelt.

Leider ist damit nicht zu rechnen, daß die von Zeit zu Zeit zum Ausdruck kommende Em-

Stellvertreter als Obmann, ferner aus je einem vom G. A. und einem vom Merkas Hechaluz entsendeten Mitglied besteht.

Die gleiche Appellationsinstanz entscheidet auch über Beschwerden, welche der G. A. als zur Verhandlung obiger Appellationsinstanz geeignet ansieht. Der G. A. ist jedoch verpflichtet, solche Beschwerden vor die Appellationsinstanz zu bringen, wenn dies der Anwalt des zionistischen Zentralverbandes beantragt.

Konstituierung des böhm. DK.

Am 26. d. M. hat die konstituierende Sitzung des böhm. Distriktskomitees stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Otto Arje, zu Vorsitzenden-Stellvertretern Dr. Rudolf Beck und Dr. Erwin Sagher gewählt. Die einzelnen Referate wurden wie folgt besetzt: Finanzreferat: Dir. Eisenstein, Karl Freund; Veranstaltungsreferat: Dr. Rudolf Beck; Böhmische Kreise: Dr. Artur Fanta; Pressereferat: Dr. Otto Arje; Schekelreferat: Dr. Erwin Sagher; Jugendreferat: Peter Hoffmann; Hochschulreferat: Ing. C. Otto Treichlinger, JUC. Kurt Arje, Doktor Reach; Chaluzfreundekomitee: Frau Bobasch, Ing. Frankenfeld, Ing. Knöpfelmacher; Frauenreferat: Frau Friedmann.

Neuer Haßfeldzug Rabbi Spiras

In P. K. R. werden in großen Mengen Plakate in jiddischer und hebr. Sprache ausgehängt, welche auf Initiative des Rabbiners Spira von den meisten Rabbinern in P. K. R. unterschrieben worden sind und zum Kampfe gegen das hebräische Schulwerk auffordern.

Es werden uns Einzelheiten mitgeteilt, über die Art, mit welcher Rabbiner Spira die Unterschriften seiner Kollegen, soweit sie am Leben sind, eingefordert hat. Das Prager „A-Zet", das sich wie viele andere tschechische Zeitungen mit diesem neuen „Fall Spira" befaßt, schreibt:

„Die Oeffentlichkeit von Karpathorußland ist über die letzte Tat des hiesigen jüdischen orthodoxen Flügels außerordentlich aufgebracht. Die Mukačever Kultusgemeinde hat heute eine Kundmachung herausgegeben, in welcher sie sich gegen die hebräische Schulen stellt. Die Polizei hat die Verbreitung dieses Aufrufes, welcher von ungefähr 60 Rabbinern unterschrieben war, von denen der größte Teil tot ist, verboten. Heute nachmittags langte in Mukačevo das Warschauer jüdische Tagblatt „Der Moment" vom 20. d. M. ein. Es bringt an auffallender Stelle die Nachricht „Die Warschauer Rabbiner werden wegen des hebräischen Gymnasiums zum Kampfe gegen die Tschechoslowakische Republik aufgerufen". Der Mukačever Rabbiner hat nämlich an eine Reihe von Warschauer Rabbinern Briefe ausgeschickt, welche heftige Angriffe gegen den Direktor des Mukačever hebräischen Gymnasiums und gegen die zionistischen Führer in Prag, wie Abg. Goldstein u. a. enthalten. Der Rabbiner verweist darauf, daß die Zionisten Protestversammlungen gegen ihn abgehalten haben. Weil die tschechoslowakische Regierung die Abhaltung dieser Protestversammlungen gestattet hat, beginnt der Rabbiner gegen sie einen unerbittlichen Kampf. Zum Schluß schreibt Spira, daß er eine ganze Anzahl von jüdischen Familien, welche seinem Befehle keine Folge geleistet haben, mit dem Bann belegen wird. Mit diesem Artikel befassen sich nun unsere Aemter."

Soweit die tschechische Zeitung. Auf alle Fälle liefert Rabbiner Spira den Beweis, auf welche Wege und Abwege unversöhnlicher Haß führen kann. Es ist dies umso verdammenswerter, als diese feindliche Einstellung des Rabbiners Spira durchaus nicht seiner Sorge um die religiöse Erziehung der jungen Generation in P. K. R. als vielmehr der begründeten Furcht um den Verlust seiner unumschränkten Macht entspringt.

Große Empörung bei der jüdisch-nationalen Bevölkerung hat letzthin die Tatsache hervorgerufen, daß Dr. Alexander Spiegel, der szt. von der Zion. Organisation wegen Disziplinbruch usw. ausgeschlossen wurde und jetzt die Stelle eines Vizepräsidenten der Revisionistischen Organisation in der Č. S. R. und Vorsitzenden der Revisionistischen Ortsgruppe in Mukačevo bekleidet, heute der juridische Ratgeber der Kultusgemeinde in Mukačevo und Rabbiner Spiras ist. Dr. Spiegel wurde vor 6 Jahren vom selben Rabbiner Spira in Bann getan und ist auch damals aus der Gemeinde ausgetreten. Heute gehört er zum engeren Anhang Spiras.

Neu-hebräische und jiddische Lieder in den tschechoslowakischen Radio-Sendern. Am 12. März d. J. um 21 Uhr (9 Uhr abends) bringt der Radio-Sender Bratislava (Preßburg) Funkbilder „Aus dem Leben der Juden des Ostens Eeuropas", verfaßt von dem bekannten Interpreten des neuhebräischen und ostjüdischen Liedes, J. Segal-Rosenbach. — Am 17. März d. J. um 17.30 (½6 Uhr nachmittags) bringt der Radiosender Brno (Brünn) ein Konzert neuhebräischer, original-hebräisch-orientalischer Kunst und Volkslieder unter Mitwirkung desselben Sängers. — Der Radiosender Mor. Ostrava (Mähr.-Ostrau) bringt ebenfalls demnächst Funkbilder, betitelt: „Beim Wunderrabbi", verfaßt und gesungen von Herrn J. Segal-Rosenbach. Genaues Datum wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Purim. Materialiensammlung für Kinderfeste. Der geschäftsführende Ausschuß des ZZV. hat eine Sammlung von kleinen Theaterstücken und Gedichten herausgegeben, die sich für Kinderpurimfeste sehr gut eignen. Die Sammlung enthält je zwei Theaterstücke und je drei Gedichte in čechischer und deutscher Sprache, ein Schattenspiel, eine KKL-Propagandaszene und ein Verzeichnis von weiterem Material für Purimveranstaltungen. Das Material ist halbsteif geheftet und kann nur gegen Voreinsendung von Kč 20.— (portofrei) abgegeben werden. Bestellungen sind zu richten an: Zionibureau, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1.

Jüdischer Frauenverein, Prag. Großes Purim-Kinderfest, 17. März, 3 Uhr nachmittags, Festsaal des Beth-Haam.

Abfahrtszeiten der Dampfer nach Palästina

Abfahrtsdatum	Abfahrtshafen	Dampfer	Ankunft in Palästina
1. April	Neapel	Pierre Loti	10. April
3. April	Trieste	Gerusalemme	8. April
4. April	Trieste	Tevere	13. April
5. April	Trieste	Palestina	10. April
5. April	Marseille	Chenonceaux	11. April
6. April	Trieste	Calitea	11. April
6. April	Genua	Esperia	12. April
6. April	Konstanza	Regele Carol	12. April
7. April	Marseille	Providence	13. April
8. April	Neapel	Saturnia	14. April
10. April	Konstanza	Polonia	15. April
10. April	Trieste	Galilea	15. April
12. April	Neapel	Helouan	18. April
12. April	Marseille	Champollion	19. April
13. April	Konstanza	Dacia	18. April
17. April	Trieste	Gerusalemme	22. April

(Zusammengestellt vom Palestine & Orient Lloyd, Praha II., Štěpánská 57 (Lucerna-Passage), Tel. 313-01.)

Produktivierung der Bachurim

Ein Aufruf des Vereins Thora im Derech Erez.

Wir erhalten vom Verein „Thora" im Derech Erez einen „Aufruf an die jüdische Oeffentlichkeit", in dem es heißt:

Es gibt in der Slowakei ungefähr 15 Jeschiwas mit 1500 Schülern, hiervon werden wenigstens die Hälfte zu Luftmenschen, die ihr Leben ohne feste Existenz — aus bloßer Gnade anderer — dahinfristen. Diese Leute, durchwegs junge Menschen, müssen wir erfassen und retten. Das Aufbauwerk soll sich auf die Thora, den ewigen Lebensquell jüdischen Daseins, gründen, der wahrhaftig thoratreue Jude soll eine produktive Tätigkeit mit dem Studium der Thora verbinden, der werktätige thoratreue Jude soll im heurigen Wirtschaftsleben zu neuem Dasein erstehen. So wollen wir denn eine Neuorganisierung der koscheren Lebensmittelindustrie vom Rohprodukt bis zur Fertigware ins Leben rufen. Bachurim, die in jungen Jahren ausschließlich das Thorastudium betreiben, sollen zu Ackerbau und Gewerbetreibenden herangebildet werden — unter Wahrung und Weiterführung ihrer religiösen Studien. Wir wollen zuverlässig orthodoxe Menschen zu ehrlichen Gewerbe- und Ackerbaubetreibenden und Handelsmenschen machen. Wir wollen die Verbundenheit von ökonomischer Arbeit und religiöser Betätigung. Das ist der Zweck des ins Leben gerufenen Vereines „Thora im Derech Erez" — der schon in seiner Namensgebung die Kooperation religiöser und wirtschaftlicher Arbeit darstellt. Wir wenden uns an die gesamte jüdische Oeffentlichkeit und bitten um Unterstützung unserer Bestrebungen. Jedes Juden Interesse ist es, unsere Ziele zu fördern. Jedes Juden Pflicht ist es, unseren Bemühungen beizutreten. Jeder Jude kann beitragen zum Gelingen der gemeinschaftlichen Sache. Mit glaubensbrüderlichem Gruß Verein Thora im Derech Erez in Bratislava.

Mitteilungen der jüdischen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Freie Lehrstellen: 1 Elektrotechniker (Radio) Mähr.-Ostrau, 1 kaufm. Lehrstelle mit Kost und Quartier (Uh. Hradiště), 1 kaufm. Lehrstelle mit Kost und Quartier, Doubrava, (Těšinsko), 1 Spengler (Zuschuß nicht erforderlich — M.-Ostrau), 2 Feinmechaniker (Mähr.-Ostrau), 1 Autoschlosser (Mähr. Ostrau), 1 Bäcker (Mähr.-Ostrau, 1 Schriftenmaler (Mähr.-Ostrau). Für auswärtige Lehrlinge ist im allgemeinen ein monatlicher Zuschuß von 200 Kč erforderlich. Wir suchen Lehrstellen in allen Städten der Tschechoslowakischen Republik und in allen Berufen. Mitteilungen sind zu richten an die: Jüdische Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Mähr.-Ostrau, Johanyho 3.

Die Stellenvermittlung des Verbandes zionistischer Akademiker mel[illegible]: Es wird dringend gesucht: 1. Ing. Chem., 2. Studen[illegible] versiert in Bureauarbeit, 3. Student oder Studentin mit Maschinenschreibkenntnissen für Nachmittage. Interessenten melden sich Sonntag, ½10 vorm. im Sekretariat des Verbandes, V Tunich 3, bei Menachem Goldenzeil. Meldet freie Stellen!

TURNEN — SPORT

Makabiah für Makabim!?

Wir erhielten von Kurt Bloch eine Notiz über eine Frage, die auch bereits im Hamburger „Israelitischen Familienblatt" erörtert wurde und zu der wir bemerken, daß eine Kontrolle darüber, ob ein amerikanischer oder südafrikanischer Sportler wirklich Mitglied des Makabi ist, schwer durchführbar ist und sich die Exekutive des Makabiweltverbandes in London, bzw. das technische Komitee der Makabiah in Tel Awiw auf die Versicherung der betreffenden Makabikreise über ihre Repräsentanten verlassen müssen. Es ist natürlich schwer für einen jungen Makabiverband wie den amerikanischen, heute bereits die zahlreichen hervorragenden jüdischen Sportler in den USA. in seinen Reihen zu vereinigen, doch kann gerade die Makabiah ein starkes Hilfsmittel dazu sein. Außerdem gibt es auch in einem mitteleuropäischen Makabikreis Fälle, daß z. B. ein bekannter Tennisspieler organisiertes Mitglied des Makabi ist, seinen Sport jedoch aus erklärlichen Gründen in einem nichtjüdischen Verein ausübt. So war auch Prenn, bevor er Deutschland verließ, Mitglied der Bar Kochba und des Rot-Weiß-Klub Berlin. — Hier Blochs Notiz:

„Der letzte Makabikongreß beschloß, zur II. Makabiah als Aktive nur Makabimitglieder zuzulassen. In Europa wird dieser Beschluß auch streng eingehalten, wie z. B. in Polen, wo drei hervorragende Sportler nicht zur Makabiah geschickt werden, weil sie erst jetzt in den Makabi eintraten. Eine Ausnahme scheint für die USA. zu gelten, da die bisher gemeldeten amerikanischen Repräsentanten zum Großteil nichtjüdischen Klubs angehören und wer die Mentalität der Amerikaner kennt, weiß, daß sie statt eines Makabisportlers lieber einen besseren Sportler, event. auch aus dem American German Club, der sie besser vertreten kann, zur Makabiah schicken. Es wäre deshalb zu verlangen, daß jeder Startende seine Zugehörigkeit zu einem Makabiverein beweist, andernfalls er höchstens außer Konkurrenz starten dürfte. So wird man auch dem Makabi nicht vorwerfen können, daß er sich mit fremden Federn schmücke, was er bei seiner heutigen sportlichen Leistungsfähigkeit nicht nötig hat. Wenn Sportler aus jüdisch-assimilatorischen Verbänden nicht zur Makabiah eingeladen wurden, obwohl sie (wie z. B. der R. j. F.) vielleicht gern daran teilgenommen hätten, viel weniger darf man dann Sportler aus nichtjüdischen Klubs zum Start bei der Makabiah zulassen!

Unsere besten Leichtathleten

5000 m:	
Durchschnitt 1933	17:05.25
Hekš (H)	16:22.8
Alina (H)	16:53
Birnholz (H)	17:01
Schwarz (H)	17:11.5
Weiß (H)	17:18
Bogyansky (M)	17:45.2
Marathonlauf	1934:
Hekš (H)	2:46.38.2

5000 m:	
Durchschnitt 1934	17:16.57
Hekš (H)	16:14
Birnholz (H)	17:00.8
Schwarz (H)	17:25.1
Alina (H)	18:21.4
10.000 m	1934:
Schwarz (H)	35:06
Hekš (H)	35:15.2

In den langen Strecken sieht es auch recht traurig aus: Verschlechterter Durchschnitt bei geringerer Zahl der registrierten Leistungen ist wenig erfreulich. Schuld ist teilweise freilich der Umstand, daß die Langstrecken, besonders 10 km, wenig ausgeschrieben werden.

Sport in Palästina

Hapoel Tel Awiw besiegte in einem flotten, interessanten Spiele bei gutem Besuch auf eigenem Platze die Auswahlmannschaft der ägyptischen Hochschulen aus Kairo 3:0 (2:0). — Hapoel Tel Awiw veranstaltete Ende Jänner auf seinem Platze ein internes Jugendsport-Treffen, bei dem auch die Jugendbünde Haschomer Hazair und Hanoar Haewed teilnahmen. Es gab leichtathletische Konkurrenzen und Ballspiele. — Der „Athid" veranstaltete Ende Jänner eine große Treffahrt aller seiner Sektionen, bei der sich mehrere Hundert Chawerim beteiligten. Am gemeinsamen Treffpunkt bei Sch'chunath Borochov wurden Geländeläufe und Handballwettspiele veranstaltet. Bei dieser Treffahrt beteiligten sich auch die beiden neuen Ortsgruppen des „Athid" aus Rawat-Gan und Montefiere. — Makabi Tel Awiw veranstaltet diesen Winter eine Gesellschaftsreise nach Aegypten, verbunden mit einer Treffahrt mit den Chawerim des Makabi Kairo und Makabi Alexandrien. — Heß und Liebermann, zwei Wiener Hakoahner, erhielten Einreisebewilligungen nach Erez Israel und werden noch vor der Makabiah die Mannschaft des Makabi Tel Awiw verstärken. Auch Wiesner von den Prager Bohemians ist nach Tel Awiw ausgewandert. — Gitschi Pollak, der bekannte ehemalige Spieler der Wiener und New-Yorker Hakoah und nunmehrige Fußballtrainer der palästinensischen Landesmannschaft für die zweite Makabiah, begibt sich diese Woche zwecks Abschluß internationaler Spiele nach Syrien. — Theo Levy, der bekannte Sprinter, hat sein[illegible] Wohnsitz Neß-Ziona mit Haifa vertauscht. Der Makabi Haifa, der auch über Oschi Kurz, den Saarländer Weil und die beiden schnellen Brüder Hassan verfügt, wird dadurch zur „Sprinterhochburg" unseres Landes. — Philipp Weiner, einer der besten Athleten der Wiener Hakoah, seit 1½ Jahren im Lande, verstarb ganz plötzlich in Tel Awiw im Alter von 26 Jahren. Am Grabe sprachen vor der versammelten Sportgemeinde u. a. Jehoschuah Aluf für den Makabi-Landes- und Weltverband und Kapitän Felix Goldmann für den Sportklub „Athid", dem der Verstorbene als Mitbegründer besonders ergeben war. — Im Fechten besiegte die Auswahlmannschaft des „Athid" die englischen Fliegeroffiziere, verstärkt durch die paläst. Polizei. Für Athid fochten Dr. Thalhofer, Ing. Bramer, Joan Auerbach und Ing. Popper. Auf Seite der Engländer fochten u. a. auch die beiden Landesauswahlfechter Louis Moore und Burtch. Zahlreiche Gäste füllten das Assautlokal, in dem nach den Kämpfen ein gemütliches Beisammensein bei Tee und Kuchen stattfand. Der Präsident des „Athid", Kapitän Goldmann, überreichte den Gästen einen Wimpel in den jüdischen Nationalfarben. Die Resultate waren: Florett 7:2, Degen 5:4, Säbel 5:4 für „Athid".

Walter Frankl T.-A.

Max Ritter von Anhauch Vizepräsident des Makabi. Wie aus London gemeldet wird, hat die Exekutive des Weltverbandes Makabi, die unter dem Vorsitz ihres Ehrenpräsidenten Lord Melchett eine Sitzung abhielt, einstimmig Generalrat Max Ritter von Anhauch, Mitglied des Council der Jewish Agency, zum Vizepräsidenten des Welt-Makabi gewählt. Diese Wahl hat in den jüdischen Sportkreisen der Welt, wo Ritter von Anhauch als Förderer des jüdischen Sportes sich größter Sympathien erfreut, lebhafte Genugtuung ausgelöst.

Hagiborschwimmer in Berlin. Der Deutsche Makabikreis veranstaltete am Sonntag ein internationales Schwimm-Meeting, an dem außer Berliner Schwimmern Hagibor Praha und drei Schwimmer des Vivo es Athletikai Club Budapest teilnahmen. Leider ließ das Stadtbad Wedding, wo die Wettkämpfe stattfanden, und das z. B. keine Wellenbrecher besitzt, schnelle Zeiten nicht zu. Der Führer des Deutschen Schwimmverbandes, Hax, wohnte dem Meeting bei. Vor ausverkauftem Zuschauerraum gab es folgende Ergebnisse: 100 m frei: 1. Szekely (Budapest) 1:04.5, 2. Reiner (Prag) 1:06.8, 3. Lederer (Prag) 1:07. — 400 m frei: 1. Getreuer (Prag) 5:34.2, 2. Beck (Prag) 5:46, Szabo gab nach 100 m auf. — 200 m Brust: 1. Abeles (Prag) 3:04.2, 2. Goldschmiedt (Hamburg) 3:08. — 100 m Rükken: 1. Klaus (Budapest) 1:18.4, 2. Beran (Prag) 1:21, 3. Meisl (Berlin) 1:25. — 3 mal 100 m frei: 1. Hagibor I 3:33.3, 2. Hagibor II 3:35. — 3 mal 50 Meter Lagen: 1. Vivo A. C. 1:42.4, 2. Hagibor 1:44.1, 3. BSG. Berlin 1:49.1. — 100 m Brust Damen: Bär (Frankfurt) 1:35. — Wasserball: Hagibor gegen Vivo A. C. kombiniert mit Hagiborschwimmern 7:1. — Hausmann-Memorial. Hagibor war bei dieser Veranstaltung durch die Absenz einiger erkrankter Schwimmer stark gehandicapt und konnte nur die 4 mal 100 m Bruststaffel in 5:46.8 für sich entscheiden. 200 m frei: 2. Lederer 2:34.8, 3. Beck 2:39. — 3 mal 50 Meter Lagen: 2. Hagibor 1:44.1. — Der Vivo A. C. Budapest gewann die ungarische Wasserballmeisterschaft der II. Klasse.

Ping-Pong-Weltmeisterschaften. Den größten Erfolg aller teilnehmenden Makabispieler errang Ehrlich, der nach einem Sieg von 21:15, 15:21, 21:12, 12:12 über der nach einem Sieg von 21:15, 15:21, 21:12, 21:12 über 11:21, 20:22, 15:21 unterlag. Löwenherz verlor gegen Svoboda 2:3, Porohylles gegen Kolař 1:3. Frl. Klein hielt sich sehr gut. Sie gewann gegen Bronfield 22:20, 14:21, 22:20, 9:21, 21:7, gegen Yates 21:15, 21:12, 21:16, mit Hamr gegen Moser—Ehrlich 21:19, 21:15, 21:15 und gegen Norrick-Hyde 21:14, 21:16, 20:22, 21:11. — Kohn (Brno) verlor beim internationalen Hakoahturnier gegen Bergmann 0:3. — Hakoah Wien steht gegenwärtig an der Spitze der Wiener Meisterschaft.

Internationale Ringkämpfe in Berlin. Vor 2000 Zuschauern fanden in Berlin Wettkämpfe im griechisch-römischen Ringkampf statt, bei denen außer Berliner jüdischen Ringern auch je 3 Ringer aus der ČSR. und Dänemark teilnahmen. Die interessantesten Ergebnisse waren: Federgewicht: 1. Becker (Deutschland), 2. Reichenberg (ČSR.), 3. Kurland II (Dänemark); Leichtgewicht: 1. Kurland I (Dänemark), 2. Lichtenfeld (ČSR.), 3. Stein (Deutschl.); Halbschwergewicht: 1. Rosenberg (ČSR.), 2. Peikin (Dänemark), 3. Goldstein (Deutschl.). — Jüdisches Team gegen Slowakei 4:3. Im ausverkauften Tatrasaal in Bratislava fand ein Wettkampf einer jüdischen gegen eine slowakische Auswahlmannschaft statt, den die Juden 4:3 gewannen. Für das jüdische Team siegten: Reichenberg nach Punkten, Lichtenfeld in der 9. Minute, Rosenberg in der 6. Minute gegen den mehrfachen slowakischen Meister Kožich, Unreich n. P., Löw, Fleischmann und Frommer verloren ihre Kämpfe.

Hagibor Prag hielt Montag seine Generalversammlung ab, die einen ruhigen Verlauf nahm und bei der die ziemlich zahlreichen Mitglieder die befriedigenden Berichte der Funktionäre und Sektionen mit viel Beifall quittierten. Viel Aufmerksamkeit erregten die Athletinnen des Hagibor, die der Versammlung die neue Klubfahne präsentierten. Der Ausschuß mit Dr. Fr. Friedmann an der Spitze wurde fast unverändert wiedergewählt.

Lion (Hakoah Wien) gewann beim internationalen Fechtturnier des Riegel Prag im Fleurettfechten gegen Vohryzek mit 10:6 Touchs.

Hagibor und Slavia veranstalten am 24. März auf der Letná einen Lauf über 1200 m für Knaben bis zu 14, bzw. 16 Jahren und Zöglinge bis zu 18 Jahren.

WINTERSPORT

Jüdisches Jugend- und Sportheim am Keilberg: Schnee: 60 cm; Schneebeschaffenheit: Firn; Witterung: Sonne; Temperatur tagsüber + 2°, nachts Frost; Skifähre gut.

Jüdisches Wintersportheim in Wurzelsdorf. Schneehöhe 85 cm; Witterung klar, meist sonnig. Abfahrten gut.

Der Wintersport in Palästina nimmt immer konkretere Formen an. In Tel Awiw gibt es bereits zwei Firmen, die Wintersportartikel führen und die Schneeberichte aus Hamanna, dem syrischen Arlberg, melden bis zu drei Meter Neuschnee. Zum erstenmal brachte die Sportrubrik des Haarez in dieser Woche Skibilder und referierte über Wintersport.

w. f.

PRAG

VERANSTALTUNGSKALENDER.

2. März: Brit Ivrit: Sichah, Roter Saal, Café Aschermann, 20 Uhr.
5. März: KKL. und zion. Vereine: Große Masaryk-Feier, 20 Uhr, Festsaal, Beth-Haam.
12. März: Volksv. Zion: Vortrag Oberrabb. Dr. A. Deutsch: „Der Standpunkt Maimonides zu wichtigen Kulturfragen." 20 Uhr, Gold. Saal d. Café Aschermann.
17. März: Jüd. Frauenv.: Das beliebte Kinderpurimfest.
23. März: Keren Kajemet Leisrael: Purim-Redoute des KKL.
27. März bis 16. April: Keren Kajemet Leisrael, VI. Frühjahrsbasar des KKL.

Ende März: Offizielle zionistische Maimonides-Feier, veranstaltet von der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler. Näheres in der nächsten Nummer.

Zionistische Volkshochschule

Nächste Woche:

Montag, den 4. März und Donnerstag, den 7. März: Dr. Felix Weltsch: „Der allgemeine Zionismus."

Kultusgemeinderepräsentanz. In der Sitzung am 27. Feber hielt Präs. Dr. Reiner dem verstorbenen Rabb. Dr. Goldschmied einen Nachruf, der von der Repräsentanz stehend angehört wurde. — Eine längere Diskussion entwickelte sich über den Vorschlag des Kultusgemeindepräsidiums, die nötigen Schritte zu unternehmen, um im Anschluß an den projektierten neuen Zentralfriedhof von Groß-Prag den nötigen Boden für den jüdischen Friedhof zu erwerben, der zum Unterschied von den jetzigen jüdischen Friedhöfen nicht mehr ausschließlich von der Chewra Kadischah verwaltet werden soll, um die Erträgnisse zur Gänze sozialen Zwecken der jüdischen Gemeinde zuführen zu können. Gegen diesen Antrag sprachen in der Debatte die Herren Kauders, Dr. Lieben und Lampl, dafür Dr. Popper, Dir. Reiß, Dr. Stein, Dr. Freiberger. Der Antrag des Präsidiums wurde angenommen. — Präs. Dr. Stein beantragte sodann, anläßlich des 85. Geburtstages des Präsidenten Masaryk 50.000 Kč für soziale Zwecke zu widmen, von denen ein Teil für Aktionen, die aus diesem Anlasse durchgeführt werden, verwendet werden kann. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen — nur bei der Abstimmung über den Nachsatz enthielten sich die Tschechojuden der Abstimmung. Dr. Wertheimer stellte den Zusatzantrag, daß im Rahmen dieser Zuwendung 10.000 Kč für die in Prag gemeinsam durchzuführende Sammelaktion zu Ehren des Präsidenten gewidmet werden sollen. Gegen eine Beteiligung an der Sammlung für „Kfar Masaryk" sprach als einziger Repräsentant Dr. Lieben, was innerhalb der Repräsentanz große Entrüstung hervorrief. (Dr. S. Lieben scheint seine Aufgabe darin zu erblicken, in der Kultusgemeinde die höchst zweifelhafte Rolle eines Antizionisten zu spielen, der aus der Geschichte der allerletzten Zeit auch nicht das Geringste gelernt hat und alles jüdische Geschehen aus der kleinlichen Perspektive eines verbohrten und fast überall schon überwundenen Antizionismus von annodazumal betrachtet. Er hat auch jüngst gegen die Subvention des Hechaluz gestimmt, da er scheinbar von der Produktivierung junger, gesunder jüdischer Menschen nichts hält.) Gegen Dr. Lieben, der die Aktion „Kfar Masaryk" u. a. als eine zionistische Parteiangelegenheit bezeichnete, wandten sich in energischer Weise die Herren Kauders, Dr. Löwy, Dr. Popper und Dir. Reis. Der Antrag Dr. Wertheimers wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Tschechojuden enthielten sich dabei — um der Konsolidierung der inneren Verhältnisse in der Gemeinde willen, wie ihr Sprecher, Herr Baum, hervorhob, der Stimme. — Die Prager jüdische Gemeinde veranstaltet am 3. d. M. im Festsaal des jüdischen Rathauses eine Gedenkfeier anläßlich Masaryks Geburtstages, bei der Dr. Jindřich Kohn die Festrede halten wird. —hl—

Masaryk-Festabend der zionistischen Organisation

Die Zionisten Groß-Prags veranstalten anläßlich des 85. Geburtstages des Präsidenten Masaryk Montag, den 4. März, um 20 Uhr, im Festsaale des Bet-Haam einen großen Festabend. Redner: Dr. František Gottlieb.

Die Masaryk-Feiern der Prager jüdischen Kultusgemeinde

Am 3. März 1935 findet um 10 Uhr vormittags eine Festsitzung der Repräsentanz, gewidmet der Feier des 85. Geburtstages des Präsidenten T. G. Masaryk, statt.

Die Festsitzung findet im Festsaale des Jüdischen Rathauses statt, der hiemit seit den durchgeführten Adaptionen zum erstenmal zur Verwendung gelangt.

Die Festrede wird Herr Dr. Jindřich Kohn, Schriftsteller und Advokat in Prag, halten.

Zu dieser Festsitzung werden Behörden sowie größere jüdische Vereine eingeladen werden. Diese Festsitzung ist der Oeffentlichkeit zugänglich. Da es sich um eine repräsentative Feier des Prager Judentums handelt, wird mit einer großen Teilnahme des Publikums gerechnet.

Am Freitag, den 1. März, abends, finden in allen Gemeindesynagogen, d. i. in dem Jerusalemstempel, in der Klaus-, Maisl- und Altneuschul, feierliche Gottesdienste statt. Im Jerusalemstempel wird Herr Rabbiner Doktor Aladár Deutsch predigen, in der Maiselschul Prof. Knöpfelmacher, in der Klausschul Rabbiner Dr. Stranský aus Nachod. In der Klausschul wird bei dem Gottesdienste der bewährte Sängerchor Hanigun mitwirken.

In eigener Sache

In den Spalten dieses Blattes wurde jüngst auf einen in bekannter Art vorgebrachten Angriff eines „demokratischen" Blattes gegen verschiedene jüdisch-kulturelle Institutionen, gebührend geantwortet. Man kennt die Melodie, man kennt den Text, — es lohnt nicht, auf diese traurigen Attakken generell näher einzugehen

Der um die deutsch-jüdische Kultur so besorgte Verfasser hatte aber in seinem Angriff auch uns, den Verein „Jüdische Kammerspiele" einbezogen und da wir noch viel zu jung sind, um auch in den Kreisen uns Gleichgesinnter bekannt zu sein, so sei mir gestattet, in wenigen Worten zu sagen, was wir wollen.

Der Verein „Jüdische Kammerspiele" wurde gegründet, um erwerbslosen begabten und erprobten Bühnenkräften die Möglichkeit zur Ausübung ihres Berufes in würdigem Rahmen zu geben, — um womöglich einen jungen, fähigen Nachwuchs zu fördern, — vor allem aber, um Autoren jüdischer und judenfreundlicher Richtung ein Forum zu schaffen, auf dem sie wirken können und wo sie gehört werden. Es soll ein Querschnitt durch die gesamte, jüdische Interessen berührende, tschechische und deutsche Bühnenliteratur gegeben werden.

Dies wollen wir erreichen durch möglichst abgerundete Vorstellungen, in denen vorwiegend Bühnenwerke dargeboten werden, die anderswo kaum eine Möglichkeit haben, das Licht der Rampe zu erblicken. Und vor allem dadurch, daß wir ein fest umrissenes Profil, eine grade Linie einhalten, die sich klar und kompromißlos gegen alles wendet, was antidemokratisch und reaktionär ist und offen und frei ihre jüdische Note betont, ihr jüdisches Antlitz wahrt.

Das wollen wir. — Und wir wissen, daß wir auf diesem Wege die Hilfe aller aufrechten Juden und Nichtjuden finden werden.

Wir beginnen — unbeschadet aller offenen und hinterhältigen Angriffe — unsere Arbeit. Und wir wollen es in Liebe und Verehrung für den Mann, der Juden und Nichtjuden das Vorbild eines wahrhaften Menschen vorgelebt hat, am 7. März tun, dem 85. Geburtstag T. G. Masaryks, als Juden und als treue Bürger des Staates, der ihn an seine Spitze gestellt hat. *Stefan Lux.*

Generalversammlung des Verbandes zionistischer Akademiker. Am 26. d. M. fand im Café Aschermann unter Beteiligung von zirka 200 Akademikern die XIV. Generalversammlung des Verbandes zionistischer Akademiker statt. Nach der Begrüßung der offiziellen Gäste und Vertreter der Presse wurde vom Ch. Grünbaum der Tätigkeitsbericht des Ausschusses erstattet, in welchem er mit Genugtuung die Tatsache unterstreichen konnte, daß die Konsolidierung des Verbandes fortgeschritten ist. Dem Verbande ist es gelungen seine Einflußnahme in fast allen Institutionen als eine entscheidende zu gestalten, wodurch er die Not der Studentenschaft wenigstens teilweise lindern konnte. Nach dem Referate des Kassiers, Revisors und Schiedsgericht folgte die Generaldebatte, an welcher viele Kollegen in sachlicher Weise zu dem Tätigkeitsbericht Stellung nahmen. Hierauf wurde dem Ausschuß das Absolutorium und gleichzeitig der Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen. Aus den Resolutionen und Beschlüssen mögen folgende herausgehoben werden: 1. Begrüßungstelegramm an den Präsidenten zu seinem 85. Geburtstag; 2. die Ernennung eines Kommissärs für die Durchführung der Kfar-Masaryk-Aktion unter der Studentenschaft; 3. Potestresolution gegen die Schädigung des hebräischen Schulwerkes durch die Umtriebe des Rabbi Spira in Mukačevo; 4. Schaffung eines gesamtstaatlichen Zentralverbandes zionistischer Akademiker mit dem Sitze in Prag. Nach den Resolutionen, die einstimmig angenommen wurden, schritt man zur Wahl des Vorsitzenden. Auf Vorschlag des abtretenden Ausschusses wurde Kol. JUC. Menachem Goldenzeil per Akklamation zum Vorsitzenden des Verbandes zionistischer Akademiker gewählt.

Eine hebräisch gesprochene Zeitung fand am 23. d. M. statt und vereinigte wieder einen großen Leserkreis. Diese Nummer war vier großen hebräischen Schriftstellern gewidmet Fixler und Ing. Kagan sprachen über Achad Haam, Neumann über Smolensky, Jakov Sakai über Maimonides und Ing. Benjamin Selchuch über A. D. Gordon. Besonders die beiden letzten Referate zeichneten sich trotz der Einfachheit der Diktion — die mit Rücksicht die verschiedenartigen Hebräischkenntnisse der Hörer eingehalten werden muß — durch ihren klaren und schönen Aufbau aus. —z.

Jüd. Frauen-Verein, Prag. Am 7. Feber fand die diesjährige Generalversammlung unter großer Beteiligung der Mitgliedschaft und Gäste statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch die Vorsitzende, Fr. Olga Bobasch, begrüßte dieselbe die Anwesenden und die Vertreter der Vereine. Hierauf verlas die erste Schriftführerin, Fr. Ida Bergmann, den in beispielgebender Weise abgefaßten Rechenschaftsbericht, welcher ein klares Bild von der Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahr entwarf. Hierauf wurde von Fr. Ottla Justic der Kassabericht und von Fr. Am. Ganz der Nat.-Fondsbericht erstattet. Alle Berichte fanden den Beifall der Zuhörer. Sodann hielt Fr. Hanna Steiner einen äußerst informativen Vortrag über zionistische Frauenarbeit, der mit großem Interesse verfolgt und mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde. Der neue Ausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Olga Bobasch, Präsidentin, Hedwig Meißner, I. Vizepräs.: Hilde Bondy, II. Vizepräs.; Ottla Justic, I. Kassierin; Bertha Pollak, II. Kassierin; Ida Bergmann, I. Schriftführerin; Rosl Kienzl, II. Schriftf. Ferner die Damen: Paula Alt, Anna Birnbaum, Julie Eisner, Amalie Ganz, Fanny Klinger, Luise Kollmann, Emmi Kohn, Ottilie Kohn, Ottla Kantor, Sofie Lederer, Irene Lux, Nelly Moch, Steffi Neumann, Ida Pollak, Luiči Pollak, Vally Stiasny, Luise Steiner, Klara, Vodička, Else Weiß. H. M.

Iraelitisches Knabenwaisenhaus. Die Festversammlung zu Ehren des 85. Geburtsfestes des Präsidenten T. G. Masaryk findet am 7 März um 17.30 Uhr im Knabenwaisenhause in Prag XII, Belgická 16, statt.

Jüdische Singvereinigung Prag. Das diesjährige Konzert findet am 2. April 1935 im Smetanasaale des Repräsentationshauses unter Mitwirkung eines 60gliedrigen Orchesters statt. Zur Aufführung gelangt u. a.: Milhaud „Kantate zum Lobe des Herrn" und Ernesto Bloch „Awodath Hakodesch". Als Solist wirkt u. a. Vittorio Weinberg von der Mailänder Scala mit. Alle jüdischen Korporationen werden ersucht, sich den 2. April für dieses Konzert freizuhalten. Die Proben finden nunmehr jeden Dienstag und Donnerstag, ab 8 Uhr abends im großen Saale des Hotels Bristol, Praha I., Dlouhá tř. 21, statt. Neuaufnahmen vor den Proben.

Prager Distriktstag. Zu unserem Berichte über den Prager Distriktstag ist nachzutragen, daß auch ein schriftliches Referat JUC. Hans Grünbaums über die Tätigkeit des Verbandes zionistischer Akademiker zur Verlesung gelangte.

Deutsche Emigranten zur Ehrung des Präsidenten Masaryk. Am 5. März um 19.30 Uhr im großen Saale der Gewerkschaften, Perštýn 11, spricht Herr M. Vaněk, Generalsekretär der Liga für Menschenrechte, zu den Emigranten über T. G. Masaryk. Eintritt frei gegen Vorweisung des Evidenzbogens.

Jüdische Toynbeehalle, Praha II., Růžová 5. Dienstag, den 5. März, präzise 8 Uhr abends, Ansprache des Vorsitzenden anläßlich des 85. Geburtstages des Präsidenten T. G. Masaryk. Vortrag Dr. Lewkowitz: „Europa, Afrika, Palästina." Jugendlicher Geiger, Peter Schrecker, sechs vom Hanigun mit neuem Programm. Eintritt, Garderobe, Erfrischungen frei.

Die Instruktorenschule der jüdischen Jugendorganisation Brith-Trumpeldor, Prag, veranstaltet aus Anlaß des 85. Geburtstages des Herrn Staatspräsidenten am Dienstag, den 5. März, 19½ Uhr, im Theater der Umělecká beseda, Prag III., eine festliche Uraufführung der biblischen Revue „Pecka" (Der Obstkern). Text und Musik von Jehuda Walter Kohn. Es wirken nur jüdische Jugendliche in einer Handlung mit Gesang, Tanz, Sprechchören, Massenszenen usw. mit. Die jüdischen P. T. Vereine und Jugendorganisationen werden hiermit zum Besuche herzlichst eingeladen Karten von 5 bis 20 Kč bei Wetzler, Truhlař, Garderobe des Café Aschermann und den Mitwirkenden. e

Brit Ivrit. „Strömungen der neuesten hebräischen Literatur und Kunst" ist das Thema der Vorträge am literarischen Abend des „Brit Ivrit". Sichat. Diskussionen, Berichte, 2. März, 20 Uhr im Roten Saal des Café Aschermann. Gäste und Hebräisch Lernende willkommen. e

Der Israelitische Mädchen-Freitischverein in Prag II., Smečky 5, ladet zu der am Sonntag, den 10. März 1935 um 10 Uhr vormittags im Jüdischen Rathaus in Prag V., 250, stattfindenden 39. ordentlichen Generalversammlung höflichst ein. Der Vorstand.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag veranstaltet am 7. März 1935 um 20.15 Uhr in den Vereinsräumen im Café „Urban" eine Manifestation zu Ehren des Geburtstages des Herrn Präsidenten Masaryk. Nach der Manifestation Vortrag des Herrn Dr. Josef Kubálek, Sekretär des tschechoslowakischen Industriellenverbandes auf das Thema: „Tschechoslowakischer Handelsverkehr mit Palästina".

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Die Konfirmation Viktor Biehals, Sohn des Ing. Karl und Grete Biehal, Praha XVIII., findet am Samstag, dem 9. März, um 9 Uhr vormittags in der Synagoge Smichov statt. (Statt Karten.) e

Ludwig und Charlotte Jellinek geben bekannt, daß die Bar Mizwah ihres Sohnes Jiří am 2. März, um 9 Uhr, in der Synagoge Geistgasse stattfindet. e

Danksagung. Allen Freunden, welche die Güte hatten, anläßlich meines 50. Geburtstages — sicherlich keiner besonderen Leistung meinerseits — sich so herzlich zu äußern, spreche ich auf diesem Wege innigsten Dank aus, zumal ich außerstande bin, alle die Beweise der Freundschaft einzeln zu beantworten. Ich genüge dieser Pflicht auf altjüdische Art durch Zuwendungen an jene jüdischen Institutionen, die uns allen am Herzen liegen. Viktor Kohn.

BRÜNN

Kulturbund Jüdischer Frauen. — Vortrag Doktor Benedikt Kurzweil. In dem vor kurzem gegründeten Kulturbund jüdischer Frauen, der sich hauptsächlich mit der Veranstaltung kulturell-jüdischer Vorträge und mit der Krankenfürsorge beschäftigt, sprach am 19. Februar d. J. im Kultusgemeindesaale Religionsprofessor Dr. Benedikt Kurzweil über das bedeutsame Thema „Gegenwartsfragen des konservativen Judentums". Der Vortragende griff auf die Vergangenheit zurück, gab ein erschöpfendes Kriterium des konservativen Judentums und beleuchtete dessen historische Stellung zur Emanzipation und zum Zionismus. Weitere Ausführungen grenzten das konservative Judentum scharf von der Austrittsorthodoxie und vom üblichen Nationalismus ab. Die Schlußbetrachtungen, die besonders aktuell waren, galten konkreten Gegenwartsfragen und zwar vornehmlich der Palästinaarbeit, der Erziehung, die eine Einheit zwischen häuslichem Leben und Unterricht herbeiführen müsse und schließlich den einen jüdischen Inhalt erfordernden Jugendverbänden. Die sich auch die hervorragenden Schriften von Samson Rafael Hirsch und Isak Breuer stützenden Darlegungen des Redners zeichneten sich durch geistvollen Inhalt und besondere Hingabe an die große Gegenwartsbedeutung des konservativen Judentums aus. Der Vortrag, der eine tiefgehende Wirkung ausübte, fand rauschenden Beifall und würde es sicherlich verdienen, vor einem breiteren Forum wiederholt zu werden. A. St.

Konstituierende Sitzung der Sckekelkommission. Am 24. Feber d. J. fand die konstituierende Sitzung der Schekelkommission statt, in welcher Dr. Paul Bandler (Allg. Zion.) zum Obmann, Siegfried Keßler (Poale Zion) und Frl. Wislicki (Zeire Misrachi) zu Obmannstellvertretern, und Lizzi Bock (Jung-Wizo) zur Schriftführerin gewählt wurden. Sekretär Elbert erstattete einen kurzen Bericht über den Erfolg der vorjährigen Schekelaktion, bei welcher 1429 Schekalim gegen 1428 im vorhergehenden Kongreßjahre abgesetzt wurden, und forderte alle Gruppen zu reger Arbeit auf, die rasch und schlagartig erfolgen müsse. Der Obmann Dr. Bandler gab allgemeine Richtlinien für die Aktion, worauf eine lebhafte Wechselrede mit zahlreichen Anregungen abgeführt wurde. Schließlich wurde die Verteilung von Schekelblocks vorgenommen und der Beschluß gefaßt, mit der unorganisierten, der sogenannten wilden Arbeit, sofort einzusetzen, dieselbe am 17. März d. J. abzuschließen und dann erst mit der streng organisierten Arbeit zu beginnen. Als Parole wurde die Zahl von 1600 Schekalim festgesetzt. Die konstituierende Sitzung war von Gruppen und Organisationen gut beschickt, doch fehlten die Vertreter der Jüd. Frauenorganisation, des Misrachi, des Techeleth Lawan, der Veritas und des ŽAC. A. St.

Purimfeier für die Jugend. Der Tcheleth Lawan veranstaltet am Sonntag, dem 17. März ein Purimkostümfest im Husův Sbor. Alle, die einen gemütlichen Nachmittag verleben wollen, sind aufs herzlichste eingeladen.

Von der National-Jüdischen Vereinigung. Am 25. Feber fand unter Vorsitz des Obmanns Dr. Karl Sonnenfeld eine Sitzung des Ausschusses der National-Jüdischen Vereinigung (Ortsgruppe Brünn der Jüd. Partei) statt, die sich in ausführlicher Weise mit den bevorstehenden Wahlen und hier insbesondere mit den Wahlen in die Brünner Gemeindevertretung beschäftigte. Zur Vorbereitung verschiedener wichtiger Aufgaben wurden bestimmte Schritte bereits eingeleitet.

Makabi-Schauturnen. Sonntag, den 3. März veranstaltet die Turnsektion des Makabi, Verein für Turnen und Sport, im Stadion ein großes Schauturnen. Anschließend Tanz.

Bubaton — das jüdische Marionettentheater. Nach dem durchschlagenden Erfolge der Erstaufführung tritt Bubaton — das jüdische Marionettentheater für Groß und Klein, am Sonntag, dem 10. März im Festsaal der Knaben-Bürgerschule (Husova) zum zweitenmal vor die Oeffentlichkeit. Zur Aufführung gelangt „Unter Abenteuern nach Palästina". Es finden an diesem Tage zwei Aufführungen, und zwar um ¼15 und um ½17 Uhr, statt. Bubaton ist eine Schöpfung der Propko — der Propagandakommission der Zionistischen Organisation.

Schekelkommission. Sonntag, den 17. März um 11 Uhr vormittag findet im Sekretariate der Zionistischen Organisation, Koliště 57, die zweite Sitzung der Schekelkommission statt.

Verein Jüdische Schule. Montag, den 18. März findet die ordentliche Generalversammlung statt.

Jüdisches im Radio Brünn. I. Segal-Rosenbach singt am Sonntag, dem 17. März von 17.30 bis 17.50 Uhr neuhebräische Lieder im Radio Brünn.

Mit der Filmkamera nach Palästina. Dieser von der Film- und Propagandagruppe Barak der Zionistischen Organisation in Brünn hergestellte Schmalfilm wurde in der letzten Zeit in nachfolgenden Ortsgruppen aufgeführt: Jägerndorf, Neu-Oderberg, Olmütz, Komarno. Der Film, der sich als ein ausgezeichnetes Propagandamittel erwiesen hat, steht allen Ortsgruppen, die sich im Orte einen 8-mm-Kodakprojektor besorgen können, zur Verfügung. Informationen erteilt die Zionistische Organisation in Brünn, Koliště 57.

Jung-Jüdischer Gesangverein. Jeden Montag im Musikinstitut Bachner, Koliště 15, um 20.15 Uhr Probe. Sangeslustige Damen und Herren willkommen.

Im Zeichen des fliegenden Kamels. Die Zionistische Organisation veranstaltet gemeinsam mit der Wizo am Samstag, dem 23. März in sämtlichen Räumlichkeiten des Künstlerhauses einen großen Purim-Karneval. Die Devise lautet „Levante-Messe in Tel Awiw". Am 23. Feber fand eine ausgezeichnet besuchte Damen-Komiteesitzung statt, die in Zusammenarbeit mit den anderen Komitees diesen großen Karneval vorbereiten wird. Nach verschiedenen Anfragen zu schließen, dürfte diese Veranstaltung der Treffpunkt der Zionisten Mährens werden. Im Rahmen des Karnevals wird eine große Tombola errichtet, für die eine Reihe außerordentlich wertvoller Preise bereits zur Verfügung stehen. Erster Preis: Schiffskarte Triest—Haifa und zurück.

Damen-Komite für den Purim-Karneval. Samstag, den 9. März findet die zweite Damen-Komiteesitzung für den Purimkarneval statt.

GEMEINDEN

Aussig. Nächste Veranstaltungen der Liga: 6. März: Pressereferat (Gemeindesaal); 11. März: Festaufführung zugunsten „Kfar Masaryk"-Aktion; 20. und 27. März: Volkshaus, Seminar.

Bratislava: Im Rahmen der Liga für das arbeitende Erez Israel in Bratislava, fand im überfüllten Saal der „Ahawath Zion" ein Vortrag des Prof. Dr. Goldelmanns über das Thema: „Der Weg des progressiven Zionismus". Der Redner schilderte in ausgezeichneter Weise den Weg der Verwirklichung des Zionismus, den die Exekutive der progressiven Kooperation, der Arbeiterschaft und des progressiven allgemeinen Zionismus eingeschlagen hat. Der Vortrag erfreute sich eines langdauernden Beifalles und wird bestimmt viel zur Vertiefung der zionistischen Aufklärungs-Arbeit in unserer Stadt beitragen.

Dol. Kounice. Durch den plötzlichen Tod der allseits beliebt und geehrt gewesenen Frau Anna Haas, Gattin des langjährigen Kultusvorstehers, Herrn Siegmund Haas, wurde unsere Gemeinde in große Trauer versetzt. Die schlichte, bescheidene und fürsorgliche Gattin und Mutter wurde unter großer Beteiligung am 20. Feber 1935 zu Grabe getragen. Rabb. Dr. Heinrich Flesch hat als Rekonvaleszent, selbst tief ergriffen, im Trauerhause der Frühverstorbenen einen zu Herzen gehenden Nachruf gewidmet, in welchem er besonders die Treue hervorgehoben, mit welcher sie Vätersitte und jüdischen Brauch geübt. Er gedachte aber auch der Verdienste, die sie sich um unsere altehrwürdige Gemeinde erworben, indem sie es ihrem Gatten ermöglichte, durch viele Jahrzehnte im Dienste der Gemeinde segensreich zu wirken. Ehre ihrem Andenken!

Eger. Die zion. Ortsgruppe hatte am 17. Feber ihre diesjährige Generalversammlung. Dem Rechenschaftsbericht des abtretenden Ausschusses entnehmen wir, daß auch im abgelaufenen Vereinsjahr der Zionismus in Eger Fortschritte zu verzeichnen hatte. Es gelang, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen. Die kulturellen Leistungen trugen wesentlich zur Vertiefung der zionistischen und jüdischen Kenntnisse der Mitglieder bei. Zu den bereits vorhandenen Hebräisch-Kursen kam ein Bibelseminar, das wie die ersteren von H. Rabb. Doktor Schapira geleitet wird. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurden eine Reihe von Vorträgen über Palästina und kulturelle Themen gehalten. Sämtliche Vortragsabende erfreuten sich eines regen Besuches. Zu Purim veranstaltete die Ortsgruppe ein Kinderfest, das Kinder von nah und fern vereinigte und in moralischer und finanzieller Beziehung einen großen Erfolg aufzuweisen hatte. Zu Herzls Todestag versammelten sich die Mitglieder in der Synagoge zu einer würdigen Gedenkfeier. Anläßlich des 20. Todestages Hugo Zuckermanns wurde eine stimmungsvolle Trauerfeier an dessen Grabe auf dem hiesigen Friedhofe abgehalten. Unter den Veranstaltungen der Ortsgruppe ist besonders hervorzuheben ein Abend, der dem Andenken Bialiks gewidmet war und als kulturelle Veranstaltung von Rang gewertet werden darf. — Ueber die Ortsgruppenabende wurde in jedem einzelnen Fall in diesem Blatte berichtet. — Was die materiellen Leistungen der Ortsgruppe anlangt, wurde mitgeteilt, daß für den KKL. 9139 Kč aufgebracht wurden, womit das Kontingent überschritten wurde. Einen sehr zufriedenstellenden Erfolg hatte der im November von Herrn Dr. N. M. Gelber durchgeführte Keren-Hajessod-Drive. Die Zahl der Mitglieder der Einheitsaktion ist gestiegen. Den Basar des KKL. beschickten heuer auch jüdische Firmen von Eger und Asch. — Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann: Dr. med. E. Mandler; Obm.-Stellvertr.: E. Schick; Schriftf.: Dr. Klug; Kass.: Robert Kohn, ferner Otto Baum (Liebauthal), Dr. Ekstein (Franzensbad), Prof. Viktor Freud, Arch. Rich. Herrmann, Prof. A. Klatscher, Hugo Löbl (Asch), Otto Pergamenter, Frl. Frida Raubitschek, Rabb. Dr. Schapira, J. Schulz, Dr. Terner (Haslau), Frau Dr. Otti Zuckermann; Revisoren: Rud. Bleyer, Dir. R. Preuß. — Im Anschluß an die Generalversammlung hielt Herr Dr. F. Ullmann (Karlsbad) einen Vortrag über „Weltpolitik und Zionismus". An den Vortrag schloß sich eine sehr angeregte Diskussion an. Auf die gestellten Anfragen antwortete der Referent in einem sehr ausführlichen und instruktiven Schlußwort.

Kežmarok. Die hiesige Ortsgruppe der Tnuath thorah we awodah hat die Anwesenheit der zwei Delegierten der Weltzentrale der Tnuath thorah we awodah, der Chawerim Schlomo Bombach, Kibuz Rodges, J. A. Elias, Kibuz Bné Akiba, Petach Tikwah, die soeben von der Landeskonferenz des Misrachi und der Tnuath twa kamen, ausgenützt und veranstaltete am Mittwoch, dem 20. Feber im Saale des Handels- und Gewerbekasinos ein öffentliches Meeting über das Thema: „Erez Israel in seiner Wirklichkeit." Dem Publikum war es wieder einmal gegönnt, Referate über dieses wichtige Thema von solchen Personen zu hören, die das Leben in Erez Israel jahrzehntelang mitgelebt haben, und ihre überzeugenden Worte hinterließen einen tiefen Eindruck. Ihre Ausführungen über die besondere Wichtigkeit des chaluzischen Geistes und des nationalen Kapitals haben viel zum Gelingen der soeben begonnenen Masaryk-Aktion des KKL. beigetragen.

Komotau. Der vom Makabi veranstaltete Maskentanzabend vereinigte eine große Zahl froher junger Menschen aus unserer Stadt und aus den Nachbargemeinden. Zu der guten Stimmung hatte die geschmackvolle Ausschmückung des Saales durch das Dekorationsunternehmen Waldmann viel beigetragen. — Anläßlich des 85. Geburtstages des Herrn Präsidenten findet am 6. März im Tempel ein Festgottesdienst statt, bei dem Sr. Ehrwürden Herr Rabb. Dr. Krakauer die Festpredigt halten wird. — Die hohe Verehrung, welche die Komotauer Juden für den Herrn Präsidenten hegen, kommt auch darin zum Ausdruck, daß sie sich fast ausnahmslos an Kfar Masaryk beteiligen.

Mähr.-Ostrau. Die Liga für das arbeitende Erez Israel hielt am 21. Feber l. J. die Generalversammlung ab, in der zum Ausdruck kam, daß während der Berichtsperiode gerade in der Aufklärungsarbeit viel geleistet wurde. Folgende Vorträge wurden während des verflossenen Jahres abgehalten: Zippor: Die Lage im Zionismus und die Aufgabe der jüdischen Arbeiterschaft. — Ing. Kleinzeller: Die Aufgabe der Liga. — R. Groß: Zur sozialen und nationalen Frage der Juden. — Zippor: Stellung zur Reaktion. — Dr. März: Bilder aus Palästina. — Dr. Goldelmann: Welttendenzen und Judenschicksal. — Dr. Goldelmann: England und die Imperialpolitik — jüdische Arbeit in Erez. — Dr. Rufeisen: Philosophische Fundierung des Sozialismus. — Diese Vorträge gaben den vor allem von Jugendlichen sehr stark besuchten Versammlungen die Möglichkeit zur kritischen Stellungnahme. Im Anschluß an die Generalversammlung sprach Chaw. Willi Feuerstein zum Thema: „Das Problem der jüdischen Arbeit in Palästina" und gab uns ein ausgezeichnetes Bild über die verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Kräfteverhältnisse im Lande. Es genügt nicht, das Problem der jüdischen Arbeit gesondert zu betrachten, man muß die Entwicklungstendenzen der drei gegensätzlichen Wirtschaftssektoren, der jüdischen, arabischen und englischen genau klarlegen, um den Weg der jüdischen Arbeit zu zeigen. So schwerwiegend Erscheinungen, wie die Landflucht jüdischer Arbeiter, gegenwärtig sind, können sie nur durch bessere Organisierung behoben werden. Der Vortragende weist nach, daß der Kampf um den Arbeitsplatz erst dann aufhören kann, wenn es gelingt, den arabischen Arbeiter auf die Entwicklungsstufe des jüdischen Arbeiters zu heben. — Die konstituierende Ortsschekelkommissionssitzung für das laufende Jahr findet am Montag, dem 4. März l. J. um 20 Uhr 30 im Café Europe statt. Alle Gruppen und Fraktionen sind hiezu höfl. eingeladen und werden gebeten, ihre Delegierten zu der Sitzung zu entsenden. R. G.

Neu-Titschein. Am 21. Feber l. J. fand die Generalversammlung der zion. Ortsgruppe statt. Eingangs wurde des Herrn Dr. Leopold Goldschmied und des Mitglieds der Fulneker Sektion der Ortsgruppe, des Herrn Ignaz Hegedüs gedacht. Die Berichte gaben Zeugnis von einer intensiven zion. Tätigkeit auf allen Arbeitsgebieten. Der Ausschuß mit Herrn Josef Schwarz als Obmann wurde wiedergewählt. Ueber den Vortrag des Herrn Dr. Hugo Brauner (M.-Ostrau), der anschließend stattfand, und über die Kfar-Masaryk-Aktion wird an anderer Stelle berichtet. Sch.

Přerov. Vor einigen Wochen ist Herr Emanuel Klein, der Senior unserer Kultusgemeinde im Alter von 88 Jahren gestorben. Herr Em. Klein war mehr als 50 Jahre bald als Kultusvorsteher, bald als Vorsteher der „Chewra Kadischa" sowie als Bürgermeister der autonomen Israelitengemeinde in Prerau erfolgreich tätig. Er war von ungewöhnlicher Energie, schlagfertig und hatte immer das Interesse der Gemeinde vor Augen. Ihm ist auch zu danken, daß das Gemeindehaus der Kultusgemeinde erhalten geblieben ist. Der Verstorbene wurde nur „der alte Klein" genannt, doch lag viel Ehre und Hochachtung in diesem Titel, den alle, ohne Unterschied des Glaubens, ihm zollten. Ehre seinem Andenken! Gabriel Arelý.



Senec. Der Misrachi veranstaltet zwei Liederabende, bei denen Herr Segal-Rosenbach jüdische, besonders palästinensische Lieder mit Erfolg zum Vortrag brachte.

Soborten. Seit Jahrzehnten veranstaltet unser Verein, der heuer auf eine segensreiche Tätigkeit von 30 Jahren zurückblicken kann seinen Purim-Ball, von dem ohne Uebertreibung gesagt werden kann, daß er über die Grenzen des Teplitzer Bezirkes hinaus eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Der diesjährige Ball, dessen Reingewinn wie alljährlich ausschließlich humanitären Zwecken dient, wird am 9. März in den Turner Stadtsälen abgehalten und dürfte nach allen Vorbereitungen zu schließen, ein voller Erfolg werden.

Svalava. Die Liga für das arbeitende Erez Israel veranstaltete am 13. Feber einen Vortrag von Dr. Ch. Kugel über das Thema: „Die Lage der Juden in P. K. R." In seinen vorzüglichen Ausführungen berührte der Redner, der im Namen der Liga von H. Samu Stern begrüßt wurde auch aktuelle Fragen, über welche nach dem Vortrag rege debattiert wurde. Der Saal wies einen Rekordbesuch auf und das Publikum dankte dem Redner mit stürmischem Applaus. Die überaus gelungene Veranstaltung wurde mit dem Absingen der Hatikwa und Techsakna geschlossen.

Užhorod. Am 21. und 22. April findet hier anläßlich des 15jähren Bestandes der Jugendorganisation „Kadimah" eine große, vom allgemein-zion. Jugendbunde „Hanoar Hacioni" veranstaltete Jubiläumsfeier statt.

Žilina. Die zweite Nummer der „Gesprochenen Zeitung", welche die Liga für das arbeitende Erez Israel systematisch arrangiert, wurde am 22. Feber l. J. unter der Devise „Kfar Masaryk" abgehalten. Als Chefredakteur der Zeitung wirkte mit Ch. J. Roukin, der mit eindrucksvollen Worten über die Persönlichkeit Masaryks und sein Verhältnis zum Judentum sprach Ch. D. Nürnberg, gab eine gründliche Kritik über den Film „Sabrã". Es folgte eine sehr schöne Vorlesung über das Leben des Präsidenten Masaryk, vorgetragen von St. Lorand. Ch. Dr. Bronner sprach über den Kampf Masaryks für die Gerechtigkeit in Bezug auf die Juden Der Kreis der Vortragenden wurde diesmal durch Herrn Dr. Otto Langfelder erweitert, dessen eindrucksvolles Referat über Max Liebermann mit besonderem Beifall aufgenommen wurde. Ch. Dr. Eugen Groß übersetzte einen sehr schönen Artikel von Lestschinsky: „Verrat des bürgerlichen Judentums", aus dem Hebräischen. Eine große Heiterkeit rief der humoristische Vortrag der Frau Lippa hervor, die den Streik der Schnorrer vorlas. Die Anwesenheit des Ch. Schlamo Lipsky aus Tel Josef wurde für ein ausführliches Referat über Chaluziut, Hachscharah und Jugenderziehung ausgenützt. Als letzter Punkt überraschte uns sehr angenehm der geistreiche Humor des Ch. Ernyei, der über die FIS-Wettkämpfe mit seiner gutmütigen Ironie referierte. Unsere nächste Veranstaltung ist ein Vortragsabend am Freitag, den 1. März, bei welchem die Ch. Ing. V. Friedmann, Dr. Eugen Groß und S. Goldenberg sprechen werden. Gg.

Geschäftsnachrichten

Erfolgreiche Winke bei Ankauf von Möbeln. Der Dienst an der Oeffentlichkeit, ist ein Prinzip, welches auch auf dem Gebiete der Erzeugung von Möbeln durchdringen muß, denn jeder soll Gelegenheit haben, geschmackvoll, praktisch und auch bei qualitativer Einrichtung seiner Wohnung billig zu wohnen. Von diesem Prinzip wird bereits seit jeher die bekannte Fabrik Novotný, Týniště n. Orl. und ihre ganzjährige Verkaufsstelle im Messepalast in Prag geleitet. Die neuen wohlgelungenen Konstruktionen, welche in der größten und vollkommensten Möbelausstellung im Messepalast P. V. V. als auch in der Fabrik in Týniště ausgestellt und auch zum Verkauf angeboten werden, entsprechen vollkommen den Erfordernissen des modernen Wohnens. Sie erhalten daselbst Qualitätsware zu denkbar billigsten Preisen, welche die dauerhafte Konstruktion und die gute Verarbeitung der der Mode nicht unterliegenden Muster-Wohneinrichtungen gestattet. Die Firma kommt der Kundschaft mit äußerst günstigen Zahlungsbedingungen entgegen. Zugleich mit dem Möbel können Sie sich passende Teppiche, Vorhänge und andere Ersatzteile aussuchen — Sie werden billig kaufen und alles wird Ihnen mit Möbel-Autos in die Wohnung transportiert. Für eine tadellose Ausführung bürgt Ihnen mit ihrem guten Namen und Ruf die Firma Novotný, welche auf die Erfüllung ihres Prinzips auf dem Gebiete der Wohnungskultur „der Oeffentlichkeit gut zu dienen" sorgsam bedacht ist. e

Der neueste und größte Dampfer der Welt ist die „Normandie" (79.000 Tonnen), welcher der Cie Gle Transatlantique gehört. Die „Normandie" wird ihre erste Fahrt am 29. Mai von Le Havre nach New York antreten. Sie beherbergt 2170 Passagiere, und zwar 930 in der ersten, 680 in der Turistenklasse und 560 in der dritten Klasse, außerdem eine Schiffsmannschaft von 1320 Köpfen, davon allein 628 Stewards. In der Küche arbeiten an elektrischen Herden 187 Köche und deren Gehilfen. Es ließe sich noch viel von diesem Ozeanriesen sagen, aber informieren Sie sich beim Palestine & Orient Lloyd, Prag II., Lucerna-Passage, wo Sie auch Ihre Schiffspassage am vorteilhaftesten buchen können. e.

Kampf gegen die Grippe! Bester Grippeschutz durch gründliche Desinfektion der Mund- und Nasenhöhle, der Kehle sowie aller Atmungsorgane durch Mentholfranzbranntwein Alpa. Gurgeln Sie und spülen Sie den Mund mit verdünntem Alpa. Einige Tropfen genügen für ein Wasserglas. Das Einatmen des unverdünnten Alpa wirkt ausgezeichnet. Zerstäuben Sie Alpa in Wohn- und Gesellschaftsräumen. Hiedurch gründliche Luftdesinfektion. e

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ — JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 12. bis 24. Feber.

	5694:	5695:
Böhmen:	114.316.25	5.769.80
Mähren u. Schlesien:	48.304.35	13.099.90
Slowakei	42.507.55	7.613.20
Karpathorußland:	5.730.40	1.261.—
	210.858.55	27.743.90

Büchsen

Aussig: J. Neuschul 10, Leo Pick 21.10, Semin Katz 30.20, 1 u. 10; zus.: 62.60. **Budweis:** O. Reinisch 14.—. **Böhm.-Leipa:** Resi Adler 29, Dr. Emilie Gans 20, Milli Beck 40, Fine Löwy 90, Dirit u. Liesl Beck 51.10, Herm. Kobler 38.25, Frau Dr. Müller 25, Mar. Bergmann 41.50, Grete Austerlitz 19, Mizzi Libochowitz 35, Friedr. Altschul 10, Math. Taussig 36, Ida Libochowitz 28.80, Frau Kobler 10, 5 u. 10; zus.: 498.05. **Eger:** S. Pergamenter 14.05. **Görkau:** Ernst Kraus 50, Karl Straß 13, Art. Straß 25, 1 u. 10; zus.: 93.—. **Königgrätz:** Ing. Max Mahler 35, Dr. Kollmann 18, Ing. H. Stapler 16, Ing. R. Nermann, M. Fischl, S. Müller je 10, Julie Nohel 35, 1 u. 10; zus.: 143.—. **Marienbad:** S. Doktor Dürrmaul 25.70. **Reichenberg:** Karla Wassermann 36.35, F. Löwy 14.50, J. Fixler 37.10, E. Forner 30.50, W. Pollak 26.50, Snif Haowed 75, H. Fischler 10, 1 u. 10; zus.: 234.95. **Brünn:** 2100.—. **Iglau:** Volksverein Th. Herzl 141, Ing. Jos. Spitzer 61.50, Ing. Jos. Spitzer, Wolframs 152, Rich. Weißenstein 65, M. Rattner 31, Plugah Hachscharah 27.75, H. Weinreb 21.35, B. Spitzer 21.25, Cilli Pollak 17, H. Singer 16.45, Rabb. Dr. Grünfeld 11, B. Wachtl, A. Grünwald, A. Sommer, B. Ornstein je 10, M. Lauer, R. Fischmann je 12, Dr. M. Heilig 50, B. Kaufmann 20, M. Pollak 13.20, R. Kohn 12.40, J. Dub 11, Winter-Tempel 15, Leo Haupt 10, 22 u. 10; zus.: 861.—. **Jägerndorf:** Dr. Berl 60, Beck 40.75; zus.: 101.35. **Mißlitz:** M. Löwinger, L. Kramer, E. Horner, B. Friedmann, J. Holzer, A. Eisner, J. Winkler je 10, H. Hauser, E. Winkler, C. Kobler, D. Fuchs Irritz je 15, Hans Fischer, Ludw. Fischer, Fl. Grünbaum, M. Hauser je 20, Dr. M. Hauser, Dr. K. Fischer je 30, Dr. S. Schwarzbart — Rich. Horner 91, E. Jokel 31.80, H. Nettel 17, A. Deutsch 30, Lotte Sensky 50, Eud. Kramer 52.50, Ing. W. Kraus 36, Dr. W. Reich 16, Gis. Hahn 44.80, Sim. Sensky 13.50, Hugo Horner 70, B. Bellak 12.50, J. Kramer 18, 9 u. 10; zus.: 803.90. **Mähr.-Schönberg:** Dr. Batscha 13, S. Berger 40, J. Bruckner 43, A. Blum 20.50, Dr. Freudmann 10, J. Hirsch 17.90, Dr. E. Hoff 37.10, E. Schick 26, Sladkus 20, M. Thaler 10, Dr. Weißbarth 47.80, P. Weißbarth 10, R. Weißbarth 20, A. Ziegler 10, 3 u. 10; zus.: 339.30. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Goldberger 20, A. Rotter 19, Baumgartl 15, Grünwald 13.80, Ing. Spitzer 15, Ing. Benesch 15; zus.: 97.80. **Neu-Titschein:** Fulnek: Löw-Beer Nathan 23, J. Beldengrün 22, E. Karter 21.65, K. Fried 18.45, Z. Weißkopf 16, L. Hegedüs 12.55; zus.: 113.65. **Proßnitz:** Chaluzim 204.50, Dr. Ernst Löff 203.65, Dr. M. Placzek 145, Fa. Sbor 100.35, Dr. Kleiner — Dr. Lasus 83.70, Deutschland u. Jassinger 63, Wizo 50.70, Leo Beer 50, Sal. Trau 50, Beth-Haam 41, A. Lampel 34, J. Grabscheid 34, V. Bodansky 30.35, Lise Lasus 30, Dr. L. Goldschmied 25, Vlček u. Lederer 25, K. Greif 24.40, E. Schick 24, O. Stiaßny, Silesia je 23, O. Platzer 22.10, Ing. Steckler, F. Bock je 20, J. Pollak 16.70, J. Schick, A. Salzer je 16, J. Holz 14, A. Bratter 12.70, Drescher, B. Groß, B. Spiegel, Dr. Schaufeld, C. Steinschneider je 12, Dr. Huber 11.70, L. Wolf 11.10, H. Berger, Dr. Sonnenmark je 11, H. Gelb, Dr. M. Gelb, W. Marlé, M. Klein, M. Lenkowitz, E. Hirsch, A. Böhm, Fischer-Lustig, Dr. Braunfeld, Dr. Großmann, J. Blum, Dr. Sonnenmark, M. Bobasch, L. Zwillinger, H. Platzer, R. Hecht, L. Ballek, Steiner je 10, 41 u. 10 — 217.30; zus.: 1913.60. **Třinec:** A. Marmorstein 20, Blumenfeld 86, Siegfr. Freud 43, Mor. Kögler 29, Hecht 50, Brauner Lištna 25, Jos. Löschner 40, S. Windholz, Bystřice 100, S. Bader, Bystřice 40.20, G. Kohn, Bystřice 70, 8 u. 10; zus.: 541.40. **Uh. Brod:** J. Weißbarth 11, Dr. Eisinger 10.60, Dr. Weil 16, A. Neumann 15, J. H. Glück 61.55, K. Mayer 20, Dr. A. Bock 54.10, S. Bachner 10, Ing. Klein 37.75, Brößler 25.50, E. Schön 13.25, M. Schön jun. 65, O. Reiß 36, M. J. Rosenfeld 15, Dr. M. Schön 81.30, Leo Böck 34.35, J. Brief 35, B. Rosenberg 30, 27 u. 10; zus.: 711.95. **Insgesamt 8668.95.**

Slowakei:

Bratislava: Steiner 10.20, Eisnenberg 10.25, R. Goldberger 15.60, Haberfeld 11.20, M. Eisler 10, Haowed 13.75, Quitt 20, Lachowitz 55, J. Spitzer 20, Hort 17.30, Ing. M. Eisenstädter 18, Löwy 15, B. Körbl 15, S. Adler 13.25, Dr. Schwarz, Mandler, Mendlinger, Käuzler je 10, 22 u. 10; zus.: 388.10. **Banska Bystrica:** G. Tivadar, L. Späth, Z. Traurig, R. Bing, Wwe. Reik, E. Mende, A. Kürti, Roth & Kovacs, Dr. Karvaš, G. Rauchwerger, A. Reif je 10, F. F. Löwy 26.50, Glück 15, V. Schwarz 64.50, D. Kemenyi 27.25, Kaufmann 45.55, Snif Haowed 10.45, A. Kandl 18.50, H. Neuberger 25, Perla 20, Haschomer Hazair 34.35, H. Burger 20, Max Szanto 53, J. Schlesinger 36.10, M. Sonnenfeld 18.50, Ignaz Keme 10, A. Edelmann 38.70, J. Kohn 15.10, Armin Löwy 50, u. 10 — 302.80; zus.: 961.30. **Jelšava:** Dr. B. Blitz 20, F. Grünfeld 11, 4 unter 10; zus.: 71.85. **Michalovce:** M. Gleich 26, Dr. Goldstein 24.50, A. Grünfeld 12.70, M. Felkovits 40.70, J. Berger 17.20, M. Landesmann 10, Somer Hazair 20, S. Goldfinger 18.20, M. Reich 17.30, Landesmann 23, Goldberger 20, Dr. Neumann 10, T. Neumann 10, A. Weinberger 10, A. Friedmann 11, M. Singer 21, A. Hellinger 15, 63 u. 10; zus.: 550.55. **Myjava:** Dr. Bäck 42.85, Dr. Martinovič 20, M. Altmann 10, 5 u. 10; zus.: 93.35. **Nitra:** J. Engel 30, Wwe. Eisinger 45, Hoffmann Materia 65, Dr. J. Ungar 10, P. Rosenbaum 10, Ing. Stiaßny 12.50, Mgr. Ilkovits 30.90, D. Neumann 82, V. Braun 10, K. Weisz 17.65, W. Goldstein 20, S. Alpar 12, Dr. Gellert 112.45, Hch. Barsony 10.25, J. Gal 12.20, Hirschler 16.40, Dr. Linkenberg 14.40, S. Jung 42.50, Jüd. Kreditgen. 10, Frau Lipot Schick 47, 16 u. 10; zus.: 671.50. **Poprad:** Dr. A. Löw 25, D. Grünberger 21, A. Deutsch, F. Sidon, Dr. B. Szita, M. Langer je 20, Em. Spitz 23.25, L. Zipser, P. Roth, B. Braun je 15, J. Weiß 12, A. Knopf 11, L. Grünmann, W. Teichner, J. Epstein, Dr. A. Szanto, A. Spitzer, Dr. A. Partos, M. Waldmann je 10, 20 u. 10; zus.: 386.85. **Prešov:** Wwe. A. Goldstein 46, J. Gartner, J. Hartmann, A. Roth je 10, A. Brüll 15, Not. Lefkovits 11.50, 12 u. 10; zus.: 160.25.

Insgesamt 3283.75.

Goldenes Buch

Bodenbach: (Eintrg. Ing. Joh. Strauß): AH.-Verband Barissia gr. i. AH. Dir. Viktor Stiaßny z. 50. Geburtstag 50, Dr. Rud. Spitz, Aussig, kond. Fam. Dr. Margulies — Dr. Scheuer-Goldes 30; zus.: 80.—. **Eger:** (Eintragung E. Schick): Dr. R. Schneider, K. Schneider, H. Schwab je 10; zus.: 30.—. **Trautenau:** (Eintrg. Kohner): Fam. Dr. Emil Margulies u. Dr. Mirjam Scheuer-Goldes kond.: Zion. Verein Th. Herzl 50, Wizo, Dr. M. Lichtner, O. Rix je 20, Prof. H. Stern 10; zus.: 120.—.

Slowakei:

Prešov: (Eintrg. J. Ungar) d. M. Goldberg 25, Sammlung Vortrag Dr. Kohn 70; zus.: 95.—.

Landspenden

Bodenbach: Dr. K. Heller 15.—. **Budweis:** Olga Guttmann — Dr. Korpheft anl. Verm. Ruth Guttmann—Lothar Felber 100, Benno, Käthe, Martha Huller anl. Abl. i. Vaters Ed. Huller 50; zus.: 150.—. **Bischofteinitz:** Telegrammablöse anl. Hochz. Löwith—Zwetschkenbaum 29. I. 124.—. **Karlsbad:** Dr. E. Posner 10.—. **Komotau:** Trude Pick u. Vilma Gerber, Breslau, kond. Fam. Dr. Scheuer 20.—. **Marienbad:** Sammlungen b. Vereinsabenden 74.90. **Neubydžov:** R. Kohn, Pardubitz 20.—. **Teplitz-Schönau:** Anl. Abl. Dr. Em. Sachs, W. Sachs, R. Lederer, Vodňan, A. S. Sachs, Pilsen, je 30, L. Pereles, Rakovnik, R. Fried, W. Stern, Pilsen, F. Bloch, Turn je 20; anl. Abl. Dr. A. Scheuer: E. Bauch, Dr. Birnbaum je 20, H. L. Fischer 30, J. Gerstl, Dr. Handgriff je 10, Dr. Herzog, Dr. Lustig, Dr. B. Neubauer, Ed. Propper je 20, Dr. Herrnheiser, Ad. Kann je 30, E. Zentner 10; zus.: 430.—. **Prag:** Otakar Engländer z. Andenken an Richard L. Beckmann, Kukleny 30, Dr. D. Popper 30, Fam. Tonča Klein—Josef Klein kond.: Ing. O. Aschermann, Rud. u. Paul Wodička je 20, Rud. Eisenstein 10, Kreisleitung Makabi gr. Fam. Diamant 10, Artur Herzog u. Fr., Frant. Edelstein u. Frau aus gl. Anl. je 10; anl. Abl. Rabb. Dr. L. Goldschmied sp.: Dr. M. Singer, Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr. je 50, Dr. F. Gottlieb 20, Klara Wodička gr. Frau Bergmann z. 70. Geburtstag 10, Wizo kond. Dr. Langweil u. Fr. 50, Ing. Em. Hoffmann u. Fr. aus gl. Anl. 50, Ing. L. Reiß anl. Jahrz. s. Vaters 20, Prof. L. Steiner u. Fr. kond. Dr. Beda Fischer 20, Ing. Em. Hoffmann u. Fr. gr. Dir. Viktor Kohn z. 50. Geburtstag 10; zus.: 421.50. **Brünn:** Hochz. Margot Benedict—Willy Abeles 550, Sammlg. b. Kontradiktorischen Abend d. Allgemeinen Zionisten 153, Sammlg. b. Abend jüd. Kunst 96, Gesellschaftsabend d. Jüd. Gesell. Klubs 10% 95.30; zus.: 894.30. **Hodonin:** Sammlg. Makabifeier Makabi 35, Wizo 35; zus.: 70.—. **Jägerndorf:** Karl Fried 50, Dr. Goldberger 10, Dr. Perl 20; zus.: 80.—. **Iglau:** Anl. Abl. Dr. Ida Dubsky: Paul u. Marianne Dubsky, Dr. Dubsky, Dr. Ed. Korner u. Frau, Fam. Fischmann je 50, Fam. Rich. Weißenstein 30, Dr. Else Bondi 20, Lotte Fischer 10, Rich. Weißenstein anl. Jahrz. n. s. Mutter 30, anl. Konf. Georg Pick spend. Ernst Pick u. Fr. 50, Karl Schnürmann u. Fr. anl. i. gold. Hochz. 20; zus.: 360.—. **Mähr.-Schönberg:** Dr. J. Berger 10, Böhm. Unionbank anl. Abl. H. Ziegler 20; zus.: 30.—. **Mähr.-Ostrau:** NN. Kartengeld 10, Hochzeit Birnbaum—Rufeisen 20, H. Oppenheim anl. Geb. s. Tochter 20, S Lerner anl. Geb. s. Sohnes 10, Sammlung b. Jugendmeeting 38.45, Kranzabl. f. Rosa Ettinger — O. Rumpler 15, Kranzabl. f. Schimkowitz — H. Groß 10; zus.: 123.45. **Neu-Titschein:** Sammlg. b. Vortrag Dr. Rosenthal — Schwarz 32, L. Weiß 10; zus.: 42.—. **Uh. Brod:** 8.—. **Insgesamt 2873.15.**

Slowakei:

Banovce: Anl. Sude b. Arpad Löwinger u. Fr. sp. Arpad Löwinger 10, Ernest Munk, Fastenablöse 20; zus.: 30.—. **Bratislava:** Sammlg. b. Mirjam-Abend 110.65, Sammlg. b. KKL.-Meeting 90.40, Sammlg. b. Abschiedsfeier v. 60 Misrachi Chaluzim 127.85; zus.: 238.50. **Humenné:** Leget M. Markovits 2000.—. **Myjava:** Dr. N. Bäck 10.—. **Nitra:** Hochzeitssammlung Fisch—Guttmann 43.55, Feldmann—Mauskopf 21.40, Telegramm-Ablöse b. Hochz. Feldmann—Mauskopf 34; zus.: 98.95. **Prešov:** Israel. nolog. Gemeinde 200, Hochzeitssammlung 10; zus.: 210.—. **Zlaté Moravce:** Hochzeitssammlung d. Frau S. Ehrenfeld, Michalovce und A. Blum anl. Hochz. Dr. Ehrenfeld, Marienbad 250.—. **Michalovce:** Hochzeitssammlung d. Frau Ehrenfeld, Michalovce u. A. Blum Zlaté Moravce anl. Hochz. Dr. Ehrenfeld. Marienbad: Herm. Rothschild, Frankfurt a. M. 50, Recha Rotschild 30, W. Mainz, Edinger je 40, B. Mainz, C. Rosenberg je 20, Josef Šalamon 40, Sam. Ehrenfeld u. Frau, Michalovce, 30, Dr. Desider Ehrenfeld 50, Dr. A. Ehrenfeld, Frau Dr. Glasner, Klausenburg, R. Mermelstein je 20, D. Leitner, Marienbad 50, Frau Rabb. Blum, Zl. Moravce, 40, S. Müller, J. Müller je 15, Frau Heller, Karlsbad 10 (ein Teil, Zlaté Moravce, ausgewiesen); zus.: 140.—. **Insgesamt 2977.45.**

Thoraspenden

Aussig: Emil Kohn 20, 3 u. 10; zus.: 29.—. **Budweis:** Dr. Fisch 10.—. **Brünn:** Dir. Max Maier 25.—. **Hodonin:** S. Grünberger, Komloš, O. Herzog je 20, J. Eisner, Elbert, Prušak, J. Weiß, A. Steinitz, Botstieber, Em. Herzog je 10, 3 à 5; zus.: 145.—. **Mähr.-Schönberg:** M. Thaler anl. Barm. G. Thaler 30.—. **Neu-Titschein:** Ing. A. Silbermann, B. Sußmann je 10; zus.: 20.—. **Orlau:** Anl. Barm. Ferd. Brenner: Sam. Brenner 20, Ferd. Brenner 50, R. Fischel, Ostrau, M. Friedmann, Ostrau je 10; zus.: 90.—. **Pohrlitz:** Fachlehrer S. Hahn 35.—. **Trebitsch:** Anl. Barm. Paul Fürst: A. Beneš, M. Fürst, Hugo Freund, Dr. B. Karpeles je 10, 8 u. 10; zus.: 73.50. **Uh. Brod:** Dr. K. Nürnberger, Leo Smetana, A. März je 10, Weiner, K. März je 20, K. Schön 15, Lanzer, Ludw. März je 50, 4 u. 10; zus.: 205.—.

Insgesamt 662.50.

Slowakei:

Bratislava: 2.70. **Michalovce:** Em. Goldstein, M. Landesmann, M. Brand, M. Singer je 10, M. Bardos 20, 6 u. 10; zus.: 90.—. **Insgesamt 92.70.**

IMI Sammeltaschen

Bodenbach: S. Duschak 23.15, G. Kletter 11.20, R. Kletter 10.10, D. Kletter 10.10, Dr. Franz Ekstein 50.50; zus.: 105.05. **Budweis:** Straß 11.80. **Komotau:** H. Buchsbaum, E. Dub je 10.40; zus.: 20.80. **Königgrätz:** 9.40. **Marienbad:** Erna Kobias 18.25. **Neuhaus:** Ruben Kohn 25.—. **Nachod:** 9.70. **Teplitz:** G. Fuchs 22.50, 1 u. 10; zus.: 26.75. **Prag:** A. Stein 10, B. Stransky 27.90, Dr. J. Brand 18, Ing. Ackermann 15, H. Bloch 27, 22, Bornstein 22, Bermann 17, Karpeles 12, Dr. J. Fleischner 15.15, E. Schönfeld 10, R. Littmann 25, Anna Freund 13, Lindenbaum 21, Lichtenstein 29, Schiff 10, K. Sternschuß 16.40, H. Tierfeld 10.40, V. Steiner 14, M. Freud 11, H. Freud 13, 42, M. Rosner 10, A. Malinowsky 10, 10, H. Freud 21, Koralek 10, K. Felix 18, Dr. H. Munk 10, Barissia: Unger 100, 30, 10, 10, R. Goldberger 41, M. Gans 43, 30, 15, 17, Herzig 25, 12, Edith Reiner 49, 16 u. 10; zus.: 958.30. **Brünn:** J. Wolf 10, H. Schwarz 18, Kl. Salpeter 37, H. Disk 10, Friedr. Hertzka 90, K. Stiaßny 14, F. Graus 10.20, St. Fein 10, O. Singer 17.45, P. Singer 20.60, M. Pollak 10, M. Altmann 16, Dora Neumann 40, A. Steinberger 13, Reinisch 12, M. Stern 12, G. Drucker 10, B. Kornfeld 14, S. Templer 14.90, J. Steiner 12.20, A. Pollak 21.40, 37 u. 10 160, R. Gold 10, A. Pollak 28.10, V. Mayer 12.40, Gottlieb 10, Lizzi Bock 32, E. Plaček 15, M. Wald 10, H. Süßkind 11, Erika Israel 20, W. Israel 15, G. Steckelmacher 17, A. Zweigenthal 35, H. Schreiber 22.70, Dr. L. Lederer 50, R. Grün 10, J. Koritschoner 12, D. Schuller 24.30, E. Hirsch 25, H. Ehrenhaft 12.80, Theodor Huber 101, Finkelstein 11, M. Schindelmann 15, 16 u. 10 — 78.10; zus.: 1150.45. **Jägerndorf:** Ing. Walter 37.80, Rosa Glasen 80.65; zus.: 118.45. **Iglau:** Rich. Weißenstein 13.40, Elly Deutsch 14.40; zus.: 27.80. **Neu-Titschein:** Fritz Honigwachs 10.90. **Proßnitz:** Techeleth Lawan 150, Makabi Hazair 113, Wizo 92.60; zus.: 385.60. **Troppau:** Adi Altschul 25 Hans Reik 150, Hansi Markus 55, Rob. Ebel 18, H. Mandl 18, Fritz Lanzer 15.20, Paul Bodansky 14, Franz Finzi 12, K. Trieger 10, 2 u. 10; zus.: 329.30. **Uh. Hradiště:** T. Schindler 24.15, J. Berger 10.75, N. Brunn 13.90, K. Brunn 10.05, K. Hönig 14.40, 1 u. 10; zus.: 80.20. **Insgesamt 3287.75.**

Slowakei:

Bratislava: E. Schwarz 34.45, Sigm. Brand 29.50, G. Geller 29.40, Em. Kohn 10, J. Wohlstein 17.40, 20 u. 10; zus.: 172.40. **Banovce:** Misrachi-Jugendgruppe 13.45. **Myjava:** Ilonka Brüll 13.60, Maxm. Altmann 10, 2 u. 10; zus.: 34.40. **Michalovce:** Ch. Guttmann 11.40, 12.40, M. Blei 10; zus.: 33.80. **Nitra:** D. Kutscher 59.40, Bela Kallos 29.40, Ella Weiß 11.20; zus.: 100.—. **Prešov:** J. Schwarz 24.90, F. Krausz 10.40, Meisels B. 15.40, Dr. A. Kneller 20.60, S. Gerhart 10.40, Benjaminim 10.10, Dr. E. Klein 11.40, Dr. A. Kneller 39.05, M. Gottdiener 49.40, 10, 14 u. 10; zus.: 265.25.

Insgesamt 619.30.

Č. S. R. Wald

Aussig: Dr. Auerbach u. Frau 1 B. anl. Jahrz. im Hilde-Fischl-Garten, Dr. Fritz u. Olga Lederer, Dr. Karl Jungmann, Rob. u. Wally Jungmann 1 B. anl. Genesung S. Katz i. N.-Jungmann-Garten, Ralph Weinmann 1 B. anl. s. 9. Geburtstages, Wizo, S. Katz u. Fr. je 20, anl. Abl. Dr. Scheuer, Teplitz, aus gl. Anl. Dr. Kamil u. Trude Kohn 25, Dr. Kam. Kohn u. Fr. anl. Abl. Frau Weisl, Trebitsch 20; zus.: 235.—. **Böhm.-Leipa:** W. Pekarek 1 B. a. N. Dr. A. Scheuer s. A. 50.—. **Brüx:** Anl. Abl. David Klein s. A.: Alex. und Sophie Fischer, Gusti Klein je 30, NF.-Kommission, Otto u. Irma Kohn, Dr. Ernst u. Liesl Taussig, Leo Glaser u. Fr. je 20, Fam. Bergmann — Ritter 10; zus.: 150.—. **Bodenbach:** Dr. Margulies — Dr. Scheuer kond.: Dr. Franz Ekstein, Otto Kletter, Dr. Fritz Eckstein, Jak. Hellmann, Sigm. Duschak, Gr. H. Guttenstein je 20, Erw. Reiner 10, Wizo, Tetschen-Bodenbach kond.: Dr. Mirjam Scheuer-Goldes 1 B. im Sigm.-Duschak-G.; zus.: 180.—. **Königgrätz:** Ing. H. Stapler kond. Fam. Dr. Margulies — Dr. Scheuer-Goldes 10.—. **Leitmeritz:** Dr. Emil Margulies u. Fr. anl. Abl. Chaim Weiß 1 B., anl. Abl. Dr. Goldschmied, Proßnitz 1 B., kond. Fam. Dr. Em. Sachs, Teplitz, gr. Dr. Zelmanovits, Mähr.-Ostrau je 25, Fam. Bernh. Heller anl. Jahrz. 1 B. im Margulies-Hain; zus.: 200.—. **Reichenberg:** Volksverein dankt Toni Freund, Gablonz 1 B., N. Hiller anl. Pidjon, Habben 1 B.; zus.: 100.—. **Teplitz:** Vorstand d. Makabi anl. Abl. Dr. Em. Sachs 1 B., Rob. Koretz, Pilsen, aus gl. Anl. 1 B., Dr. G. Steiner 1 B. a. N. Dr. A. Scheuer s. A. im Margulies-Hain, ders. anl. 60. Geburtstages Dr. Alfred Klee, Berlin 1 B. im L.-Steiner-G., anl. Abl. Dr. A. Scheuer s. A.: NN., Dr. Fritz Hahn, Dr. Felix Seidemann, Elisabeth Perutz je 1 B.; zus.: 400.—. **Prag:** Rabb. Dr. Sicher 1 B. a. N. T. Hostovsky, Samberk, NN. 3 B. im Josef- u. Leop.-Spitz-Garten, Dr. Erw. Langweil u. Fr. kond.: Paula u. Irma Wiesner, Otto Schleim je 1 B., Tonča Klein kond.: Paula u. Irma Wiesner 50, Otto Schleim 20, Beamtenschaft d. Chewra Kadischa 1 B. a. N. Žibř. Grünberger 1 B., Tischgesellschaft Café Aschermann gr. Rosa Steiner 1 B.; zus.: 640.—. **Brünn:** Prof. Dr. Alfred Engel kond. Dr. Jul. Beer 1 B. im Emilie-Engel-G. 50.—. **Iglau:** Fam. Rich. Weißenstein 1 B. im treuen Gedenken an Berta Oesterreicher s. A., Budapest 50.—. **Jägerndorf:** Fritz Jokl f. M. u. E.-Spiegel-G. 10, zum Andenken Friedrich Goldberger s. A.: Hugo Kohn, Adolf Löwy, Karl Fried je 20, Paula Freiberger 50, Fritz Jokl, Dr. Mornschein je 30, Sigm. Jokl, O. Mammer, Dr. Berl, Dr. Langer, Dr. Glaser, Robert Schnabel, Ing. Walter, Mor. Jokl je 10; zus.: 260.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. Paul März kond. Fam. Scheuer — Dr. Margulies 20, V.-Waldstein-Garten: Anl. Abl. Dr. Ernst Lüftschitz 4 B. a. d. N. Fam. Ad. Lüftschitz 200, Dir. Wittmann, Dr. Weber je 20, R. Fisch 10; zus.: 270.—. **Mähr.-Schönberg:** Fam. Bandler anl. Barm. Thaler 50.—. **Troppau:** B.-Reik-Garten: Reinertrag Tempelkonzert 100, Sammlg. b. diamant. Hochzeit Benedikt und Berta Karplus, Wiegstadtl 82, Osk. u. Edith Flaumenhaft anl. Geb. e. Sohnes 20; zus.: 202.—. **Ung.-Brod:** Wizo 2 B. a. N. Sida Böck f. i. verdienstv. Tätigkeit 2 B., Steffi Bock 2 B. a. N. Dr. Alfred u. Steffi Bock 100, zion. Ortsgruppe anl. silb. Hochz. Rabb. Dr. K. Nürnberger u. Malvine Nürnberger 2 B. a. d. N.; zus.: 300.—. **Insgesamt 3147.—.**

Slowakei:

Bratislava: J. Max Schwarz u. Fr. gr. Karl Klepetař d. Obmann d. zion. Ortsgruppe Böhm.-Leipa z. Geburtstag 1 B., Misrachi, Frauenverein Mirjam sp. 1 B. anl. Geb. Menachem Neumann, J. M. Schwarz u. Fr. kond. Dr. Fritzi Margulies 1 B., dies. kondě Dr. Mirjam Scheuer-Goldes 1 B., Nissan May und Frau kond. Dr. Fritzi Margulies 25, Leo Rosenthal u. Fr. aus gl. Anl. 10; zus.: 235.—. **Michalovce:** Misrachi Telegrammablöse Hochzeit Dr. Ehrenfeld f. Landau-Wald 110.—. **Parkan:** Wizo 1 B. a. N. Josef Strauß, Senice; 100.—. **Prešov:** 2 B. f. Masaryk-Wald; zus.: 100.—.

Insgesamt 545.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5694:	5695:
Böhmen:	272.341.75	217.287.65
Mähren u. Schlesien:	204.644.75	171.178.95
Slowakei:	166.044.—	129.336.35
Karpathorußland:	13.760.10	17.263.85
	656.790.60	535.066.80

Spezifikation Eger: Goldenes Buch: Robert Kohn, Eger, anl. Abl. s. Vaters 30, Fil. Becker 10, Dr. E. Mandler kond. Fam. Bleyer-Ekstein 20. — Imi: Ida Krasa 36.15. — Büchsen: Hotel Continental 35.85, Rud. Fischl 32.50, Dr. B. Kappl 32, Krasa 30, Restaurant Heller 17, J. Weißkopf 14, W. Guttmann 12.50, Dr. Fritzi Margulies 1 B., dies. kond.: Dr. Mirjam Asch 10, u. 10 — 69.80.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt. — Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.